

Vorwort

Im Rahmen meiner Studien der Bücher Esra und Nehemia schien es mir sinnvoll meine Arbeiten auch anderen zugänglich zu machen. Aus diesem Grund habe ich hier in meinem kleinen Kommentar einige kurze Einführungsfragen geklärt. Den weit größten Teil macht der Bereich „Vers für Vers“ aus. Die einzelnen Verse habe ich in diesem Teil einfach kommentiert und einfache Zusatzinformationen mit einfließen lassen. Der Text kann auch in einem Stück gelesen werden.

Die Arbeit an diesem Kommentar hat mir in erster Linie geholfen, mich mit dem Buch selbst zu beschäftigen und wird mir und vielleicht auch Ihnen die Möglichkeit geben, sich etwas in die damaligen Situationen hineinzusetzen. Wenn dies nur teilweise gelingt, dann ist das Ziel schon erreicht. Also viel Freude und gute Gedankenanstöße beim Lesen von „Esra-Nehemia – Kleiner Kommentar“.

Michael Kozel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	2
Einführungsfragen	5
Vorgeschichte der Bücher und die Situation Israel.....	5
Stellung der Bücher in der Bibel.....	6
Das Buch Esra.....	7
Verfasser, Verfassungszeit und –ort des Buches Esra	7
Das Hauptanliegen des Buches Esra.....	7
Esra Vers für Vers	8
Geschichte des Tempelneubaus (1-6).....	8
Gott ermöglicht die Rückkehr 70 Jahre nach der 1. Gefangenschaft (1).....	8
Der Auftrag des Königs Kyrus zurückzukehren nach Jerusalem (1-4).....	8
Gott macht Menschen bereit zur Rückkehr und rüstet sie aus (5-11).....	9
Die Rückkehrer und wie Gott sie bereit macht (2).....	11
Auflistung der Rückkehrer: Anführer des Volkes (1-2).....	11
Auflistung der Rückkehrer: Jüdische Familien (3-35)	11
Auflistung der Rückkehrer: Die Priesterfamilien (36-39).....	13
Auflistung der Rückkehrer: Leviten, Sänger, Torhüter & Tempeldiener (40-58)	14
Umgang mit Juden, die ihre Abstammung nicht nachweisen können (59-63)	15
Die Gesamtmenge der Rückkehrer mit Lasttieren (64-67)	16
Spenden der Rückkehrer für den Tempel & Ruhepause (68-71).....	17
Der Beginn des Tempelbaus (3)	18
Wiedererrichtung des Altars und Wiederaufnahme des Opferdienstes (1-6).....	18
Grundsteinlegung am Tempel (7-10).....	19
Freude über den neuen Tempel & Trauer über den vergangenen (11-13)	20
Gründe für den Baustop am Tempel und der Stadt (4)	21
Versuche den Tempelbau zu stören bis zum Baustop (1-6).....	21
Der Anklagebrief an den König, der Esra und Nehemia schickte (7- 16).....	21
Die vernichtende Antwort des Königs und Umsetzung (17-24)	23
Warum sollte der Tempel nach dem Stopp weitergebaut werden? (5).....	24
Gründe für die Wiederaufnahme des Tempelbaus (1-2).....	24
Anfragebrief der Beamten an den Nachfolger des Kyrus (3-17)	24
Gott ermöglicht die Fertigstellung des Baus & Einweihung (6).....	26
Der überraschend gute Antwortbrief des Darius (1-12)	26
Fertigstellung und Einweihung des Tempels mit dem Passah(13-22)	27
Wiederherstellung des Volkes durch Esra (7-10).....	30
Die Person Esra und sein Auftrag durch den König (7).....	30
Abstammung des Priesters Esra (1-5).....	30
Die Geschichte der Rückkehr Esras in Kurzform (6-10)	30
Der schriftliche Auftrag des Königs Artaxerxes an Esra (11-26).....	31
Lob Gottes durch Esra als Reaktion auf den Brief Artaxerxes (27-28)	33
Reisevorbereitungen, Reise nach Jerusalem und Ankunft Esras (8)	34
Auflistung der Rückkehrer: Die Priester und Juden (1-14).....	34
Die fehlenden Leviten für die Reise werden geholt (15-20)	35
Esra erbittet mit der Reisegesellschaft den Beistand Gottes (21-23)	36
Sorge um den Transport der Tempelschätze (24-30)	36
Abreise, Ankunft & erste Handlungen gemäß dem Befehl in Jerusalem (31-36).....	37
Esra erfährt von Mischehen, Gebet und Verzweiflung als Reaktion (9)	39
Esra wird auf Mischehen aufmerksam gemacht; seine erste Reaktion (1-4)	39
Das verzweifelte Gebet Esras: Kann Gott noch einmal gnädig sein? (5-15)	39

Die Mischehen werden gelöst & das Volk kehrt mit um zu Gott (10).....	42
Lösungsvorschlag: Löse die Mischehen auf & mache einen neuen Bund (1-4)	42
Versammlungen: Das Volk stimmt dem Plan zu (5-15)	42
Umsetzung des Plans & Auflistung derer, die Mischehen hatten (16-44).....	44
Zusammenfassung des Buches Esra.....	47
Das Buch Nehemia.....	49
Das Buch Nehemia.....	49
Verfasser, Verfassungszeit und –ort des Buches Nehemia	49
Das Hauptanliegen des Buches Nehemia.....	49
Nehemia erfährt vom Zustand Jerusalems und betet herzerreißend (1)	50
Nehemia erfährt vom Zustand Jerusalems durch seinen Bruder (1-3)	50
Das Gebet als Reaktion auf die Schlimme Nachricht (4-11).....	50
Nehemias Plan, seine Überprüfung, Mitstreiter und Gegner (2).....	53
Gott führt es, dass Nehemia den König bitte und dies alles gewährt (1-8)	53
Der Zustand der Mauer und die ersten Feinde werden begutachtet (9-15)	54
Nehemia holt die Führer des Volkes mit ins Boot und begeistert sie (16-18)	55
Spott der Gegner und Nehemias Glaubensreaktion (19-20).....	56
Der Bau der Mauer beginnt und geht voran, trotz ersten Spotts (3).....	57
Die Vielfalt der Bauarbeiter an ihren Mauerabschnitten (1-32)	57
Der Spott der Feinde Sanballat und Tobija gegen den Mauerbau (33-35)	60
Nehemia betet gegen die Widersacher und der Bau geht voran (36-38).....	61
Angriffspläne der Feinde, die Bewaffnung der Arbeiter als Reaktion (4)	62
Pläne der anderen Völker den Mauerbau zu stören, Gebet als Reaktion (1-3)	62
Die Einschüchterungen zeigen Wirkung, Verstärkung der Wachen (4-9).....	62
Verslechterte Arbeitsbedingungen durch Dauerbewaffnung (10-15)	63
Alle sollen ständig in Jerusalem bereit sein (16-17).....	64
Innere Störungen; Nehemias Lösungen (5)	65
Innere Störungen durch Überschuldung der Juden bei Juden (1-5)	65
Nehemia klagt die Gläubiger an und bietet eine Lösung (6-11).....	65
Das Volk wird auf den Schuldenerlass festgelegt mit einem Fluch (12-13)	66
Nehemia tut alles um das Volk zu entlasten; Gott erinnere Dich daran! (14-19)	67
Letzte Angriffe von außen bis zu Mauervollendung (6)	69
Anschlag von außen gegen Nehemias Integrität; der Brief Sanballats (1-7)	69
Nehemias verteidigt sich und treibt den Bau umso mehr voran (8-9)	69
Anschlag Schemajas durch Verführung zur Sünde; Nehemia lehnt ab (10-13).....	70
Nehemia bittet Gott um Rache gegen seine Feinde(14).....	70
Die Mauer ist fertig; Angst unter den Feinden; letzte Pläne zur Störung (15-19).....	70
Wer soll Jerusalem bewachen? Aktualisierte Liste aus Esra 2 (7)	72
Neuordnung der Bewachung der Stadt (1-3).....	72
Es gibt zu wenig Personen in der Stadt (4-5)	72
Liste mit allen Heimkehrern unter Serubbabel und Jeschua (6-60)	72
Familien die ihre Abstammung nicht nachweisen konnten (61-65).....	75
Einige Zahlen: Anzahl der Personen, Tiere, Menge der Güter (66-72).....	76
Verlesung des Gesetzes; Trauer und Laubhüttenfest (8).....	77
Esra verliest das Gesetz allen, die es verstehen können (1-8).....	77
Das Volk trauert wegen seiner vergehen, wird getröstet und feiert (9-12)	78
Das Volk feiert das Laubhüttenfest und liest weiter im Gesetz (13-18).....	78
Buße; Gottes Treue und die Untreue des Volkes in der Geschichte (9).....	80
Erneutes Verlesen des Gesetzes und Buße (1-4)	80
Nach der Buße folgt Lob Gottes wegen seiner Treue in der Geschichte (5-15)	80
Untreue des Volkes trotz Treue Gottes und dennoch bleibt Gott treu (16-21)	82
Gott hält sein versprechen und erobert mit dem Volk das Land Kanaan (22-25)	82

Erneute Abkehr des Volkes von Gott; Gott erzieht sanft und durch Exil (26-35)	83
Situation zur Zeit Nehemias (36-37)	85
Der neue Bund, seine Unterzeichner und sein Inhalt (10).....	86
Ein neuer Bund durch das Gesetz zwischen Gott und Volk muss her (1).....	86
Auflistung Nehemias und der Priester, die den Bund unterzeichneten (2-9)	86
Auflistung der Leviten, die den Bund unterzeichneten (10-14)	86
Auflistung der Familienoberhäupter, die den Bund unterzeichneten (15-28).....	87
Der Inhalt des neuen Bundes, den alle im Volk halten wollen (29-40).....	87
Eine Bestandsaufnahme: Bewohner Jerusalem & bewohnte Städte (11)	90
Es braucht mehr Menschen in Jerusalem (1-2)	90
Liste der jüdischen Anführer, die in Jerusalem wohnten (3-6)	90
Liste der benjaminitischen Anführer, die in Jerusalem wohnten (7-9).....	90
Liste der Priester, die in Jerusalem wohnten (10-14).....	91
Liste der Leviten, Torhüter und Tempelsklaven (15-24)	91
Die bewohnten Städte in Juda (25-30)	92
Bewohnte Städte in Benjamin (31-36)	93
Liste der Priester und Leviten; Mauereinweihung; Neuregelungen (12).....	94
Liste der Priesterfamilien zur Zeit Serubbabels (1-7).....	94
Liste der Levitenfamilien zur Zeit Serubbabels (8-9).....	94
Die amtierenden Hohenpriester von Jeschua bis in die Zeit Nehemias (10-11)	94
Die Priesterfamilien nach Jeschua unter Jojakim (12-21).....	94
Die Levitenfamilien aus der persischen Chronik zitiert (22-26).....	95
Grund für die Listen: Die Einweihung der Mauer (27-30).....	96
Der erste Festzug zur Einweihung der Mauer (31-37)	96
Der zweite Festzug zur Einweihung der Mauer (38-39).....	97
Der gemeinsame Festgottesdienst zur Einweihung der Mauer (40-43).....	97
Neuregelung der Dienste der Priester und Leviten (44-47)	97
Neue Sünden; Nehemia ordnet alles & bittet Gott daran zu denken (13).....	99
Das erneute Problem von Mischehen (1-3)	99
Der Feind Tobija hat ein Zimmer im Tempel (4-5)	99
Nehemias Aufenthalt in Susa, seine Rückkehr und das Tobijaproblem (6-9)	99
Nehemia sorgt wieder für die Versorgung der Leviten (10-14)	100
Nehemia sorgt dafür, dass alle den Sabbat heiligen können (15-22)	101
Nehemia löst Probleme mit Mischehen und fremdsprachigen Kindern (23-30)	102
Nehemia ordnet alles und bittet Gott an all sein tun zum Guten zu denken (35)	103
Zusammenfassung des Buches Nehemia.....	104

Einführungsfragen

Vorgeschichte der Bücher und die Situation Israel

Israel wurde direkt nach dem Tod des weisen König Salomo in zwei Teile geteilt. Der eine Teil war das Nordreich, das meist Samaria als Hauptstadt hatte. Es war bekannt für Könige, die Götzen dienten, aber den Gott ihrer Väter vergaßen. Die Strafe dafür war die Assyrische Gefangenschaft. Die Assyrer demoralisierten und schwächten ihre Feinde, indem sie große Gruppen von eroberten Völkern geografisch verpflanzten. So mussten mehrere Millionen Israeliten um 720 v. Chr. in die vielen Provinzen des Assyrischen Großreiches umziehen. Im Gegenzug wurden auch viele andere Volksgruppen nach Israel verlagert. Dieses Mischvolk wurde dann bald Samariter genannt. Da Gott dieses Mischvolk nicht gerade segnete, beschlossen die assyrischen Könige, dass israelitische Priester ihnen beibringen sollten, wie man den Gott des Landes verehrte. Die Religion war allerdings nur rudimentär verwandt mit dem eigentlichen jüdischen Glauben. Sie beschränkte sich auf die fünf Bücher Mose und einige Opfervorschriften, aber ohne den Tempel. Die neue Religion war außerdem noch vermischt mit den alten Religionen der Neusamariter. Dennoch dachten sie, dass sie wahre Anbeter des Gottes des Landes seien, des Gottes Israels. Dies brachte später unter Esra und Nehemia und auch bis weit in die neutestamentliche Zeit hinein Schwierigkeiten.

Das Südreich, auch Juda genannt, dagegen hatte wenigstens teilweise eine gottesfürchtige Führung und konnte sich somit länger halten. Doch irgendwann war das Volk durch das ständige Hin und Her von Götzendienst und wahrer Anbetung im Tempel Gottes so abgestumpft, dass es nicht mehr wirklich mit umkehren wollte oder konnte. Gott musste auch diesen Teil seines Volkes maßregeln und benutzte dazu die babylonische Streitmacht Nebukadnezars. Das Volk Juda wurde schließlich in drei Wellen zwischen 606 und 586 v. Chr. nach Babylon geführt. Zunächst waren es nur die Führer des Landes und deren Familien. Auch der Prophet Daniel war wohl bei der ersten Wegführung dabei. Allerdings blieb auch ein großer Teil der einfachen Bevölkerung im Land und verfiel in einen sehr seichten Glauben.

Um 538 v. Chr. kam dann eine erste Gruppe von ca. 50.000 Juden zurück nach Jerusalem. Sie begannen bald mit dem Wiederaufbau des Tempels, aber der Bau stockte rasch und lag dann einige Jahrzehnte brach, genau wie die Gottesverehrung. Mit der Ermutigung und Züchtigung Gottes unter Haggai und Sacharja konnte der Tempel in der offenen und zerstörten Stadt Jerusalem allerdings um 516 v. Chr. wieder eingeweiht werden.

Die Menschen versuchten in dem zerstörten Land zu überleben, bauten sich ordentliche Häuser, heirateten Frauen aus den umliegenden Völkergruppen und verheirateten ihre Töchter in diese Völkergruppen.

Etwa achtzig Jahre später machte sich ein Nachfahre des hohepriesterlichen Geschlechts, ein gebildeter Schriftgelehrter auf den Weg aus dem nun herrschenden persischen Reich um den Tempelbau zu vollenden. Esra war wahrscheinlich schon für jüdische Angelegenheiten am Hof des Königs zuständig. Er brachte noch einmal etwa 1700 Juden und Führungspersonen in geistlicher Hinsicht mit. Seine Aufgabe war es das Volk wieder zum wahren Gottesdienst und zur gottgemäßen Heiligkeit zu bringen.

Nehemia kam ca. 13 Jahre nach Esra als neuer Statthalter von Juda nach Jerusalem. Er hatte sich die Aufgabe gesetzt Jerusalem völlig als Stadt wiederherzustellen und eine Stadtmauer neu aufzubauen.

Das Volk und sein Glaube an den großen Gott der Bibel lagen die ganze Zeit sehr im Argen. Doch in diesen Bücher zeigt sich wie Gott Männer befähigte um sein Volk wieder herzustellen und somit seine Versprechen wahr macht.

Stellung der Bücher in der Bibel

In dem heutigen jüdischen Kanon sind die beiden Bücher eins und nicht wie bei uns getrennte Bücher. Dies liegt daran, dass sie wohl ihre Endfassung von ein und demselben Verfasser bekamen und auch vom zeitlichen Rahmen und der erzählten Geschichte sehr nah beieinander liegen. Die Septuaginta kennt beide Bücher zusammengefasst unter dem Titel Esra. In der lateinischen Vulgata, die im 4.-5.Jh. n. Chr. ihre Urfassung erhielt, sind die Bücher als 1. und 2. Esdras bekannt. Erst Mitte des 15.Jh. wurden die Bücher wieder getrennt. (*Rienecker Lexikon zur Bibel*)

In den Schriften der Juden stehen die beiden Bücher am Ende des dritten Teils kurz vor den Chronikbüchern. Der erste Teil ist die Thora, das Gesetz und somit die fünf Bücher Mose. Der zweite Teil sind die Nebiim, die Propheten. Zu den Propheten werden allerdings auch die Geschichtsbücher Josua bis Könige gerechnet. Der dritte Teil sind dann die Ketubim, die Schriften, dazu gehören die Psalmen, aber auch Daniel, Ester und Esra-Nehemia und eben die Chronik Israels.

In unserer heutigen Bibel sind die Bücher ans Ende der Geschichtsbücher gestellt, nach den Chronikbüchern. Da das Buch Esra mit den zwei Sätzen beginnt, mit denen die 2.Chronik endet ist dieser Platz sicher gut gewählt. Das Buch Esra beginnt zeitlich früher, deshalb steht es vor Nehemia. Das Buch Ester, das noch nach dieser Erzählung steht, ist zeitlich von der Handlung her etwa zwischen Tempelneubau und Esra bzw. Nehemia anzusetzen, also mitten in die besprochenen Bücher zu legen und wurde nach jüdischer Überlieferung um 400 v. Chr. verfasst und ist somit auch gut nach Esra und Nehemia angesiedelt.

Sowohl Esra als auch Nehemia geben uns einen sehr wertvollen Einblick in Zeit am Ende des Exils und die Segnungen Gottes, der sein Volk wiederherstellen wollte. In Esra wird gezeigt, wie der Tempel wiederhergestellt wurde und somit, dass Gott seine Versprechungen aus Hesekiel und auch aus anderen Propheten erfüllt und der Tempel neu errichtet wurde, wenn auch nicht in Vollkommenheit, was erst im neuen Jerusalem Gottes geschehen wird, wenn Gott selbst in der Stadt ist (Offenbarung 18-22). Nehemia zeigt dasselbe für die Stadt Jerusalem, die vollkommen wiederhergestellt wurde mit den Stadtmauern.

Somit sind diese beiden Bücher unentbehrlich im Kanon des AT und zeigen noch einmal mehr das große Wirken Gottes, bevor er lange Zeit schweigt um erneut durch die Geburt seines Sohnes zu reden, was erst über 400 Jahre später geschehen sollte.

Das Buch Esra

Verfasser, Verfassungszeit und –ort des Buches Esra

Der Verfasser des Buches Esra, war hauptsächlich der Nachfahre des Hohenpriesters mit dem Namen Esra. Er war ein vortrefflicher Schriftgelehrter und kannte die Zusagen Gottes genau. Er war vermutlich Staatssekretär für jüdische Angelegenheiten am Hof des Perserkönigs Artaxerxes oder mit persischem Namen Artahsasta (Rienecker).

Der Name Esra ist Programm für seinen Dienst. Aus dem Aramäischen, der damaligen Diplomatensprache übersetzt, bedeutet Esra: „Gott hilft.“ oder „Gott ist Hilfe.“ Es könnte sich aber auch um eine Kurzform des jüdischen Namen Asarja handeln, dann würde der Name „Gott hat geholfen“ bedeuten. Esra hatte eine so große Aufgabe und ein Leben, dass sich nur aus der Hilfe Gottes heraus erklären lässt, aber das trifft wohl auf jeden Diener Gottes zu.

Verfasst hat Esra das Buch wohl in Jerusalem und auf seinen Reisen, vor allem an den Stellen in denen er in der Ich-Form schreibt. Da das Buch nicht immer chronologisch, sondern eher thematisch aufgebaut ist, finden sich diese Abschnitte immer wieder zwischendurch. Die Endfassung des Buches dürfte allerdings erst um 400 v. Chr. von einem weiteren Verfasser evtl. dem Verfasser der Chronikbücher, wenn dies nicht Esra selbst war erstellt worden sein. Auch in diesem Fall dürfte das Buch in Jerusalem zu Ende gebracht worden sein, am Ort der zentralen Handlungen des Buches.

Das Hauptanliegen des Buches Esra

Das Hauptanliegen des Buches ist es zu zeigen, wie Gott seine Versprechen einhält und den Gottesdienst im Tempel in Jerusalem wieder ermöglichte. Gott machte Nichtisraeliten und Israeliten aus allen Schichten bereit um den Tempel in Jerusalem wiederherzustellen. Einige Jahrzehnte später werden andere unter Esra bereit gemacht um den Tempel zu reparieren, aber vor allem um das Volk wieder für die Anbetung im Tempel bereit zu machen.

Es geht also letztendlich darum, dass Gott trotz Untreue des Einzelnen immer wieder treu zu seinen Versprechen steht und unverdient die Möglichkeit zur Wiederherstellung bietet. Esra konnte dies nicht begreifen, aber das Volk mit Gottes Hilfe wieder auf den richtigen Weg bringen, damit Gott voll segnen konnte.

Zwischen den Zeilen ist immer wieder diese Liebe und brennende Sehnsucht Gottes sein Volk zu segnen zu erkennen. Dieses Volk machte es ihm nicht leicht, aber Gott fand Männer, Mittel und Wege um doch sein Volk segnen zu können und das in einer Zeit als schon alles verloren erschien und es keine Hoffnung für Israel mehr gab.

Esra Vers für Vers

In diesem Abschnitt finden Sie einige Gedanken und Zusatzinformationen zu den einzelnen Versen des Buches. Auch wenn die Verseinteilung manchmal etwas ungeschickt gewählt ist, möchte ich diese doch beibehalten. Die Verse dienen uns nur als Wegmarken, damit leichter erkannt werden kann, auf was gerade Bezug genommen wird. Der Text kann selbstverständlich nahezu reibungslos auch am Stück gelesen werden.

Geschichte des Tempelneubaus (1-6)

Gott ermöglicht die Rückkehr 70 Jahre nach der 1. Gefangenschaft (1)

Der Auftrag des Königs Kyrus zurückzukehren nach Jerusalem (1-4)

1,1: Direkt am Anfang des Textes findet sich ein geschichtlicher Rückgriff, der vor die Zeit Esras zurückreicht. Esra berichtet von dem Edikt, dem Beschluss, Jerusalem und den Tempel wieder aufzubauen. Kyrus eroberte 539 v. Chr. mit einer großen Streitmacht, mit viel Geschick und Dank der Überheblichkeit der Babylonier, die große Stadt Babylon und somit das babylonische Großreich, was man auch beim Propheten Daniel nachlesen kann, der auch unter Kyrus diente. Hier erfährt man, dass es Gott war, der Kyrus aufstehen ließ um sich an Seinem Werkzeug Babylon zu rächen für die Vernichtung des jüdischen Reiches und der Entweihung und Zerstörung des Tempels. Nach Daniel wurden vom stellvertretenden König die Geräte aus dem Tempel, die Becher, die für die Opfer nötig waren bei einem Saufgelage am Vorabend des Falls Babylons endgültig entweiht. Allerdings war es wohl Jesaja, der diese Befreiung der Juden vorhersagte und nicht Jeremia, aber Jeremia ist das erste Buch in den späteren Propheten und steht somit stellvertretend für alle Propheten.

Im ersten Jahr dieser neuen Herrschaft des Kyrus über das ehemalige babylonische Reich jedenfalls schickte Kyrus einige neue Verordnungen durchs Land und eine davon war die Folgende.

1,2: Wie damals üblich musste ein Brief und ein offizielles Dokument autorisiert werden, deshalb stand der offizielle Absender vorne vor dem eigentlichen Inhalt. In vielen Provinzen dieses neuen Großreiches wird es noch Sympathisanten für die alte Herrschaft gegeben haben und nicht nur Freunde. Kyrus musste jedenfalls eine gewisse Gottesfurcht gehabt haben, wenn er in einem offiziellen Schreiben Jahwe, den Gott des Himmels und eines unbedeutenden zerstörten Volkes anruft. Kyrus war sich sicher, dass er im Gegenzug für die Mithilfe bei der Eroberung seines Großreiches diesem Gott danken musste und ihm an der alten Stelle ein neues Haus bauen sollte, nämlich in Jerusalem. Es war ihm wie ein Befehl von Gott selbst, was vielleicht auch direkt durch eine Vision oder indirekt durch Propheten wirklich geschehen ist.

1,3: Dann startete Kyrus einen Aufruf an alle Juden im ganzen Reich, dass sie zurückkehren sollten nach Juda und in Jerusalem den Tempel des HERRN, des Gottes Israels wieder aufbauen sollten. Noch immer war er dem Glauben von Lokalgöttern verfallen, denn er bezeichnete Jahwe als den Gott von Jerusalem. Diese Vorstellung war durchaus üblich in den Religionen dieser Zeit. Und tatsächlich hatte Gott selbst mehrfach nach David bestätigt, dass er in Jerusalem ein Haus haben wollte, den Tempel, um dort zu wohnen und ein Stück weit nahbar und lokalisierbar zu sein.

1,4: Doch Kyrus verlangte nicht nur die Rückkehr der Juden, sondern forderte auch Unterstützung aller seiner Untertanen für das Projekt des Neubaus des Tempels. Jede Stadt und jedes Dorf, jeder einzelne Bürger sollte die Juden unterstützen und ihnen Silber und Gold geben um den Tempel in alter Pracht wiederherzustellen. Sie sollten ihnen auch Gegenstände des täglichen Bedarfs mitgeben und Vieh, das als Arbeitskraft, Nahrungsmittellieferant und auch für Opfer dienen sollte. Darüber hinaus wurden die Bürger des neuen Perserreiches auch aufgefordert freiwillig noch weit mehr zu geben, damit diesem Gott, dem Gott Israels ein neues Haus in Jerusalem gebaut werden könnte.

Gott macht Menschen bereit zur Rückkehr und rüstet sie aus (5-11)

1,5: Und tatsächlich machten sich einige, die an den Gott Israels glaubten und bei den babylonischen Eroberungen Nebukadnezars weggeführt wurden auf den Weg. Es werden wohl meist Nachfahren der Weggeführten gewesen sein, aber eben aus den praktisch zweieinhalb Stämmen, die zum Südreich Juda gehörten. Bei der Trennung blieben die recht wenigen Benjaminiter, die Nachfahren Benjamins, im Südreich und somit konnte Jerusalem, das eigentlich im Stammesgebiet Benjamins lag, Hauptstadt des Südreiches bleiben. Ebenso blieben die Nachfahren Aarons des Hohenpriesters und einige weitere Leviten im Süden, weil dort ihre Städte lagen oder sie waren zugezogen aus dem Norden, weil sie nur im Süden ihrer Berufung nachgehen konnten, Gott zu dienen. Die damalige Gesellschaft war streng patriarchalisch aufgebaut. Was das Familienoberhaupt sagte, wurde gemacht. Gott legte es einigen dieser Familienoberhäupter ans Herz in das zerstörte Jerusalem zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen. Es waren bei weitem nicht alle, aber einigen legte Gott es ans Herz.

1,6: Im Gegensatz zu den doch recht zögerlichen Juden, waren alle sonstigen Anwohner der Rückkehrer weitaus eher bereit in vollem Umfang der Verordnung des Kyrus zu folgen. ALLE, die um sie herum wohnten, gaben die geforderten Gegenstände, wie Silber, Gold, Dinge des täglichen Bedarfs, Vieh und was sonst noch kostbar war und dazu noch weitere freiwillige Gaben. Vielleicht waren darunter auch einige Juden, die nicht zurückkehren wollten, weil es ihnen im ehemaligen babylonischen Reich sicherlich besser ging, als es ihnen im zerstörten Jerusalem gehen würde.

1,7: Aber auch Kyrus gab den Heimkehrern etwas mit auf den Weg, nämlich die von Nebukadnezar geraubten und später von seinen Nachfahren entweihten Geräte, Schalen und Becher des alten Tempels. Nebukadnezar und seine Nachfahren, hatte sie teilweise für Rituale ihrer Götter verwendet oder eben bei sonstigen Gelegenheiten entweiht, wie zum Beispiel beim Trinkgelage kurz vor dem Fall Babylons. Kyrus wusste, dass er diesem Gott, seine ihm geweihten Geräte zurückgeben musste. Neben der Verordnung den Tempel wieder aufbauen zu lassen war dies sein Geschenk an den Gott Israels und die Juden.

1,8: Kyrus ließ die Geräte von seinem Schatzmeister holen und zählen, der sie wiederum an den neuen Statthalter Judas übergab und jedes Gerät einzeln vermerkte und die Übergabe bestätigte. Der neue Statthalter war Scheschbazar (neubabylonisch „der Mondgott beschirme den Erbsohn“) Dieser Mann wurde später unter dem Namen Serubbabel bekannt (nach Esra 5,14) Serubbabel bedeuten so viel wie „Nachfahre von Babel“

1,9: Jedenfalls war die genaue Anzahl und Art der Geräte, die Kyrus den Juden für den Tempel zurückgab, genau vermerkt. Es waren 30 goldene und 1000 silberne Becken, die für das Auffangen von Blut zur Besprengung und zur Reinigung mit Wasser wichtig waren. Dazu gab es noch 29 spezielle Opferrmesser, die die Priester zum Schächten, Häuten und Zerlegen der Opfertiere benötigten.

1,10: Dazu waren da noch 30 goldene Becher und 410 weitere Becher minderer Qualität, die für die Trankopfer verwendet werden konnten. Etwa weitere 1000 Geräte bildeten den Abschluss, von dem was Kyrus von den Geräten des Tempels zurückgab, damit der volle Dienst im Tempel verrichtet werden konnte.

1,11: Durch die Gaben der Bewohner von Neupersien und die Rückgabe durch Kyrus kamen insgesamt etwa 5400 Geräte zusammen, von denen Kyrus allein etwa 2500 zurückgab. Scheschbazar, der neue Statthalter brachte diese mit den anderen Rückkehrern zusammen sicher nach Jerusalem. Scheschbazar führte die Juden wieder zurück nach Jerusalem, der Stadt auf dem Berg. Er führte sie hinauf nach Zion, dem Tempelberg, wo sie Gott ein neues Haus bauen sollten.

Die Rückkehrer und wie Gott sie bereit macht (2)

Auflistung der Rückkehrer: Anführer des Volkes (1-2)

2,1: Esra und die Juden jener Zeit waren sehr akribisch. Es wurde genau vermerkt, wer mit zurück nach Jerusalem ging. Es handelte sich alles um Nachfahren von großen Sippen, deren Oberhäupter durch Nebukadnezar, dem großen babylonischen König, nach Babylon entführt wurden, die nun aber bereit waren wieder Jerusalem und das alte Land zwischen Jordan und Mittelmeer zu besiedeln.

2,2: Schesbazar, der Anführer der Rückkehrer wird nun hier mit seinem jüdischen Namen Serubbabel bezeichnet. Er wird als Erster unter den Rückkehrern genannt, weil er der durch Cyrus benannten Anführer der Aktion war. Als zweites wurde Jeschua erwähnt, er war ein Sohn Jozadaks und Nachfahre Aarons. Er war sozusagen der amtierende Hohepriester und sollte führend für die geistlichen Belange sein. Der erwähnte Nehemia hat nichts mit dem Verfasser des Buches Nehemia zu tun. Zumindest ist er nicht identisch, denn dieser Nehemia hier, lebte einige Jahrzehnte früher. Auch die anderen Namen in der Aufzählung sind zwar wichtig, den Personen dahinter kann aber keine spezielle Funktion zugewiesen werden. Da Seraja, Reelaja, Mordochai, der hier nicht der Onkel von Ester war, da dieser erst sehr viel später im Perserreich aktiv wurde, hier stehen, ist anzunehmen, dass auch sie Führer des Volkes waren. Auch über Bilschan und Misperet weiß man nichts weiter. Bigwai war Anführer eines Geschlechts und nahm seine ganze Sippe mit (Esra 2,14). Rehum und Baana sind ebenso nicht mit genauen Aufgaben zu verbinden. Jedenfalls müssen diese Männer die Führer der Rückkehrer gewesen sein, denn sonst hätten sie sicher keinen so herausragenden Platz am Beginn der Auflistung bekommen.

Auflistung der Rückkehrer: Jüdische Familien (3-35)

2,3: Es folgt nun eine lange Aufzählung von Sippenoberhäuptern und der Anzahl der Mitheimkehrer. Parosch (Floh) brachte 2172 Personen mit, wahrscheinlich wurden nur die wehrfähigen Männer gezählt, es dürften also deutlich mehr Personen gewesen sein. Die Sippe Parosch war später für Mischehen bekannt (Esra 10,25)

2,4: Schefatja brachte 372 mit zurück.

2,5: Bei Arach waren es 775. Ein Nachfahre Arachs, Schechanja, könnte der Schwiegervater des Ammoniters Tobija gewesen sein (Nehemia 6,18), der wiederum Nehemia Schwierigkeiten machte.

2,6: Pahat-Moab erinnert an die Moabiter, die vor allem zur Richterzeit den Israeliten im Toten Meer Schwierigkeiten bereiteten. Jedenfalls kamen von dieser Sippe unter der Führung von Jeschua und Joab 2812 Rückkehrer nach Jerusalem.

2,7: Mit Elam kamen 1254. Später kamen mit Esra noch weitere 71 mit (Esra 8,7). Die Elamiter waren relativ treu. So unterstützte Schechanja aus diesem Geschlecht Esra sehr (Esra 10,2) und sechs Männer von Elam waren rasch bereit sich von ihren heidnischen Frauen zu trennen (Esra 10,26)

2,8: Von Sattu waren es 945. Auch hier waren sechs Männer bereit sich von ihren heidnischen Frauen zu trennen (Esra 10,27). In Nehemia 10,15 unterschrieb ein Führer der Sippe Sattu einen Bund mit Nehemia.

2,9: Von Sakkai waren es 760.

2,10: Von Bani waren es 642. Auch die Banis oder in der Mehrzahl eigentlich Binnui hatten fremde Frauen (Esra 10,30.34.38) und verpflichteten sich unter Nehemia auf das Gesetz (Nehemia 10,15)

2,11: Die Sippe Bebai kam mit 723 zurück. Auch sie hatten heidnische Frauen, verpflichteten sich aber auf den Bund unter Nehemia (Esra 10,28; Nehemia 10,16)

2,12: Von Asgad kamen 1222 zurück. Einige kamen noch später mit Esra mit (Esra 8,12) und sie verpflichteten sich auf das Gesetz unter Nehemia (Nehemia 10,16)

2,13: Bei den 666 Leuten von Adonikam sah es genauso aus (Esra 8,13; Nehemia 10,17)

2,14: Bigwai wurde ja schon oben erwähnt. Mit ihm kamen 2056 Personen mit zurück. Auch von dieser Sippe kamen unter Esra noch weitere mit (Esra 8,14) und auch sie schlossen sich Nehemias Bund an (Nehemia 10,17)

2,15: Bei Adin waren es 454. Einige weitere kamen noch mit Esra zurück (Esra 8,6) und auch dieses Geschlecht unterschrieb den Bund von Nehemia (10,17)

2,16: Mit Ater von Hiskia kamen 98 mit. Die hier gewählte Unterscheidung war notwendig, da in Vers 42 noch ein levitischer Anführer erwähnt wird mit dem Namen Ater

2,17: Bei Bezai waren es 323. Auch diese Sippe unterschrieb den Bund von Nehemia (Nehemia 10,19)

2,18: Mit Jorah kamen 112.

2,19: Mit Haschum kamen 223. Ein Vertreter dieser Familie stand neben Esra, als dieser das Gesetz verlas (Nehemia 8,4) und auch sie unterzeichneten den Bund Nehemias (Nehemia 10,19)

2,20: Aus dem Ort Gibbar oder auch Gibeon kamen 95 mit.

2,21: Aus Bethlehem (Haus des Brotes) kamen ganze 123 Personen mit, was für die Winzigkeit dieses später wichtigen Ortes zur damaligen Zeit spricht.

2,22: Ganz in der Nähe von Bethlehem lag Netofa. Von dort kamen 56 mit zurück.

2,23: Anatot war eine Levitenstadt im Stammesgebiet von Benjamin. Von dort kamen 128.

2,24: Asmawet könnte auf einen Ort etwas nördlich von Jerusalem hindeuten, da in diesem Teil den Aufzählung Siedlungen und ihre Bewohner aufgezählt werden oder einfach wieder ein Sippenoberhaupt sein. Jedenfalls waren es 42 Personen.

2,25: Kirjat bedeutet soviel wie „Stadt von“. Es handelt sich also um Menschen aus der Stadt von Arim, aus dem „Dorf“ (Kefira), das 13 km nordwestlich von Jerusalem lag und Beerot, das nur einen Kilometer daneben lag. Es waren 743 Personen.

2,26: Rama und Geba, bzw. Gibeon waren weitere Levitenstädte in Benjamin. Von dort kamen 621 Personen mit zurück.

2,27: Aus der weiteren Benjaminsiedlung Michmas waren es 122 Personen.

2,28: Aus den Städten Bethel (Haus Gottes) und Ai, die bei der Eroberung Josuas im späteren Stammesgebiet von Benjamin wichtig waren, kamen 223.

2,29: Nebo sollte ein Ort in Juda sein, der allerdings nicht genau lokalisiert werden kann. Es könnte sich aber auch um einen Namen handeln, denn die Söhne Nebos hatten Mischehen, die unter Esra aufgelöst wurden (Esra 10,43). Jedenfalls kamen hier 52 Personen.

2,30: Magbisch war wieder ein Sippenoberhaupt. Mit ihm kamen 156.

2,31: Schon in Vers 7 wurde ein Elam erwähnt, deshalb hier die Unterscheidung mit dem anderen Elam. Weiter ist nichts bekannt, aber es war eine größere Gruppe mit 1254 Personen.

2,32: Harim war ein einfaches Sippenoberhaupt. Mit ihm kamen 320 nach Jerusalem.

2,33: Lod, Hadid und Ono sind wieder Siedlungen, die alle nordöstlich von Jerusalem lagen. Sie sind ca. 20 km südöstlich des heutigen Tel Aviv anzusetzen. Von dort kamen 725 Personen mit.

2,34: Jericho liegt im Jordantal und wurde mehrfach zerstört und wieder aufgebaut. Sie stand oft für den Inbegriff des Abfalls von Gott, auch zu der Zeit von Jesus. Allerdings kamen auch von dort Personen mit zurück, die den Tempel wieder aufbauen wollten, nämlich 345.

2,35: Senaa dürfte sich wieder auf eine Siedlung beziehen, die ca. 10 km nördlich von Jericho im Jordantal lag. Die Menschen von dort dienten sowohl unter Esra, als auch unter Nehemia recht treu. Sie halfen beim Mauerbau (Nehemia 3,3). Es kamen immerhin 3630 Menschen von dort mit zurück.

Auflistung der Rückkehrer: Die Priesterfamilien (36-39)

2,36: Nun kommt ein Schwenk zu den Nachfahren Aarons, den Priestern, die mit zurückreisten. Jedaja aus dem Haus Jeschua, war ein Anführer einer Priesterabteilung. Diese Priesterabteilung des Jeschua wurde zur Zeit Davids zur zweiten Priesterabteilung gelöst (1.Chronik 24,7). Die Nachkommen dieser Abteilung, die mit nach Jerusalem zogen, also potentielle Priester waren immerhin 973.

2,37: Immer war ebenfalls der Stammvater eines Priestergeschlechts. Zwei aus dieser Familie hatten heidnische Frauen, wegen denen sie angeklagt wurden unter Esra (Esra 10,20). Aber es kamen immerhin 1052 potentielle Priester aus diesem Geschlecht nach Jerusalem.

2,38: Für Paschhur gilt das gleiche wie für Immer. Er war Stammvater eines Priestergeschlechts und ein paar seiner Nachfahren hatten heidnische Frauen (Esra 10,22). Aber es waren immerhin 1247 potentielle Priester mit auf der Reise.

2,39: Harim wurde unter David zum Leiter der 3.Priesterabteilung gelost (1.Chronik 24,8). Auch in dieser Priesterabteilung gab es einige, die sich heidnische Frauen genommen hatte, was in Nehemia 12,15 und Esra 10,21 nachzulesen ist. Allerdings verpflichteten sie sich unter Nehemia auch auf das Gesetz (Nehemia 10,6). Es waren 1017 potentielle Priester, die mit diesem Geschlecht zurückkehrten.

Auflistung der Rückkehrer: Leviten, Sänger, Torhüter & Tempeldiener (40-58)

2,40: Es folgt nun die Aufzählung der Leviten. Hier werden seltsamerweise oft keine Zahlen oder nur sehr geringe Zahlen erwähnt, obwohl es wesentlich mehr Leviten, als Priester geben müsste. Dies spricht dafür, dass die Leviten zur unteren Bevölkerungsschicht gezählt wurden, weil sie den Zehnten nicht mehr für ihren Lebensunterhalt bekamen und gar nicht erst nach Babylon entführt wurden, oder dass sie sich nicht mehr so sehr für Gott interessierten. Eine weitere denkbare Möglichkeit ist jedoch, dass die Aufzeichnungen einfach verloren gingen und Esra so nicht auf sie zugreifen konnte. Jeschua war ein Levit, der selbst oder evtl. ein Nachfahre von ihm Esra beim Verlesen des Gesetzes unterstützte (Nehemia 8,7; 9,4; 12,8.24) und evtl. auch bei der Verpflichtung auf das Gesetz unter Nehemia (Nehemia 10,10). Kadmiel scheint aus dem gleichen Levitengeschlecht, wie Jeschua zu sein, nämlich aus dem Geschlecht Hodawja (Preist den Herrn) über den nichts weiter bekannt ist.

2,41: Es werden dann weitere Levitengeschlechter mit bestimmten Aufgaben aufgezählt. Zunächst die Sänger, die aus dem Geschlecht Asafs waren, der unter David und Salomo der Chorleiter der Leviten bzw. im Tempel war und auch einige Psalmen dichtete und komponierte (Ps 50 + 73-83). Scheinbar wurden die meisten seiner Familie auch Sänger und führten so das Amt ihres Vaters weiter. Es waren allerdings nur 128.

2,42: Der Tempel wurde Tag und Nacht in verschiedenen Abteilungen, die sich abwechselten, bewacht. Nach der Zerstörung des Tempels fiel dieser Wechsel natürlich aus. Aber auch hier war noch Jahrzehnte später klar, wer Nachfahre der Hauptleute war, die die Tempelwache befehligten. Diese Hauptleute wurden alle unter David und Salomo ernannt. Sie werden hier in ihrer Reihenfolge erwähnt, die auch in 1Chronik 9,17-31 erwähnt wird. Shallum war der Anführer. Ater war ein weiterer Hauptmann. Ebenso war es mit Talmon und Akkub, mit Hatita und Schobai. Insgesamt standen dann 139 ausgebildete und organisierte Torhüter zur Verfügung. Das hätte für die rituelle Bewachung in mehreren Abteilungen mit 2-6 Mann pro Tor bei vier Toren sicher ausgereicht.

2,43: Am Tempel gab es allerdings auch Sklaven für niedere Dienste. Diese Tempelsklaven waren dafür da unreine Verrichtungen am Tempel zu tun oder Wasser herbei zu schleppen, das zur Reinigung in großen Mengen benötigt wurde. Aus dem Geschlecht Ziha kamen nach Nehemia 11,21 Anführer über die Tempeldiener, sonst ist weiter nichts bekannt. Hassufa und Tabbaot waren weitere Geschlechter von Tempeldienern. Über die Anzahl der Tempeldiener, deren Väter hier erwähnt werden ist nichts Genaues bekannt.

2,44: Bei Keros, Sia und Padon sieht es ähnlich aus. Sie waren Väter von Tempelsklavengeschlechtern, aber es gibt keine genauen Zahlen.

2,45: Lebana, Hagaba und Akkub waren ebenfalls Väter von Tempeldienern. Auch hier gibt es keine genauen Zahlen.

2,46: Bei Hagab, Salmal und Hanan ist es genauso.

2,47: Nichts anderes gilt für Giddel, Gaha und Reaja.

2,48: Bei Rezin und Gasama ist es ebenso. Nekodatiter allerdings konnten ihre Herkunft nicht nachweisen und wurden vom Dienst ausgeschlossen (Esra 2,60 und Nehemia 7,62)

2,49: Usa, Paseach und Besai wiederum waren Väter von Zurückkehrenden Tempelsklaven ohne genaue Angaben über deren Anzahl.

2,50: Bei Asna und den Meunitern dürfte es genauso sein. Die Nefusiter könnten auch ausländische Nachfahren von Ismael, dem Sohn Abrahams sein. (1.Mose 25,15 und 1.Chronik 5,19, wo sie einen arabischen Volksstamm bildeten)

2,51: Bakbuk, Hakufa und Harhur waren wieder Väter von Tempeldienern ohne genaue Anzahl der Rückkehrer.

2,52: Bazlut, Mehida und Harscha waren ebenfalls Väter der rückkehrenden Tempelsklaven.

2,53: Bei Barkos, Sisera und Temach ist es genauso.

2,54: Bei Neziach (treu) und Hatifa (geraubt) war es ebenso.

2,55: In der Aufzählung folgen nun königliche Diener, deren Väter unter Salomo dienten. Als erstes werden die Nachkommen von Sotai, Soferet und Peruda erwähnt. Wieder gibt es keine Angaben über die Anzahl.

2,56: Bei Jaala, Soferet und Peruda ist es ebenso.

2,57: Genauso verhält es sich mit den Nachfahren von Schefatja, Hattil, Pocheret-Zebajim, was auch auf einen Ort namens Fanggrube hinweist und von Ami.

2,58: Insgesamt waren es doch recht wenige Tempeldiener und Nachfahren der Diener Salomos, so dass auch die Nichtaufzählung der Glieder zu erklären ist. Es waren insgesamt nur 392 Männer.

Umgang mit Juden, die ihre Abstammung nicht nachweisen können (59-63)

2,59: Die Aufzählung wird mit einigen Familien fortgeführt, die sich zwar zu Israel, bzw. Juda zählten. Dies konnte jedoch nicht durch irgendwelche Aufzeichnungen belegt werden. Die Familien kamen aus Entführtingsiedlungen im Babylonischen Reich mit und hatten dort wohl keine entsprechenden Verzeichnisse. Was genau die Bedeutung von Tel-Melach, Tel-Harscha, Kerub-Addon und Immer ist, ist nicht bekannt. Jedenfalls waren es Städte mit ungenauer oder fehlender Lokalisierung.

2,60: Delija und Tobija waren eben Anführer solcher Familien, die ihre Abstammung nicht weiter nachweisen konnten. Nekoda ist schon aus Vers 48 bekannt. Insgesamt wurden bei der Rückkehr für diese drei Familien allerdings ganze 652 Personen gezählt.

2,61: Auch einige Priester konnten ihre Abstammung von Aaron nicht nachweisen. Namentlich waren es welche aus den Priestergeschlechtern von Habaja, Hakkoz, der eigentlich Anführer der 7. Priesterabteilung war (1. Chronik 24,10), Barsillai, der durch eine Heirat den Namen seines Schwiegervaters annahm, wahrscheinlich um dessen Land in Gilead erben zu können, denn Leviten und somit auch Priestern war dies untersagt. Damit wurde auch die Rückverfolgung der Abstammung von Aaron unmöglich gemacht.

2,62: Die oben genannten Priestergeschlechter versuchten sich in den offiziellen Aufzeichnungen zu finden oder auch nur irgendwelche greifbaren Verwandten, aber es gab keine. Da nun nicht zweifelsfrei festgestellt werden konnte, ob sie wirklich Nachfahren Aarons waren, gingen die Rückkehrer auf Nummer sicher und schlossen sie gemäß 4. Mose 17,5 aus um Gott kein fremdes Feuer zu bringen, wie es die Korachiter versuchten und dabei starben.

2,63: Tirschata war der Statthaltertitel von Serubbabel. Serubbabel verbot diesen Männern, die evtl. Priester waren oder auch nicht von den entsprechenden Opfern zu essen, die den Priestern als Versorgung zustanden und vorbehalten waren. Falls allerdings wieder ein Hoherpriester eingesetzt würde, der die göttlichen Lose Urim (Licht) und Tummim (Recht) werfen würde um Gottes Willen zu erfahren, dann könnten sie bei entsprechendem Losergebnis wieder in den Priesterdienst aufgenommen werden und wieder vom Hochheiligen essen.

Die Gesamtmenge der Rückkehrer mit Lasttieren (64-67)

2,64: Insgesamt kamen 42360 Personen mit zurück. Leider weicht diese Zahl ziemlich von der Summe, der oben erwähnten Rückkehrer ab. Die Summe beträgt dort lediglich 29744. Der Unterschied von immerhin 12886 oder etwa 30% ist evtl. durch unterschiedliche Zählweisen zu erklären. In den 42000 könnten z.B. Männer und Frauen enthalten sein oder auch männliche Nachfahren über dreizehn, während bei den knapp 30000 nur die Wehrfähigen über 20 Jahren aufgelistet waren. Gerade die letzte Erklärungsmöglichkeit scheint mir logisch und plausibel. Eine weitere Erklärung ist auch, dass in den 30.000 nur Nachfahren der Wegführungen Nebukadnezars enthalten waren und die Differenz andere Israeliten waren, die irgendwo im Persischen Reich verstreut waren.

2,65: Zusätzlich kamen noch 7337 männliche und weibliche Bedienstete und Sklaven der doch recht wohlhabenden Rückkehrer mit nach Jerusalem. Weitere 200 männliche und weibliche Sänger zusätzlich zu den Nachfahren Asafs kamen mit. Insgesamt wären es dann nach dieser Rechnung 50167 Personen, die mit Serubbabel nach Jerusalem reisten, wobei ein Großteil der Frauen und Kinder nicht aufgeführt sein dürfte. Die gesamte Reisegesellschaft könnte somit leicht über 100000 Personen umfasst haben. Das war mit Sicherheit ein logistisches Problem eine solch große Gruppe sicher und ausreichend versorgt durch die unwirtlichen Gebiete des heutigen Jordaniens nach Jerusalem zu bringen.

2,66: Für den Transport aller Habseligkeiten und der Geräte für den Tempel standen dabei lediglich 736 Pferde, sowie 245 Maultiere zur Verfügung.

2,67: Weitere 435 Kamele oder die in dieser Gegend eher üblichen Dromedare, sowie 6720 Esel standen als Lasttiere zur Verfügung. In anbetracht der riesigen Menschenmassen waren es sehr wenige Tiere. Deshalb ist davon auszugehen, dass die Reise zu Fuß sehr beschwerlich und schwer beladen stattfand. Wer diesen Weg mitging, hatte sich wirklich dazu entschieden ein gutes und ruhiges Leben in der Nähe von Babylon aufzugeben um nach einer beschwerlichen Reise in ein heruntergewirtschaftetes Land und in eine zerstörte Stadt zu kommen um einen vollkommen zerstörten Tempel eines Gottes wieder aufzubauen, der sein Volk offensichtlich vor einigen Jahrzehnten im Stich ließ. Dies alles zeigt wie groß noch immer oder wieder das Vertrauen in diesen großen und wirkenden Gott Israels war.

Spenden der Rückkehrer für den Tempel & Ruhepause (68-71)

2,68: Darüber hinaus waren einige Familien, die durch ihre Familienoberhäupter vertreten wurden, bereit weit über das geforderte hinaus noch freiwillig für den Bau des Hauses Gottes zu geben. Die Reisegesellschaft hatte die lange Reise sicher überstanden, Gott war mitgegangen und die Familien, die schon bereit waren ein sicheres Leben gegen ein Leben im Schutt zu tauschen, waren freigebig genug um den Bau über ihre Arbeitskraft hinaus noch mit kostbaren Gütern und Baumaterial zu unterstützen. Der Tempel sollte genau an seiner alten Stelle wieder erbaut werden, an der schon Salomo nach der Anweisung seines Vaters und Gottes den Tempel bauen ließ. Hoch über der Stadt sollte der Tempel auf einem Hügel wiedererstehen, so wie es David nach der Abwendung der Pest beschlossen hatte um den Gott seiner Väter zu ehren.

2,69: Es kamen stolze Summen zusammen. Nach dem Anhang zur revidierten Elberfelder Bibel hatte eine Darike den Wert von 20 Drachmen, eine Drachme war wohl in etwa ein Tageslohn. Es kamen also 1,22 Millionen Tageslöhne in Gold zusammen. Eine Silbermine entsprach 100 Drachmen also 100 Tageslöhnen. Somit kamen noch einmal 500000 Tageslöhne in Silber zusammen. Insgesamt kamen also etwa 1,72 Millionen Tageslöhne zusammen. Wenn man von einem Tageslohn von ca. 50 Euro ausgehen will, dann wären dies immerhin 86 Millionen Euro. Mit diesem Betrag allein könnte man selbst heute ein ordentliches Gebäude bauen, das die Ausmaße eines mittelgroßen Fußballstadions mit VIP-Logen und bester Ausstattung hat. Der Tempelbau hatte also von Anfang an eine eigentlich ausreichende Finanzierung und Ausstattung. Dazu kam noch, dass die Ausrüstung für 100 Priester gleich mitgeliefert wurde mit den speziellen leinen Priesterleibrücken, die nur die Priester tragen durften.

2,70: Alle Heimkehrer, die zuvor aufgezählt wurden allerdings gingen erst einmal in ihrer Heimatstädte und bauten zunächst nicht am Tempel wie vorgesehen. Ob es nun Priester, Leviten, Judäer, Benjaminer, Sänger, Torhüter oder Tempeldiener waren, alle gingen zu den vielleicht noch übrigen Verwandten in ihre Städte und begannen sich dort ein neues Leben aufzubauen.

Der Beginn des Tempelbaus (3)

Wiedererrichtung des Altars und Wiederaufnahme des Opferdienstes (1-6)

3,1: Erst sieben Monate nach der Ankunft in Judäa versammelten sich die Männer in Jerusalem. Vielleicht war es aber auch der siebte Monat des jüdischen Kalenders. In diesem Monat wurde das Laubhüttenfest gefeiert um an die Wüstenwanderung zu erinnern (3. Mose 23,34-43; 5.Mose 16,13-15). Allerdings dürften dann hierbei auch die anderen, die nicht im Exil waren gemeint sein. Sie versammelten sich wie zu einem Fest, das in 5.Mose 16,16 vorgeschrieben wurde, in Jerusalem. Alle waren einmütig und entschlossen gemeinsam endlich ihre Aufgabe zu tun.

3,2: Die geistlichen und weltlichen Führer Israels, nämlich der Hohepriester Jeschua und einige andere Priester, die mit aus Babylon zurückkamen, sowie Serubbabel, der Statthalter und Nachfahre Davids und auch weitere führende Personen aus königlichem Geschlecht, fingen an den Tempel wieder aufzubauen. Um den Opferdienst am Tempel wieder aufnehmen zu können, musste zunächst ein Altar erbaut werden. Auf dem Altar sollten Brandopfer nach dem Gesetz Moses dargebracht werden. Es handelte sich nach 4.Mose 28 um regelmäßige Opfer bei denen der größte Teil der einjährigen Lämmer verbrannt wurde. Diese Opfer zur Ehre Gottes und zur ständigen Vergebung von Sünden wurden direkt von Gott durch seinen großen Propheten der Flucht aus dem Ägyptischen Exil in das gelobte Land Mose erteilt.

3,3: Der Altar wurde genau an der Stelle auf dem Tempelberg errichtet, an dem der Altar des Salomonischen Tempels stand. Das Fundament war noch sichtbar und bebaubar und deshalb errichtete man den Altar an dieser Stelle an der schon David Gott opferte, nach der Abwendung der Plage (1.Chronik 21). Obwohl der Tempel noch nicht fertig gestellt war und viele der Menschen im Umfeld Jerusalems gegen diese Wiederbelebung des Tempeldienstes war, begannen die ungeschützten Führer Judas wieder mit den regelmäßigen Brandopfern am Morgen und am Abend. Es war vorprogrammiert, dass es Schwierigkeiten geben würde bei so viel Feindschaft und so viel ungeschütztem und offenem Gottesdienst.

3,4: Die ganze Festversammlung beging das Laubhüttenfest und das dazugehörige Erntedank, da die Weinlese auch meist kurz vor diesem Fest im siebten Monat war. Beim Laubhüttenfest wohnen alle in Laubhütten, wie sie wohl bei der Wüstenwanderung als Zelte mit üblich waren. Dazu mussten in der Festwoche spezielle Opfer gebracht werden. Der 15. des siebten Monats war der Start und der 22. war das Ende des Festes und an diesen Tagen durfte nicht gearbeitet werden. Es war ein fröhliches Fest mit Schlachtopfer, die gegessen werden durften. Das Fest sollte an die Armut der Wüstenwanderung erinnern und der reichen Segen, den Gott in der Ernte schenkte (3.Mose 23,33-43). Alle vorgeschriebenen Opfer und auch weiterhin die täglichen Opfer wurden von der Versammlung aufgebracht um Gott zu ehren.

3,5: Nach dem Fest wurden dann auf dem Altar weiter die regelmäßigen Brandopfer dargebracht, auch an jedem Monatsanfang beim Neumondfest, das in Israel üblich und von Gott in 4.Mose 28,11-15 vorgeschrieben war. Auch die beiden anderen Feste Passah und Pfingsten (Fest der Wochen, 7 Wochen nach Passah) wurden dort mit den entsprechenden Opfern gefeiert. Darüber hinaus stand es natürlich jedem frei noch mehr zu geben und auch dafür stand der neue Altar zur Verfügung. Alles was jemand gerne noch zusätzlich als Opfer brachte wurde auf dem Altar geopfert, sofern es den Vorschriften nach 3.Mose 1 genügte.

3,6: Der Altar war am ersten Tag des siebten Monats einsatzbereit und wurde für die täglichen Opfer benutzt und das Laubhüttenfest wenige Tage später, aber sonst war noch nicht mit dem Tempelbau begonnen worden. Nicht einmal mit den Grundmauern des Tempels des Herrn war begonnen worden. Der Altar stand einfach frei auf seinem alten Platz ohne auch nur die Andeutung des Tempels drum herum.

Grundsteinlegung am Tempel (7-10)

3,7: Von dem gesammelten Geld aus Kapitel 2 wurden erfahrene und geschulte Steinhauer und Zimmerleute engagiert, die weitestgehend aus Sidon und Tyrus, also aus großen Städten nordwestlich von Jerusalem angeheuert wurden. Von dort hatte schon Salomo Holz und handwerkliches Know-How eingeführt. Begabte Zimmerleute, Steinhauer und sonstige Arbeiter wurden bezahlt und mit Essen, Trinken und Öl zur Körperpflege versorgt. Die Sidonier und Tyrer sorgten für gutes und teures Zedernholz vom Libanon, das sie wie unter Salomo übers Meer nach Judäa verschifften in einen Ort namens Jafo, der leicht nördlich des ehemaligen Philistergebietes an der Mittelmeerküste lag. Kyrus hatte in seinem Schreiben aus dem ersten Kapitel offenbar auch konkreter gefordert, dass bestimmte Materiallieferungen geleistet werden sollten und nicht nur abstrakt etwas gegeben werden sollte. Jedenfalls waren die Tyrer und Sidoniter aufgefordert auch ihren Beitrag am Tempelbau zu leisten, was sie auch gerne gegen Bezahlung und Versorgung taten.

3,8: Der eigentliche Tempelbau sollte erst über ein Jahr nach der Ankunft beginnen. Wieder bleibt die Frage, ob es sich hier um den 14. Monat nach der Ankunft handelt oder um den zweiten Monat des jüdischen Kalenders etwa ein Jahr nach der Ankunft in Judäa. Jedenfalls bestellten der Statthalter und Thronfolger Serubbabel und der Hohepriester Jeschua die Priester, Leviten und anderen führenden Persönlichkeiten, die aus Babylon mit zurückgekommen waren ein. Es sollten alle nachweislich levitischen Männer über 20 Jahren heraustreten und ihren Dienst aufnehmen. Sie sollten als Bauaufsicht für den Tempelbau dienen und natürlich auch selbst mithelfen, wie es schon zur Zeit Moses mit dem Zelt der Begegnung, bzw. der Stiftshütte war.

3,9: Natürlich waren Jeschua und seine Familie die ersten, die sich als Leviten für den Dienst meldeten und der die Oberaufsicht führten. Dazu kam noch die Sippe Kadmiels und Judas, der wohl auch ein Levit war und nicht für den Stamm Juda stand. Sie alle kamen zusammen mit einem Ziel: Der Tempel muss wieder aufgebaut werden. Alle waren einmütig und zogen an dem Strang in die gleiche Richtung. Sie führten Abwechselnd an der großen Baustelle an verschiedenen Orten Aufsicht um den Bau gut und sicher voranzutreiben. Auch Henadad ein weiterer Levit war mit seiner Familie zur Aufsicht eingeteilt. Unter Nehemia baute Henadads Familie auch an der Mauer mit (Nehemia 3,24)

3,10: Endlich begann also der Bau und die Grundmauern des Tempels des Gottes Israels wurden von den bezahlten Bauleuten gelegt. Während dem Bau traten die Priester in ihrer vollen Ausrüstung an um vor Gott das Volk würdig zu vertreten. Es wurden Instrumente wie Trompeten und Zimbel gespielt. Die Tempelsänger, die Nachfahren Asafs, sangen Loblieder und Psalmen auf Gott um Gott zu ehren. Schon David hatte das angewiesen für den ersten Tempelbau und die erste Einweihung, obwohl er nicht dabei sein konnte, weil erst sein Sohn Salomo den Tempel bauen durfte (1.Chronik 25).

Freude über den neuen Tempel & Trauer über den vergangenen (11-13)

3,11: Die Sänger und sonstigen Musiker und vielleicht auch einige Arbeiter hatten ein Loblied auf den Lippen, das auch in Haggai 2 zu finden ist. Sie lobten Gott mit den Worten: Er ist gut. Gott ist deshalb so gut, weil er bis in unendliche Zeiten Gnade, eine unverdiente Zuwendung gewährt. Er gibt dem Volk Israel über jedes Maß hinaus, obwohl das kein Volk auch nur ansatzweise verdient hätte. Das ganze Volk freute sich während der Grundsteinlegung und zeigte dies durch Jauchzen und lautes Freudengeschrei. Alle aus dem Volk Israel lobten den Gott dieses Tempels, der durch die Möglichkeit und den Beginn des Tempelwiederaufbaus seine Gnade und Macht bewies. Endlich gab es dann mit dem Tempel wieder die Möglichkeit mit Opfern näher zu Gott zu kommen.

3,12: Einige Leviten, Priester und sonstige ältere Führungspersonen weinten, teils vor Freude, weil der Tempel wieder aufgebaut wurde und teilweise weil sie wussten, dass dieser Tempel nicht die alte Pracht des salomonischen Tempels erreichen würde. Es war eine Mischung aus Trauer um den alten Tempel und die Abwesenheit Gottes für so lange Zeit und die Freude auf etwas Neues, einen Neuanfang mit einem zurückgekehrten Gott. Es war also eine sehr emotionalisierte Situation bei der Grundsteinlegung. Einige weinten laut, weil ihnen bewusst wurde, was in den letzten Jahrzehnten geschehen war. Andere jubelten laut und lobten Gott mit Psalmen, weil sie sich über die Rückkehr Gottes in das Zentrum des Volkes freuten.

3,13: Aber insgesamt war das Freuen lauter. Es gab wohl mehr Leute, die sich freuten, als die die Weinten. Das freudige Jauchzen war so laut, dass man die laut Weinenden selbst in der Menge nicht bemerkte. Es war sogar so laut, dass man die Freude bis weit in die umliegenden Siedlungen hörte. Jedem war klar, dass das die Wiedergeburt eines neuen Judas war, das wieder auf seinen Gott in seiner Mitte vertraute. Das dürfte den Feinden gar nicht geschmeckt haben.

Gründe für den Baustop am Tempel und der Stadt (4)

Versuche den Tempelbau zu stören bis zum Baustop (1-6)

4,1: Es wurde also im Gebiet um Jerusalem herum bekannt, warum die Juden und Benjaminiter zurückgekehrt waren. Sie hatten nun ja auch wirklich damit begonnen den Tempel des Gottes Israels wieder aufzubauen.

4,2: Die Leute aus der Gegend jedenfalls fanden dies wohl nicht so gut, dass sie nicht zu dem Tempelbau eingeladen wurden und gingen zu den Führern der Juden und Benjaminiter, nämlich zu Serubbabel dem Statthalter und zu den Sippenführern, den Ältesten. Sie waren so genannte Samariter, die aus allen Gebieten des Assyrischen Weltreiches um 700 v. Chr. nach Israel umgesiedelt wurden und in der Religion des Landes unterrichtet wurden. Dieses Mischvolk wollte am Tempel mitbauen und den Gott, den sie nun neben ihren anderen Göttern verehrten so auch mit ehren.

4,3: Doch Serubbabel und der Hohepriester Jeschua, sowie alle anderen Sippenoberhäupter, die sicher gerne Unterstützung beim Bau gehabt hätten, lehnten die Bitte ab. Es gab zwei Gründe für die Ablehnung. Der erste war, dass diese Männer nicht zum Volk Israel gehörten und somit wirklich eigentlich nichts mit dem heiligen Tempel Gottes und dem Volk Israel zu tun hatten. Der zweite Grund war, dass Kyrus den Nachfahren des Volkes dieses Gottes den Bauauftrag gab (Kapitel 1) und nicht irgendjemand sonst.

4,4: Die Samariter reagierten darauf mit Feindschaft. Wenn sie uns nicht beim Bau dabei haben wollen, dann stören wir den Bau eben wo es nur geht. Sie machten durch Drohungen und kleinere Übergriffe auf die schutzlose Stadt die Menschen schlaff und mutlos und erschreckten sie, damit sie nicht weiterbauen konnten.

4,5: Es wurden sogar ausländische Berater eingekauft, die sie in legalen Störungen beraten sollten. Insgesamt sollte verhindert werden, dass der Tempel Gottes vollendet würde, wenn sie schon nicht mitarbeiten durften. Es war nicht ihr Tempel, also sollte es gar keinen Tempel geben. Die Störungen waren zur Regierungszeit von Kyrus bis etwa 530 v. Chr. sehr effektiv und verzögerte den Tempelbau extrem.

4,6: Als dann ein neuer Herrscher da war, nämlich Ahasveros oder Xerxes, gab es vielleicht sogar einen politischen Weg Jerusalems Wiederaufbau endgültig zu stoppen. Der Tempel war da schon lange fertig. Deshalb wurde von den Samaritern eine Anklageschrift gegen die Juden und die Leute von Jerusalem verfasst und zum neuen König Persiens geschickt.

Der Anklagebrief an den König, der Esra und Nehemia schickte (7- 16)

4,7: Wieder einige Jahre später kam dann Artahsasta oder Artaxerxes (464-424 v. Chr.), der Sohn Xerxes an die Macht und es wurde von drei persischen Beamten in einem Brief an Artaxerxes über eine erneute Anklage berichtet. Der Brief war in der damaligen Diplomaten- und Handelssprache Aramäisch verfasst, wie auch weite Teile des Buches Esra ab hier.

4,8: Der samaritische Befehlshaber Rehum, der als Statthalter der Perser in Samaria eingesetzt war und sein Schreiber Schimschai verklagten Jerusalem bei Artaxerxes mit den folgenden Worten um den Bau zu stoppen.

4,9: Zunächst wurde einmal eine ganze Anzahl von Leuten aufgezählt, die mit verklagen wollten. Die Menge und die Bedeutung dieser Personen, sollte wohl dem Schreiben Nachdruck verschaffen. Rehum war der höchste aufgeführte Beamte als Oberbefehlshaber in dem Gebiet, danach kam der offizielle Schreiber Schimschai, aber es gab noch weitere Gefährten und hohe Beamte, die den Antrag unterstützten, nämlich Richter, Botschafter, Schreiber und Verwalter einzelner Städte. Dazu kamen noch Männer, die aus dem Kernland Babylons dorthin entführt wurden aus den Städten Erech, Babel und Susa. Diese drei waren religiöse und kulturelle Zentren vor der persischen Zeit, aber auch zur Zeit Artaxerxes.

4,10: Auch andere Nationen, die von den Assyrerkönigen, wie Asenappar, Sohn von Asarhaddon, nach Samaria gebracht wurden und dort lebten unterstützten den Antrag. Es sollte gezeigt werden, dass eigentlich alle außer den paar jüdischen Heimkehrern den Antrag für dieses Gebiet unterstützten.

4,11: Es handelt sich um eine Abschrift des Briefes, der sich direkt an den König Artaxerxes richtete. Die Schreiber bezeichneten sich selbst als Sklaven des Königs, was sie in gewisser Weise als seine Untertanen sicher waren, aber dies sollte noch einmal ihre Unterwürfigkeit unter sein Regime verdeutlichen. Es handelte sich um Menschen jenseits des Stromes Euphrat und Jordans, die diese Bitte äußerten.

4,12: Doch was war nun der Antrag, der Grund der Anklage? Die Juden waren, ihrer Ansicht nach, nach Jerusalem gekommen um die Stadt wieder aufzubauen. Jerusalem wurde als böse und aufrührerisch bezeichnet, was sicher so war, denn die Truppen Nebukadnezars mussten Jerusalem dreimal erobern und schließlich alles zerstören bis endlich Ruhe im Land war. Die Bewohner Jerusalems wurden beschuldigt die Stadt wieder zu befestigen, die Mauern wieder aufzubauen und die Fundamente wieder auszubauen, was aber erst ein paar Jahre später unter Nehemia wirklich geschah.

4,13: Die Samariter wiesen nun darauf hin, dass diese Stadt wahrscheinlich nur deshalb wieder aufgebaut würde, weil sich die Juden vom persischen Reich lossagen wollten. Sie wollten keine Steuern, Zoll und sonstige Abgaben mehr zahlen und somit schließlich den König Artaxerxes schädigen.

4,14: Die Anklageschreiber wurden direkt durch den König bezahlt. Sie bekamen kostbare Nahrungsmittel wie Salz vom König. Das Salz spielte auch bei der Einsetzungszereemonie eines Beamten eine wichtige Rolle, vielleicht wurde auch darauf hingewiesen. Sie wollten nicht, dass der König durch den Abfall dieser Stadt beschämt und finanziell geschädigt würde. Das war angeblich der Grund warum sie die Juden in Jerusalem verklagten. In Wirklichkeit waren sie natürlich beleidigt, weil sie keinen Anteil an all dem hatten und einen eigenen Machtverlust fürchteten.

4,15: Noch einmal wurde auf die Vergangenheit der Stadt verwiesen. Artaxerxes sollte in den Aufzeichnungen der früheren Könige nachsehen. Und selbst unter seinem Vater Xerxes gab es ja eine Anklage gegen die Juden (Vers 6). Die Aufzeichnungen gingen sicher bis weit in das babylonische Reich zurück und dort gab es Aufzeichnungen von Aufständen der Juden gegen die Ägypter um sich näher an Babylon heranzuschmiegen. Es gab Berichte Aufzeichnungen über die Aufstände gegen Nebukadnezar, der die Stadt mehrfach erobern musste und schließlich samt dem Tempel zerstören ließ um den Aufstand endgültig zu unterbinden.

4,16: Die Beamten des Königs in Samaria drohten dem König damit, dass er alle Gebiete westlich des Euphrat und vor allem des Jordans verlieren würde, wenn die Stadtbefestigung vollendet würde. Die Juden würden dort sicher wieder versuchen eine neue Hauptstadt aufzubauen.

Die vernichtende Antwort des Königs und Umsetzung (17-24)

4,17: Der König antwortete mit einem entsprechenden Brief. Er schrieb den Brief an die Absender Rehum, Schimschai und die anderen Beamten, die in Samaria und den anderen Gebieten westlich des Euphrat bzw. Jordans lebten. Er grüßte sie in Frieden und war offensichtlich auf ihrer Seite.

4,18: Der Inhalt des Briefes war nun folgender. Der Brief, der an Artaxerxes gerichtet war, wurde ihm Zeile für Zeile vorgelesen und übersetzt, so dass er ihn sicher verstehen konnte.

4,19: Tatsächlich ergaben die daraufhin durchgeführten Nachforschungen in den Büchern der Könige, dass Jerusalem eine aufrührerische Stadt war und sich schon immer gegen jede Fremdherrschaft aufgelehnt hat. Die Stadt wurde immer wieder zum Ärger seiner Eroberer.

4,20: Es zeigte sich auch, dass es in Jerusalem mächtige Könige gab, die alles westlich des Euphrat bzw. Jordans beherrschten oder beeinflussten. Sie nahmen Steuern, Zoll und Abgaben, wie nun das Persische Reich.

4,21: Der Befehl des Königs an den Oberbefehlshaber Rehum in Samaria war nun also, dass dieser wirklich dafür sorgen sollte, dass der Wiederaufbau Jerusalems gestoppt werden sollte. Vorerst sollte der Bau gestoppt bleiben, bis es sich der König nach reiflicher Prüfung anders überlegte. Die Gründe, die bis hierher vorgebracht worden waren, waren überzeugend genug für eine einstweilige Verfügung zum Stopp des Baus um Zeit zu gewinnen, alles genauer zu prüfen.

4,22: Der Baustop sollte gründlich überwacht werden. Es musste unbedingt gewährleistet sein, dass der Bau unterbunden wird. Der König hatte Angst, dass ihm der angedeutete Schaden entsteht und sich das Gebiet am Jordan lossagt und keine Steuern mehr zahlte. Dieses Gebiet war zwar von den Steuereinnahmen her unbedeutend, aber durch Judäa verlief die wichtigste Handelsroute nach Ägypten und das brachte viel Zoll ein.

4,23: Als Rehum, Schimschai und die anderen den ersehnten Brief bekamen, nahmen sie sich sofort Soldaten mit und marschierten in Jerusalem ein. Sie verhinderten, wie von Artaxerxes gefordert, sehr nachdrücklich den Weiterbau an der Stadt. Dazu setzten sie wenn nötig auch Waffen ein.

4,24: Aus diesem Grund stoppte der Tempelbau und der Wiederaufbau der Stadt, denn gegen den dauernde Angriffe, Befehle von Königen und die bewaffnete Männer konnte der Tempelbau nicht fortgesetzt werden. Er konnte zumindest nicht von diesen Männern fortgesetzt werden, die langsam an Begeisterung der Anfangszeit des Tempelbaus verloren hatten. Aber es sollte ein neuer Perserkönig aufkommen, nämlich Darius. Es gab mehrere Dariusse. Auch Xerxes hatte einen Sohn mit dem Namen Darius, der um 500 v. Chr. regierte. Unter dem Sohn Artaxerxes wurde der Tempel fertig gestellt. Unter einem anderen Darius, der allerdings der Nachfolger des Artaxerxes war und von 424 bis 404 v. Chr. herrschte, wurde die Stadt endgültig vollendet. Er wird auch in Nehemia 12,22 erwähnt.

Warum sollte der Tempel nach dem Stopp weitergebaut werden? (5)

Gründe für die Wiederaufnahme des Tempelbaus (1-2)

5,1: Die Propheten Haggai und Sacharja traten zeitlich gesehen früher auf, als die Briefe an Artaxerxes, nämlich um 520 v. Chr., als der Tempelbau wieder einmal zum Stoppen kam. Das Wort für Prophezeien und Weissagen ist übrigens von der Bedeutung her identisch im Hebräischen und Griechischen. Die Prophetie dieser beiden Propheten richtete sich eher an die bauende Generation und weniger auf die Zukunft, wie übrigens bei den meisten anderen Propheten auch. Das Wichtigste für einen Propheten ist jedoch immer, dass er im Auftrag Gottes, Gottes Willen verkündigt und das mit der Autorität Gottes, was mit dem Ausspruch im Namen des Gottes Israels belegt ist.

5,2: Zeitlich gesehen befindet sich die Beschreibung nun wieder mitten in der Zeit des Tempelbaus um detaillierter zu berichten. Serubbabel, der Sohn des Nachfahren Davids Schealtiel und der Hohepriester Jeschua, Sohn des Aaronnachfolgers Jozadak hatten also damit begonnen den Tempel des Gottes Israel wieder aufzubauen. Allerdings stoppte der Bau und Haggai und Sacharja unterstützten Serubbabel und Jeschua dabei weiter zu bauen und vielleicht noch ein paar andere Männer Gottes.

Anfragebrief der Beamten an den Nachfolger des Kyrus (3-17)

5,3: Es gab aber auch Widerstand von einem gewissen Tattenai, der Statthalter für ein Gebiet westlich des Euphrat war, bevor oder nachdem Serubbabel zum Statthalter von Jerusalem und Umgebung wurde und jetzt immer noch über einige Gebiete gesetzt war. Auch er hatte einen wichtigen Mann an seiner Seite, nämlich Schetar-Bosnai, der nach einem Sternengott der Perser benannt war und noch weitere Männer. Sie wussten offenbar nichts von dem Befehl des Königs Kyrus und fragten deshalb bei den Verantwortlichen für den Tempelbau nach, die offensichtlich auch damit begonnen hatten die Stadt wieder aufzubauen und auch schon an den Befestigungen arbeiteten, der Mauer.

5,4: Aber wer war eigentlich verantwortlich für den Bau? Derjenige musste bestraft werden, wenn es keine Erlaubnis dazu gab. Jeder Bauarbeiter musste aufgelistet werden.

5,5: Aber Gott achtete sehr wachsam auf die Führer der Sippen Judas, auf die Ältesten. Die Juden durften deshalb weiterbauen, bis eine Entscheidung des Darius des Großen (524-486 v. Chr.) des Sohnnachfolgers von Kyrus, da war. Dieser Darius ist der in Kapitel 4 erwähnte. Unter seiner Herrschaft begann der Tempelbau erneut.

5,6: Wieder ist der Briefwechsel hier mit aufgenommen. Zunächst der Brief des Statthalters Tattenai und der anderen hohen Beamten der Perser an Darius.

5,7: Zunächst grüßten sie ihren König und Arbeitgeber mit einem Friedensgruß. Darius hatte kurz zuvor durch Kampf die Macht über das Perserreich errungen, indem er einen angeblichen Sohn des Kyrus umbrachte. Er selbst hatte die Tochter des Kyrus zur Frau. Doch jetzt wünschten ihm die Verwalter Frieden.

5,8: Die Beamten berichteten dem König, dass die Arbeiten am Haus, des großen Gottes, für den wohl Kyrus etwas übrig hatte, gut vorangingen. Es wurde mit großen Quadersteinen und teurem Holz gebaut. Die Arbeit wurde schnell vorangetrieben und die Arbeiter waren eifrig mit dabei. Es war offensichtlich erstaunlich wie gut und schnell die Arbeit vorwärts ging.

5,9: Aber niemand konnte oder wollte den Verwaltern sagen, wer denn nun Erlaubnis und Befehl gegeben hat diesen Tempel so zu bauen. Auch an den Befestigungsanlagen wurde gebaut, aber auch dafür gab es keinen, der einen Befehl gegeben hatte.

5,10: Es wurde auch nach den Namen der Bauführer gefragt, damit der König entsprechend reagieren konnte mit Strafen oder Zustimmung zum Bau durch diese Männer.

5,11: Doch die Antwort war seltsam, die die Verwalter bekamen. Die Arbeiter bezeichneten sich als Sklaven des Gottes des Himmels und der Erde. Es handelte sich um einen Wiederaufbau eines scheinbar alten Gebäudes, das früher von einem israelischen König wohl mal erbaut wurde und vollendet dastand. Offensichtlich wollten diese Männer wieder ein altes Reich aufbauen.

5,12: Doch die Geschichte ging ja noch weiter. Die Juden wussten sehr wohl warum der Tempel und die Stadt zerstört wurden. Ihre Vorfahren hatten diesen Gott des Himmels wütend gemacht und so wurden sie von den Truppen Nebukadnezars, des Chaldäers, des großen Königs von Babel, schutzlos überrannt. Dabei wurde das Haus, das der König für den Gott des Himmels gebaut hatte, zerstört und das Volk wurde nach Babel entführt.

5,13: Aber im ersten Jahr der Herrschaft des Cyrus über Babel, gab es den Befehl durch Cyrus das Haus wieder aufzubauen. In Kapitel 1 ist davon ja ausführlich berichtet worden.

5,14: Cyrus nahm auch die aus dem alten Tempel Gottes durch Nebukadnezar geraubten goldenen und silbernen Gegenstände und gab sie zurück. Nebukadnezar hatte sie einem babylonischen Gott geweiht und deshalb musste sie Cyrus aus dessen Tempel herausholen und Scheschbazar, das ist Serubbabel, mitgeben. Zudem setzte Cyrus diesen Scheschbazar als Verwalter über den Wiederaufbau und die Gebiete rund um Jerusalem.

5,15: Cyrus hatte zu Serubbabel gesagt, dass dieser die Geräte, die Nebukadnezar aus Jerusalem geraubt hatte, wieder an ihren alten Ort zurückbringen sollte. Der ehemalige Tempel sollte an genau der gleichen Stelle und genau mit dem gleichen Aussehen wieder aufgebaut werden. Da hinein gehörten die Geräte und da sollten sie auch hin.

5,16: Serubbabel zog also los und legte entsprechend dem Befehl des Cyrus die Fundamente neu und begann den Bau. Seit dieser Zeit wurde nun also schon an dem Tempel gebaut. Offensichtlich war der Tempel aber noch nicht fertig. Das war nun schon knapp 20 Jahre Bauzeit seit etwa 538-537 bis zur Zeit dieses Briefes um 520 v. Chr.

5,17: Aber die Verwalter waren sich unsicher, denn sie wussten nichts mehr von einem Befehl durch Cyrus, der ja schon beinahe 2 Jahrzehnte zurücklag. Das war auch der Grund für diesen Brief. Der König Darius hatte ja alle Aufzeichnungen in Babel im Schatzhaus. Er sollte nachschauen lassen, ob es wirklich so eine Anordnung gegeben hat und sich eine Meinung dazu bilden. Seine Meinung dazu, ob der Bau weitergehen sollte oder nicht, sollte er dann mitteilen, damit Tattenai und die anderen auch entsprechend reagieren konnten.

Gott ermöglicht die Fertigstellung des Baus & Einweihung (6)

Der überraschend gute Antwortbrief des Darius (1-12)

6,1: Darius ließ tatsächlich gründlich nachforschen. Er gab den Befehl, dass im Urkundentrakt des Schatzhauses in Babel genau nach einem solchen Befehl des Kyros geforscht werden sollte.

6,2: Jedoch wurde das entsprechende Dokument nicht in Babel gefunden, sondern Achmeta einem anderen Königsitz. Achmeta war die Hauptstadt Nordmediens, ca. 580 km nördlich des Persischen Golfs. Es war dort eine Sommerresidenz der persischen Könige, die ja das Medo-Persische Reich regierten. Entweder war dies ein Zufall, dass das Dokument dort gefunden wurde oder Darius hatte Befehl gegeben in allen Archiven zu suchen. Jedenfalls war es eine dankenswerte Führung Gottes, der Darius das Dokument zuspielte.

6,3: Tatsächlich fand sich ein detailreiches Protokoll des Befehls aus Kapitel 1. Es berichtete von dem Befehl aus dem ersten Regierungsjahr des Kyros in Babel. Er befahl das Haus des Gottes, der in Jerusalem wohnt wieder aufzubauen an seiner alten Stelle um dort diesem Gott zu opfern. Die alten Fundamente sollten wieder hergerichtet werden. Der neue Tempel sollte allerdings wohl etwas größer werden, als der alte Tempel: Der ursprüngliche Tempel hatte nach 1.Könige 6,2 eine Länge von 60 Ellen, eine Breite von 20 Ellen und eine Höhe von 30 Ellen. Mit Vorhöfen und allem war er natürlich etwas größer, aber nicht höher. Kyros wünschte ein Bauwerk mit 60 Ellen Breite und 60 Ellen Höhe, was doppelt so hoch war. Ein Gebäude von etwa 30 m Höhe ist nicht so leicht zu bauen und stabil zu halten.

6,4: Deshalb sollte das beste Baumaterial verwendet werden um durch dicke, stabile Wände aus Quadersteinen und wertvollem Holz das Gebäude statisch zu halten. Kyros wollte für die Kosten aus der Staatskasse aufkommen.

6,5: Auch die goldenen und silbernen Gegenstände aus dem alten Tempel, die Nebukadnezar geraubt hatte um sie seinen eigenen Göttern zu weihen, sollten zurückgegeben werden. Sie sollten im neuen Tempel in Jerusalem ihrer alten Bestimmung zugeführt werden.

6,6: Darius übermittelte Tattenai und seinen Gefährten, den anderen Beamten im Anhang an die Kopie dieses Protokolls den Befehl, dass sie die Leute in Jerusalem weiterarbeiten lassen und sich von den Arbeiten fern halten sollten. Diese Männer handelten tatsächlich im Auftrag von König Kyros.

6,7: Es war Sache der Juden dieses Haus wieder aufzubauen. Sie sollten die Bauaufsicht stellen und die Sippenführer, die Ältesten, sollten frei weiterbauen können. Das Haus Gottes sollte nach dem Befehl des Kyros fertig an seiner alten Stelle wieder aufgebaut werden.

6,8: Doch Darius hatte auch noch weitere Befehle, was die Ältesten der Juden betraf. Damit der Bau auch bald abgeschlossen werden konnte, brauchten die Führer der Juden sicher noch finanzielle oder materielle Mittel. Diese Mittel sollten aus den Steuern dieses Gebietes westlich des Euphrat bestritten werden und vor allem rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.

6,9: Selbst die Brandopfer an Stieren, Widdern und Lämmern für diesen Gott des Himmels, sowie Weizen, Salz und Öl für Spiesopfer und Wein für Trankopfer sollen aus den Steuern für den König bestritten werden, wenn die Priester dieses Gottes es wünschten. Jeden Tag sollte die entsprechende Menge an Opfern gestellt werden und zu keiner Zeit durfte dies versäumt werden.

6,10: Der Grund für diesen kostspieligen Befehl war folgender, der König dachte sich wohl, dass es gut wäre so viele Götter wie möglich auf seiner Seite zu haben. Diesem Gott des Himmels in Jerusalem wollte er gerne die Opfer bezahlen und sein Haus, wenn seine Priester für ihn beten würden und diese Gebete mit dem Rauch des Räucherwerks zu diesem Gott aufsteigen würden. Darius wollte, dass für ihn selbst und die restlichen Mitglieder seiner Familie dort gebetet würde um noch mehr Sicherheit und Segen zu haben.

6,11: Darius war dieser nun erweiterte Befehl des Cyrus wohl sehr wichtig, denn er setzte harte Strafen für die Missachtung des Befehls ein. Die Häuser damals waren statisch nicht so gekonnt berechnet wie heute, sondern einfach mit größeren Balken abgestützt. In einem normalen Haus wird es einen Zentralbalken im Dach und vom Boden aus gegeben haben. Wenn man nun diesen zentralen Stützbalken entfernte, dann war es das mit dem Haus. Das Haus war mehr als einsturzgefährdet. Der Deckenbalken wäre sicher auch groß genug gewesen um einen Mann daran festzunageln, ohne dass er den Boden berührte. Dies war eine Bestrafungsart wohl ähnlich dem Kreuzigen der Römer. Es ging dabei hauptsächlich um den öffentlichen und deshalb schändlichen Tod und die Ächtung der Familie des Gefährten. Wie auch im Buch Esther Haman den Mordechai Pfählen wollte und dann selbst zur Schande seine Familie gefährdet wurde. Das eingestürzte oder einsturzgefährdete Haus sollte nicht repariert oder wieder aufgebaut werden, sondern zerstört und entweiht werden, indem es zur Müllkippe würde. Damit war die überlebende Familie praktisch obdachlos und hatte nicht die Möglichkeit ihr Haus wieder auf diesem Grundstück aufzubauen. Das war mit Sicherheit die härteste Strafe, die Darius in seinem Repertoire hatte.

6,12: Egal ob Darius die Befugnis dazu hatte oder nicht, er gab dem Gott Israels, dessen Haus in Jerusalem gerade aufgebaut wurde, die Erlaubnis sich zu wehren, wenn jemand etwas gegen sein Haus in Jerusalem macht. Es war schon beinahe ein Befehl. Gleichzeitig war es auch noch einmal die Bekräftigung des Erlasses, der nun ja auch noch mit einem göttlichen Fluch durch Darius belegt war, wenn er missachtet wurde. Darius wollte mit all dem seinem Befehl das Haus aufzubauen und den Bau zu unterstützen sehr viel Nachdruck verleihen und noch einmal auf die Gewissenhaftigkeit der Befolgung des Befehls verweisen.

Fertigstellung und Einweihung des Tempels mit dem Passah(13-22)

6,13: Tattenai und den anderen Beamten dürfte dieser Befehl gar nicht geschmeckt haben, aber sie handelten sehr gewissenhaft danach. Sie begannen also den Bau nicht weiter zu behindern, sondern unterstützten den Bau sogar mit Mitteln aus der Verwaltungskasse ihrer Provinz.

6,14: Also wurde unter der Führung der Ältesten weiter am Tempel gebaut. Gott begleitete die Bauarbeiten durch die ermutigenden Aufforderungen Haggais und die klaren Worte Sacharjas, die in Auszügen auch in den gleichnamigen biblischen Büchern geschrieben stehen. Tatsächlich wurde der Tempel gebaut und fertig gestellt ganz nach den Befehlen der persischen Könige. Von den Befehlen des Cyrus und Darius wurde in den Kapiteln 1, 5 und 6 berichtet. Artahsasta oder Artaxerxes lebte erst sehr viel später (Regierungszeit

464-424 v. Chr.). In seiner Regierungszeit kamen Esra und Nehemia um die Stadt völlig wieder aufzubauen und das Volk auch geistlich wieder herzustellen.

6,15: Das Haus des Gottes Israels wurde fertig und der volle Dienst konnte aufgenommen werden. Sogar das genaue Datum konnte bestimmt werden. Es war am 3. Tag des Monats Adar im sechsten Jahr der Regierung des Darius (522-486 v. Chr.) als 516-515 v. Chr. war der Tempel fertig. Das ist rund 70 Jahre nach seiner Zerstörung im Jahr 587-586 v. Chr. durch Nebukadnezar.

6,16: Endlich konnten die Israeliten die Einweihung feiern. Besonders die Priester und Leviten feierten mit den anderen Rückkehrern nach ca. 20 Jahren Bauzeit die Einweihung. Endlich konnten sie ihre Aufgaben im Tempel wieder vollständig aufnehmen und von den Gaben am Tempel voll profitieren. Es war eine große Freude.

6,17: Es wurden wieder einmal hunderte von Tieren geopfert um das Volk zu entsündigen und den Tempel zu heiligen. Zudem durfte das Fleisch der Schlachtopfer noch teilweise gegessen werden und so konnte die Feier noch fröhlicher sein. Es waren hundert Stiere, zweihundert Widder und vierhundert Lämmer als Schlachtopfer und für die Sünde des Volkes wurde für jeden Stamm, auch für die abgefallenen des ehemaligen Nordreiches, ein Ziegenbock als Sündopfer dargebracht. Ganz Israel und nicht nur die paar Rückkehrer sollten symbolisch entsündigt werden.

6,18: Die Priester und Leviten wurden wieder ihren Abteilungen zugeteilt, die David und Salomo in 1 Chronik 24-26 eingeteilt hatten. Der Dienst sollte abwechselnd getan werden und in der Zeit, in der die Priester und Leviten keinen Dienst in Jerusalem taten, konnten sie sich um ihr Vieh und ihre Familien kümmern in ihren Wohnstädten. Jedenfalls sollte der priesterliche Dienst nach den Vorschriften, die Mose bekommen hatte, wieder aufleben und die Leviten sollten die Priester dabei unterstützen (4.Mose 3,6)

6,19: Es war eine erneute religiöse Aufbruchsstimmung vorhanden. Die Israeliten erinnerten sich an den Gott der Herausführung aus Ägypten mit dem Passah. Nun hatte er sie aus Babylon zurückgebracht in das gelobte Land und auch dafür steht das Passah. Gott geht vorüber und verschont und rettet die, die ihm vertrauen. Jedenfalls wurde das Passah nach der Vorschrift am 14. des ersten Monats gefeiert und das Volk und die Priester, sowie die Leviten mussten sich reinigen und heiligen um daran teilzunehmen.

6,20: Die Priester und Leviten standen wieder voll zu ihrem Dienst und ihrem Gott. Sie waren gerne bereit gewesen sich zu heiligen und die strengen Vorschriften Gottes zu befolgen. Das war keine Einzelercheinung, sondern alle Priester und Leviten reinigten sich. Das Passah wurde von den Priestern geschlachtet und an das Volk, die anderen Priester und die Leviten ausgegeben. Es wurde von heiligen Händen geschlachtet.

6,21: Jeder, der zu Israel gehörte, ob weggeführt oder nicht, nahm am Passah teil. Viele mussten sich dazu von den Frauen und Bräuchen der umliegenden Völker trennen und sich von dieser Unreinheit reinigen, aber sie taten es. Wohl auch einige Nichtisraeliten reinigten sich und nahmen wie bei der Wegführung aus Ägypten am Passah teil. Ziel von all dem war, dass alle, die daran teilnahmen den Gott Israels suchen wollten. Sie wollten wieder diesen Gott als ihren Gott. Sie wollten diesen Gott verehren, der gegen jeden erdenklichen Widerstand dieses Haus wieder aufbauen ließ und jede Bahn ebnete und sein Volk zurück an den Ort seiner Anbetung brachte.

6,22: Auch nach dem Passah wurde die Festwoche der ungesäuerten Brote freudig gefeiert. Es war eine Freude von Gott, die sie feiern ließ. Gott hatte ihnen das Herz des Königs zugewandt. Assyrien war zwar schon lange vergangen, aber Gott hatte das Herz der direkten Herrscher dieser Region darauf ausgerichtet, das Volk zu unterstützen und nicht länger zu behindern. Das war ein weiterer Grund zur Freude über die Größe und die liebevolle Zuwendung des Gottes Israels. Von allen Seiten hatten sie Unterstützung bekommen vor allem natürlich durch Kyrus und Darius, die mächtigsten Könige ihrer Zeit, die Gott dazu bereit machte diesen Bau zu unterstützen und somit auch die Arbeiter zu stärken.

Wiederherstellung des Volkes durch Esra (7-10)

Die Person Esra und sein Auftrag durch den König (7)

Abstammung des Priesters Esra (1-5)

7,1: Nach all dem, was bis jetzt beschrieben wurde, reiste Esra (Aramäisch Gott hat geholfen) nach Jerusalem. Das war zur Regierungszeit von Artahsasta oder Artaxerxes. Dieser war von 464 bis 424 v. Chr. persischer König. Für Esra scheint seine Abstammung sehr wichtig gewesen zu sein. Er war ein Nachfahre Serajas, ein Sohn des letzten Hohenpriesters vor der Tempelzerstörung durch Nebukadnezar. Dieser wiederum stammte von einem Priester namens Asarja, der hebräischen Form von Esra. Asarja war ein direkter Nachfahre von Hilkija, der unter dem frommen König Josia das Gesetzbuch wieder gefunden hatte und dem König bei der Umsetzung des Inhalts half (2.Könige 22-23; 2.Chronik 34-35).

7,2: Schallum und Zadok waren ebenfalls Hohepriester, sie haben in der Aufzählung in Nehemia 11 allerdings andere Namen. Zadok war Priester unter David und Ahitub war sein Vater.

7,3: In 2.Chronik 19,11 gibt es einen Priester mit dem Namen Amarja, der vielleicht mit diesem hier identisch war und für kultische Rechtsfragen zuständig war, wie später Esra zu seiner Zeit. Weitere Vorfahren waren ein weiterer Asarja und ein Merajot.

7,4: Weitere Hohepriester, die Vorfahren Esras waren sind Serachja, Usi und Bukki, deren Namen alle den Gott Israels loben.

7,5: Abischua war ein Sohn Pinhas, des großen Hohenpriesters zur Zeit Josuas und zu Beginn der Richterzeit, der wiederum ein Sohn Eleasars war. Eleasar war zu Lebzeiten seines Vaters Aarons über die am Zelt der Begegnung arbeitenden Leviten gesetzt. Aaron war der erste von Gott direkt eingesetzte Hohepriester aus dessen Abstammungslinie alle anderen Priester kommen sollten. Somit war er der Oberpriester. Esra bewies mit dieser Ausführung, dass er das Recht hatte als Priester und somit Vertreter Gottes gegenüber dem Volk und anderen aufzutreten.

Die Geschichte der Rückkehr Esras in Kurzform (6-10)

7,6: Genau dieser priesterliche Esra zog also in Babel los um nach Jerusalem zu gelangen. Er war ein sehr guter Kenner der alten Schriften, ein kundiger Schriftgelehrter. Er kannte wahrscheinlich das ganze Gesetz Moses auswendig und konnte es auslegen. Ihm war bewusst, dass dieses Gesetz Mose direkt vom Gott Israels gegeben worden war. Esra holte sich die Erlaubnis des Königs Artaxerxes für alles was er benötigte und wollte. Und der Gott Israels wirkte, so dass er alles erlaubt bekam. Für Esra war es wichtig, dass es Gottes Macht war, die ihn durch die gefährlichen Verhandlungen mit dem König trug.

7,7: Auch einige andere Israeliten, Priester und Leviten gingen mit. Es waren auch Nachfahren von Sängern, Torhütern und Tempeldienern dabei um im 7. Jahr des Königs Artaxerxes nach Jerusalem zu ziehen. Das muss um 458 v. Chr. gewesen sein.

7,8: Die Ankunft in Jerusalem war dann im 5.Monat des 7.Jahres der Herrschaft von Artaxerxes, das muss so im August gewesen sein.

7,9: Fünf Monate vorher am 1. des 1. Monats des 7. Jahres der Herrschaft des Artaxerxes, so im April war der Aufbruch in Babel. Fünf Monate später kamen alle aus der Reisegesellschaft sicher in Jerusalem an. Wieder war für Esra klar, dass Gottes Macht dabei eine große, wenn nicht die entscheidende Rolle gespielt hatte. Es war Gottes Bewahrung und sonst nichts.

7,10: Esra erforschte die Schriften Gottes mit Eifer und Akribie. Er wollte das ganze Gesetz halten und lebte das, was er dem Volk an Ordnungen Gottes lehrte. Dabei versuchte er natürlich den ganzen Ratschluss Gottes zu lehren. Es war die Aufgabe Esras Gottes Willen und Ordnungen zu erforschen mit ganzen Herzen, all das vorzuleben und dann auch anderen beizubringen, die Gott dienen wollten bzw. sollten.

Der schriftliche Auftrag des Königs Artaxerxes an Esra (11-26)

7,11: Wieder einmal gibt Esra einen Einblick in die offiziellen Dokumente jener Zeit. Er zeigt die aramäische Abschrift des Briefes, den er von Artaxerxes mitbekam um seinen Auftrag gut ausführen zu können. Dabei wird Esra mit seinem vollen Titel und der vollen Aufgabe benannt. Esra war Priester und Schriftgelehrter. Er war ein Gelehrter in den Schriften seines Gottes, dessen Gesetze und den Verordnungen für sein Volk Israel.

7,12: Zunächst zum Briefkopf. Absender war der König Artaxerxes höchstpersönlich. Er ließ an Esra, den Priester und Beauftragten des Gottes des Himmels und der Erde schreiben. Er war Beauftragter in Sachen Gesetz dieses Gottes. Der Brief wurde mit einem sehr freundlichen Friedens- und Segensgruß eröffnet.

7,13: In dem Brief ging es um folgendes. Die Israeliten, die noch irgendwo im persischen Reich verstreut waren, sollten wie unter Cyrus das Recht bekommen nach Jerusalem zu ziehen. Ob es sich dabei um das normale Volk oder Priester und Leviten handelte, war Artaxerxes egal.

7,14: Esra hatte nämlich auch einen Auftrag vom König und dessen sieben engsten Beratern. Esra sollte prüfen, ob das Volk der Juden und in Jerusalem nach dem Gesetz des Gottes dieses Landes lebte oder nicht. Esra war sehr kundig in diesen Sachen, deshalb wurde er geschickt.

7,15: Der König und die obersten Minister, die Räte, hatten scheinbar einiges an Silber und Gold für diesen Gott und den Tempel dieses Gottes Israels gespendet. Esra sollte diese Schätze nach Jerusalem bringen. Vielleicht hatte die Stiefmutter von Artaxerxes Ester und der Minister Xerxes Mordochai einen positiven Einfluss auf Artaxerxes, so dass ihm dieser Gott wichtig war.

7,16: Doch es ging ja noch weiter. Auch in der Provinz Babel war für diesen Tempel gesammelt worden. Ebenso wurde vom Volk für diesen Gott gespendet und von Priestern anderer Götter. Dieses ganze Gold und Silber sollte Esra ebenfalls mitnehmen.

7,17: Das Geld hatte aber auch einen Verwendungszweck. Es sollte für Opfertiere verwendet werden um sie nach dem Gesetz des Gottes Israels mit den dazugehörigen Speis- und Trankopfern dem Gott Israels in Jerusalem auf dem Altar des Tempels zu opfern.

7,18: Aber das Gold und Silber scheint reichlich vorhanden gewesen zu sein und so würde sicher nach dem Kauf der Opfertiere etwas übrig geblieben sein. Der Rest des Geldes sollte zur freien Verfügung der führenden Priester sein. Es gab nur eine Auflage: Das Geld musste nach dem Willen des Gottes Israels eingesetzt werden. Die Priester durften es nicht für sich ausgeben, sondern mussten davon z.B. den Tempel reparieren oder die täglichen Opfer bestreiten oder auch das Personal des Tempels versorgen.

7,19: Scheinbar wurden auch Gegenstände gespendet, die für den Dienst im Tempel interessant waren. Diese sollte Esra ebenfalls gewissenhaft und vollständig in Jerusalem am Tempel abliefern.

7,20: Doch sicher würde es noch andere Dinge geben, die man zahlen musste. Artaxerxes gab den Befehl, dass alles aus der Schatzkammer des Königs, also von den Steuern zu finanzieren sei.

7,21: Der Befehl war sehr umfassend. Esra sollte sich um die volle Funktionsfähigkeit des Tempels kümmern. Um dies zu gewährleisten wurde der Schatzmeister der Westeuphratprovinz angewiesen alles Mittel dafür zur Verfügung zu stellen. Esra, der Priester und Beauftragte des Gesetzes des Gottes Israels, hatte dabei völlige Freiheit. Er durfte fordern, was er wollte und es sollte gewissenhaft und bis ins Letzte erledigt werden. Dies zeugt von einem großen Vertrauen Esra gegenüber, dass er den König nicht ausnutzen würde.

7,22: Allerdings gab es auch eine Grenze. Die Grenze war 100 Talente Silber (1 Talent = 6000 Drachmen, 1 Drachme = 1 Tageslohn). Dies sind insgesamt rund 600.000 Tageslöhne. Dies entspricht einer Kaufkraft von rund 30.000.000 Euro, was ähnlich viel war, wie vor der Tempelwiederherstellung. Darüber hinaus sollten noch große Mengen an Weizen, Wein und Öl gestellt werden, nämlich ca. 2-4 Millionen Liter Weizenvolumen und etwa 200-400 Tausend Liter Wein und Öl. (Ein Kor = 10 Bat = Hohlmaß mit 200-400l Volumen). Das teure Salz, das in geringen Mengen über Opfer gegeben wurde, sollte unbegrenzt ausgegeben werden.

7,23: Alles, was der Gott des Himmels in seinen Vorschriften verlangte, sollte ihm zur Verfügung gestellt werden. Das Haus des Gottes Israels sollte in tadellosem Zustand sein und der Dienst sollte ordentlich gemacht werden können. Der Grund dafür war, dass Artaxerxes sich und seiner Familie nicht den Zorn des Gottes Israels zuziehen wollte. Davon wurde ja auch schon in den vorigen Kapiteln berichtet.

7,24: Noch ein wichtiger Punkt war, dass alle, die in diesem Tempel arbeiteten eine völlige Steuer- und Abgabebefreiung bekamen. Alle Priester, Leviten, Sänger Torhüter, Sklaven und Diener am Haus Gottes sollten von allem befreit sein und wurden so von Artaxerxes noch einmal extra unterstützt.

7,25: Esra bekam noch einen Spezialauftrag. Seine Aufgabe war es noch Richter zu bestimmen, die nach der Weisheit und den Gesetzen des Gottes Israels richteten. Das Gesetz Gottes widersprach offensichtlich nicht dem persischen Recht und galt ab sofort im Alltag für die Westeuphratprovinz, sofern es keine anderen Gesetze des Königs gab. Jeder, der das Gesetz Gottes kannte, sollte danach bei moralischen Vergehen und Strafsachen beurteilt werden. Wer es nicht kannte, sollte darin unterrichtet werden um danach gerichtet werden zu können.

7,26: Jeder, der dann gegen das Gesetz verstoßen würde, sollte mit den Strafen aus dem Gesetz Gottes gerichtet werden. Es war ungewöhnlich einem unterworfenen Volk das Recht zu geben die Todesstrafe aussprechen zu dürfen. Artaxerxes erlaubte es Esra ausdrücklich auch die Todesstrafe in den Bestrafungskatalog aufzunehmen, wenn es das Gesetz des Gottes Israels forderte. Im privaten Bereich sollte das Gesetz Moses in vollem Umfang Gültigkeit haben.

Lob Gottes durch Esra als Reaktion auf den Brief Artaxerxes (27-28)

7,27: Esra konnte nicht anders als nach diesem Befehl in ein Lob Gottes über zu gehen. Gott musste wirklich gepriesen und gelobt werden, denn er hatte den König der herrschenden Perser dazu gebracht das Volk Israel und das Gesetz, sowie den Tempel Gottes so zu unterstützen. Kein Mensch hätte je einen solch umfassenden Befehl zu erhoffen gewagt. Aber Gott hat an diesem Artaxerxes gewirkt um die Möglichkeit zu geben, Gott wirklich zu verehren und den Tempel herrlich zu machen und den Gottesdienst in vollem Umfang auszuüben. Welch eine Gnade für Jerusalem.

7,28: Gott hatte es gewirkt, dass Esra unverdient diese Gnade, diese Gunst, bekommen hat. Es war unbegreiflich, dass der König und seine obersten Führer, die Räte, einem unterworfenen Volk und Gott so positiv gegenüber standen. Das musste Gottes Wirken gewesen sein und man musste ihn dafür loben. Deshalb fasste Esra Mut, denn er wusste, dass es Gottes Sache war. Im Bewusstsein des Schutzes durch den mächtigen Gott Israel, versammelte Esra einige Familienoberhäupter um sich und unterrichtete sie von seinem Plan nach Jerusalem zu ziehen und den Befehl des Königs auszuführen. Dabei fragte er sie, ob sie nicht mit ihren Familien mitkommen wollten.

Reisevorbereitungen, Reise nach Jerusalem und Ankunft Esras (8)

Auflistung der Rückkehrer: Die Priester und Juden (1-14)

8,1: Wieder findet sich eine Liste mit Heimkehrern, dieses Mal die Heimkehrer mit Esra unter Artaxerxes. Die Namen der Familienoberhäupter standen dabei für die ganze Familie. Die Liste ist allerdings wesentlich kürzer, als in Kapitel 2.

8,2: Von den Nachfahren des großen Priester Pinhas kam Gerschom mit seiner Familie mit. Er war Priester, sonst ist nichts bekannt. Von Itamar, dem jüngsten Sohn Aaron, dessen Nachfahren lange Zeit nach Eli (1.Samuel) die Hohenpriester stellten kam Daniel mit. Aus dem königlichen Haus Davids kam Hattusch mit seiner Familie mit. Über beide ist nichts weiter bekannt.

8,3: Außer vielleicht noch, dass Hattusch von Schechanja abstammte einem Nachkommen Serubbabels nach 1.Chronik 3,21, der aber wieder nach Babel zurückgekehrt war oder gar nicht erst mit den ersten Rückkehrern kam. Von einem gewissen Parosch, von dessen Familie schon unter Serubbabel einige Heimkehrer waren, ging Secharja mit. Mit Secharja kamen insgesamt in seiner Sippe 150 Männer plus Frauen und Kinder mit.

8,4: Aus dem Geschlecht Pahat-Moab, von dem auch schon mit Serubbabel einige kamen, ging jetzt die Familie Eljoenais ein Sohn Serachjas mit. Diese Sippe stellte insgesamt 200 Männer, dazu noch die Frauen und Kinder.

8,5: Auch vom Geschlecht Sattu waren schon einige mit Serrubbabel gekommen und hatten sich später mit heidnischen Frauen verheiratet. Aus diesem Geschlecht kam mit Esra ein gewisser Schechanja, Sohn von Jahasiel mit weiteren 300 Männern und weiteren Familienmitgliedern mit.

8,6: Auch von Adin kamen schon einige mit Serubbabel mit. In Nehemia 10,17 verpflichtete sich dieses Geschlecht auf das Gesetz Gottes. Jedenfalls kam Ebed, der Sohn Jonatans mit 50 Männern aus dieser Sippe mit Esra mit.

8,7: Auch von Elam waren schon einige mit den ersten Heimkehrern gekommen. In Esra 10 standen einige aus diesem Geschlecht Esra bei den Mischehen bei. Nun kam Jesaja, ein Sohn Ataljas mit weiteren 70 Männern zurück nach Jerusalem.

8,8: Von dem Geschlecht Schafatja kam bei der 2. Heimkehr Sebadja, der Sohn Michaels als Familienoberhaupt mit 80 Männern mit, obwohl auch hier schon einige nach dem Befehl des Kyrus heimgekehrt waren.

8,9: Bei dem Geschlecht Joabs, war es genau dasselbe. Einige kamen bei der ersten Rückführung mit und die 2. Heimkehrer führte Obadja, der Sohn Jehiels an. Es kamen immerhin 218 Männer mit Obadja mit.

8,10: Auch von Bani kamen schon einige mit Serubbabel mit. Viele heirateten heidnische Frauen, die dann in Esra 10, 30.34 wieder von ihnen geschieden wurden. Dort stehen sie allerdings in der Mehrzahl Binnui. Jedenfalls kam mit Esra eine Gruppe von 160 Männern unter der Führung Schelomits, des Sohnes Josifjas mit.

8,11: Bei den Heimkehrern aus dem Geschlecht Bebai war es exakt dasselbe. Es kamen aber nur 28 Männer mit Esra mit. Sie wurden von Secharja, dem Sohn Bebais geführt.

8,12: Auch von Asgad kamen schon früher Männer mit nach Jerusalem in Nehemia 10 unterschrieben sie den neuen Bund. Johanan, der Sohn Katans, führte die 110 Heimkehrer dieser Sippe an.

8,13: Das gleiche gilt auch für die Leute vom Geschlecht Adonikams. Allerdings waren hier drei Familienoberhäupter genannt. Sie waren offensichtlich die letzten Familien dieses Geschlechtes, die noch im Exil waren. Elifelet, Jeiel und Schemaja waren die sonst weiter unbekanntes Oberhäupter dieser Familien, die aus weiteren 60 Männern bestanden plus Frauen und Kindern.

8,14: Einige Nachfahren Bigwais waren auch schon mit Serubbabel mitgekommen und verpflichteten sich in Nehemia 10 auf das Gesetz. Diese Sippe wurde von Utai, dem Sohn Sabbuds angeführt und hatte 70 Männer.

Die fehlenden Leviten für die Reise werden geholt (15-20)

8,15: Esra versammelte die ganzen Freiwilligen an einem Fluss, der Ahawa in Nordbabylon bewässerte. Ahawa selbst wird etwa 9 Tagesreisen nördlich von Babylon vermutet (Rienecker Lexikon zur Bibel). Die ganze Reisegesellschaft schlug für drei Tage dort ihr Lager auf. Esra nutzte die Zeit sich die Mitreisenden etwas genauer anzuschauen. Er stellte fest, dass viele Juden oder Benjaminiter oder auch Menschen aus anderen Stämmen da waren und auch aus priesterlichen Familien. Aber es fehlten die Leviten, die die Priester beim Tempeldienst unterstützen sollten.

8,16: Esra schickte deshalb einige Familienoberhäupter. Über die einzelnen Gesandten ist sonst nichts weiter bekannt. Es waren Elieser, Ariel, Schemaja, zwei Elnatans, Jarib, Nathan, Secharja und Meschullam. Dazu wurden noch zwei gesetzeskundige Lehrer geschickt, nämlich ein weiterer Elnatan und Jojarib.

8,17: Diese Männer sollten in das nahe, wenn auch nicht genau zu lokalisierende Kasifja zum dortigen Ortsvorsteher Iddo gehen. Esra gab ihnen genau die Botschaft vor. Kasifja scheint eine Levitensiedlung gewesen zu sein, das heißt, dass sich dort Leviten, die ins Exil mussten angesiedelt hatten. Die Gesandten Esras sollten von Iddo, seinen Verwandten und den anderen Tempeldienern dort einige Mitreisende erbeten, damit von Gott bestimmte Diener für den Tempel mit dabei wären.

8,18: Und tatsächlich wirkte Gott an den Männern von Kasfja. Nach der Ansicht Esras wirkte es Gott, dass die folgenden Leviten zu den übrigen Heimkehrern stießen. Einer dieser Leviten muss ein außergewöhnlicher Mann gewesen sein. Es war Scherebja, aus dem Geschlecht Machlis, eines Sohnes Levis, des Sohnes Israels. Er kam mit 17 weiteren Brüdern mit Esra mit. Esra hielt so viel von ihm, dass er ihm die Aufsicht über die Schätze gab. Dieser Scherebja war auch beim Bußgebet in Nehemia 9 und der Unterzeichnung des Bundes in Nehemia 10 dabei und wurde namentlich erwähnt.

8,19: Von den Nachfahren Meraris, eines weiteren Sohnes Levis, kamen Haschabja und Jesaja mit. Haschabja wird auch als Unterzeichner des neuen Bundes in Nehemia 10 erwähnt. Mit diesen beiden Männern kamen noch weitere 18 Leviten mit um den Dienst im Haus Gottes zu tun.

8,20: Es gab noch eine weitere Gruppe von Tempeldienern, die sowohl die Priester, als auch die Leviten entlasten sollte. David und die anderen Führer des Volkes hatten sie damals zu Dienern bestimmt. Nun kamen 220 ihrer Nachfahren mit um wieder dem Gott Israels im Tempel zu dienen.

Esra erbittet mit der Reisegesellschaft den Beistand Gottes (21-23)

8,21: Als nun alle nötigen Mitreisenden da waren, wollte Esra dass man Gottes Beistand suchte. Dazu rief er ein Fasten aus. Dies sollte die Demut der Anwesenden vor Gott symbolisieren und sie frei machen von Äußerlichkeiten um sich im Gebet voll auf Gott konzentrieren zu können. Im Gebet wiederum sollte für die eigentlich beschwerliche Reise gebeten werden. Esra wollte, dass dieser beschwerliche Weg zu einer relativ leichten Straße, einem ebenen Weg würde. Vor allem die Kinder, die nicht so schnell und so weit gehen konnten, so wie die Lasttiere und Lastenträger machten ihm dabei sorgen.

8,22: Esra hatte sich nicht getraut von Artaxerxes Schutz zu erbitten und auch keine weiteren Lasttiere. Vor allem aber die eigentlich notwendigen Soldaten für diesen langen und von Räubern gesäumten Weg, hätte Esra nun doch gerne gehabt. Aber Esra konnte nun nicht mehr um Soldaten bitten, denn er hatte Artaxerxes von dem schützenden Gott Israels vorgeschwärmt. Gottes schützende Hand würde über dieser Reisegruppe sein, denn sie erfüllten ja seinen Willen. Deshalb sollten die Reisenden Gott nun im Fasten mit Gebet suchen um die Güte Gottes und seinen Schutz auf dem Weg zu erfahren. Denn wenn sie sich nun nicht auf Gott verlassen hätten, dann hätte Gott jedes Recht gehabt sie zu verlassen, so wie er sein Volk auch schon vor den Wegführungen verlassen musste um es wieder an sich zu binden.

8,23: Also wurde gefastet und im Gebet Gott gesucht und für eine sichere und relativ leichte Reise gebeten. Und tatsächlich hörte Gott auf die Bitte der Heimkehrer und erfüllte sie.

Sorge um den Transport der Tempelschätze (24-30)

8,24: Esra gab zwölf Priestern und Leviten einen Spezialauftrag. Darunter waren auch die Führer der Leviten, die später dazu stießen, nämlich Scherebja und Haschabja und noch 10 weitere Männer aus priesterlichen oder levitischen Familien.

8,25: Sie waren nun für die Schätze verantwortlich, die Esra ihnen sehr gewissenhaft noch einmal abwog um sicher zu sein, dass alles an Gold, Silber und sonstigen Geräten übergeben worden war und als Bestandsliste für später in Jerusalem. Diese ganzen Schätze sollten als Heboffer für die Instandsetzung des Tempels zu Gottes Ehre hochgehoben werden, wenn sie im Tempel angekommen waren um sie ihm zu weihen. Ähnliches kann auch in 2.Mose 25,2; 35,5; 36,3 nachgelesen werden. Es handelte sich um die Gegenstände, die der König, seine sieben obersten Berater und die anderen Obersten Esra zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hatten. Auch andere Israeliten, die nicht mitreisten, hatten etwas von ihrer Habe weggenommen oder abgehoben um es für den Tempel zu geben. Auch das war in diesem Schatz enthalten.

8,26: Insgesamt waren es 650 Talente Silber (1 Talent = 6000 Tageslöhne), also etwa 3.900.000 Tageslöhne, mit einer Kaufkraft von etwa 200 Millionen Euro. Dazu kamen noch einmal 100 Talente in Gold, die etwas wertvoller waren, aber noch einmal mindestens 600.000 Tageslöhne ausmachten, also noch einmal etwa 30 Millionen Euro.

8,27: Es kamen noch zwanzig Becher aus Gold dazu mit einem Gewicht von je etwa 8,5 kg (1 Darike = 8,4g aus dem Anhang zur Revidierten Elberfelder Übersetzung). Es waren auch noch zwei bronzene Geräte dabei, die aber aus so feiner Bronze so fein gearbeitet waren, dass sie mit Gold aufgewogen werden konnten.

8,28: Esra redete diesen Schatzmeistern noch einmal ins Gewissen. Sie wurden von Gott geheiligt oder ausgesondert, genau wie diese freiwilligen Gaben, diese heiligen Geräte. Sowohl das Silber als auch das Gold waren freiwillige Gaben, die eigentlich schon jetzt Jahwe, dem Herrn und Gott ihrer Väter gehörten.

8,29: Deshalb sollten sie extrem wachsam sein. Sie sollten es praktisch mit ihrem Leben verteidigen. Es sollte ordnungsgemäß in Jerusalem bei den Obersten der Priester und Leviten, die jetzt den Tempeldienst taten und den übrigen Führern des Volkes im Tempel für den Tempelschatz abgewogen werden. Danach sollte alles in die entsprechenden Schatzkammern gelegt werden und dabei genau mit den Listen der Abreise beim Wiegen verglichen werden

8,30: Also nahmen die 12 Priester und Leviten das Gold und Silber und die anderen Geräte in Empfang um alles mit ihrem Leben zu verteidigen. Sie waren bereit für die Sicherheit auf dem gefährlichen Weg bis nach Jerusalem zu sorgen, bis in das Haus des Gottes ihrer Väter, den Tempel in Jerusalem.

Abreise, Ankunft & erste Handlungen gemäß dem Befehl in Jerusalem (31-36)

8,31: Die gesamte Reisegesellschaft brach am 12. Tag des ersten Monats auf, nach dem Kommentar zu diesem Vers aus der Neuen Evangelistischen Übersetzung von Karl-Heinz Vanheiden, 2005 Hammerbrücke, war dies wohl der 8. April. Und sie machten sich auf den Weg nach Jerusalem. Tatsächlich bewahrte sie Gott vor Feinden der Juden, vor Räubern und irgendwelchen Hinterhalten am Wegesrand.

8,32: Der Weg scheint wirklich nicht so interessant gewesen zu sein, denn Esra berichtet weiter, dass die Reisegesellschaft in Jerusalem ankam und sich zunächst einmal drei Tage lang ausruhte.

8,33: Am vierten Tag allerdings tat man das, wofür man gekommen war. Die Schätze wurden im Tempel abgeliefert. Gold, Silber und andere Geräte wurden dem amtierenden Schatzpriester Meremot, Sohn des Urias, gewissenhaft abgeliefert und abgewogen. Meremot half auch nach Nehemia 3,4.21 beim Mauerbau und unterschrieb den neuen Bund in Nehemia 10,6. Auch weitere Personen nahmen an dieser Übergabe teil. Da war ein Eleaser aus dem Geschlecht des Pinhas für die Priester und noch die Führer zweier levitischer Rückkehrerfamilien unter Serubbabel. Diese waren Josabad, Sohn von Jeschua, dem Levit aus Esra 2,40 und Noadja aus der Sippe der Binnui, von denen sowohl unter Serubbabel, als auch unter Esra einige mit zurückkamen.

8,34: Es wurde unter den Augen dieser Männer alles genau gezählt und abgewogen, jedes einzelne Stück wurde genau vermerkt und gegengeprüft. Nichts sollte dem Tempel und Gott entgehen, alles sollte Verwendung finden.

8,35: Aber zum Dank und zur Entsündigung mussten die Heimkehrer unter Esra Brandopfer darbringen. Sie hatten in der Gefangenschaft keine Gelegenheit gehabt sich durch Opfer zu reinigen. Außerdem mussten sie Gott noch für die sichere Reise danken. Jedenfalls brachten sie 12 Jungtiere als Brandopfer dar für jeden Stamm Israels einen Jungstier. Dazu wurden noch 8 Widder für jeden Stamm geopfert, also 96 Stück. Weitere 77 Lämmer und 12 Böcke dienten als Sündopfer. Alle diese Tiere wurden für Gott weitestgehend als Brandopfer verbrannt.

8,36: Die schriftlichen Verordnungen des Königs Artaxerxes wurden dann noch an die Satrapen, das waren sehr hohe Beamte des Königs in den Provinzen und Satrapien, in die das persische Reich aufgeteilt war und an den Statthalter übergeben. Die Verwaltungsbeamten des Königs sollten wissen, dass der Tempel im Auftrag Artaxerxes wieder mit dem Geld des Königs instand gesetzt wurde und das Gesetz des Gottes Israels auf sein Geheiß hin gelehrt und im Privatrecht vollzogen werden sollte. Tatsächlich waren diese Beamten bereit das Volk in vollem Umfang zu unterstützen und natürlich auch das Haus Gottes, den Tempel in Jerusalem.

Esra erfährt von Mischehen, Gebet und Verzweiflung als Reaktion (9)

Esra wird auf Mischehen aufmerksam gemacht; seine erste Reaktion (1-4)

9,1: Als nun der erste Auftrag die Schätze im Tempel abzuliefern erfüllt war, konnte man sich um die geistliche und moralische Wiederherstellung des Volkes kümmern. Deshalb kamen einige der Führer des Volkes zu Esra um von einer schwerwiegenden Problematik zu berichten. Die Israeliten, Priester und Leviten hatten sich arrangiert mit der Situation und hatten sich mit den umliegenden Völkern eingelassen. Es handelte sich größtenteils um Völker die Gott durch den Einmarsch der Israeliten ins Land Kanaan vernichten wollte, weil sie ihn durch ihre Götzen und den Spott gegen ihn und sein Volk angegriffen hatten und ihr Maß nun voll war um vernichtet zu werden. Diese umliegenden Völker waren also die Kanaaniter, die schon vor Israel im Land waren, zu ihnen gehörten auch die Hetiter, Perisiter und die ehemaligen Erbauer Jerusalems, nämlich die Jebusiter. Dann waren da noch die Ammoniter und Moabiter, Nachfahren Lots, die er mit seinen Töchter nach der Vernichtung Sodoms im Rausch zeugte. Sie hatten ihre Gebiete östlich des Jordans. Rut, die Urgroßmutter Davids war eine Moabiterin. Die Aufzählung macht dann einen Schwenk nach Süden. Die Ägypter hatten Israel zunächst geholfen unter Josef, aber dann das Volk versklavt und von Gott immer mehr abgebracht. Die Amoriter gehörten auch zu den Völkern des alten Kanaans. Alle diese Völker waren als unheilig angesehen und durften nicht in die israelitische Gesellschaft gelangen, wegen ihrer Vergehen.

9,2: Doch auf welche Art und Weise hatten sich die Israeliten auf diese Völker eingelassen? Sie hatten ihnen ihre Töchter als Frauen gegeben oder ihren Söhnen Frauen aus diesen Völkern genommen. Die Völker wurden so vermischt. Der heilige und reine Same Israels wurde so durch fremde Völker durchmischt. Das Schlimme daran war, dass die Führer des Volkes als aller erste diese Mischehen angefangen hatten und dann natürlich ein Vorbild für das einfache Volk waren. Es war für die Geschäfte gut und man konnte sich so besser mit der Situation arrangieren und Geschäfte machen. Die Heiligkeit Gottes war eher nebensächlich.

9,3: Doch für Esra war diese Auskunft schrecklich. Als er davon hörte zerriss er aus Trauer und Empörung sowohl sein Obergewand, als auch sein Unterhemd. Zumindest riss er es oben am Kragen etwas ein. Dazu riss er sich noch Haare auf dem Kopf aus und fuhr sich vor Verzweiflung durch Kopfhaar und Bart und brachte alle Haare durcheinander, weil er nicht wusste wie er damit umgehen sollte. Dann setzte er sich hin und war wie gelähmt, denn der Schock über diese Untreue saß tief.

9,4: Auch weitere Personen waren geschockt über die Untreue des Volkes und gesellten sich zu Esra. Sie fürchteten sich vor Gott und hatten heftige Angst vor den angedrohten Strafen für solche Mischehen. Konnte Gott sie jetzt noch Segnen oder musste er nun wieder den Fluch über sein Volk bringen, wenn er es doch gerade erst wieder nach Jerusalem zurückgebracht hatte und geholfen hatte den Tempel wieder aufzubauen und Esras Reisegesellschaft sicher nach Jerusalem gebracht hatte? Esra war bis zum Abendopfer, kurze Zeit vor Sonnenuntergang wie paralysiert.

Das verzweifelte Gebet Esras: Kann Gott noch einmal gnädig sein? (5-15)

9,5: Als nun also das Abendopfer im Tempel dargebracht wurde, zerriss Esra noch einmal etwas weiter seine Kleidung und sein Unterhemd um noch tiefere Trauer und Empörung auszudrücken. Dann stand er auf aus seiner demütigen Haltung, die er in seiner Lähmung vor Gott eingenommen hatte. Er stand auf um sich auf seine Knie fallen zu lassen um zu dem Herrn, zu Jahwe, zu seinem Gott zu beten.

9,6: Der Inhalt des Gebetes war folgendermaßen. Esra hatte sich ja vorher schon durch das Zerreißen seiner Kleider und das Sitzen vor Gott gedemütigt und er begann nun dieses Gebet erneut mit einer demütigen Aussage. Er schämte sich so sehr für sein Volk, dass er sein Gesicht nicht erheben konnte um aufrecht stehend mit erhobenen Händen und dem Gesicht zum Himmel Gott anzurufen. Er erhob zwar seine Hände, kniete aber mit dem Gesicht nach unten vor Scham und Demut. Die Sünden des Volkes waren einfach zu groß. Esra wusste nicht ob Gott sein Volk wegen der vielen Sünden überhaupt noch sehen konnte, denn das Volk war quasi bedeckt von Sünden. Die Sünden waren über die Köpfe des Volkes gewachsen und die Schuld war aufgeschüttet bis zum Himmel bis zum unendlichen Wohnort Gottes.

9,7: Natürlich hatte nicht erst diese Generation damit angefangen einen solch großen Sündenturm anzusammeln. Schon die Vorfahren hatten immer wieder gegen Gottes geoffenbarten Willen, seine guten Pläne für sein Volk verstoßen und so Schuld auf das Volk geladen. Dafür hatte Gott allerdings schon bestraft, indem Gott das Volk, dessen Führer, die Könige und Priester unter Besatzung fremder Völker brachte oder sogar in Gefangenschaft unter die Völker führen ließ. So manches Mal fielen viele des Volkes dem Schwert im Krieg zum Opfer, das Land wurde wegen der Sünden oft geplündert. Das Volk lebte immer wieder in Spott und Hohn von den umliegenden Völkern und damit auch ihr Gott. Und jetzt war das Volk wieder nach langer Gefangenschaft zerstört und ein Spott für die umliegenden Völker.

9,8: Aber für eine kurze Zeit hatte Gott Gnade walten lassen. Er hatte sich seinem Volk unverdient zugewandt und es zurückgebracht, den Tempel wieder aufbauen lassen und dem Volk eine neue Chance gegeben zur Umkehr und Anbetung nach den Regeln Gottes. Gott hatte einige bewahrt und zurückgebracht und wieder eine Wohnung in der heiligen Stadt am neuen Heiligtum gegeben. Gott hatte wieder Freude und Leben in die Israeliten gebracht. Ihre Augen begannen wieder zu strahlen, trotz Unterdrückung, Versklavung und Gefangenschaft durch fremde Völker.

9,9: Das Volk war zwar versklavt und unfrei. Aber Gott hatte sein Volk nie im Stich gelassen. Gott war es, der es möglich machte, dass die Könige von Persien sich die Israeliten anhörten und ihnen unverdient so viele Freiräume und Unterstützung zusagten. Gott hatte das Volk ermutigt und ihm neue Kraft geschenkt den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Alles was in Trümmern lag vom Heiligtum wurde wieder aufgebaut, weil Gott belebt hatte und sein Volk nicht allein gelassen hatte. Gott hatte vor den Feinden geschützt in Juda und Jerusalem.

9,10: Aber was kann man dazu sagen? Gott ist trotz der ganzen Sünden unverdient gnädig gewesen und das Volk hat erst recht weitergesündigt. Das Volk hatte die Gebote verlassen und hat sich seine eigenen Gesetze gemacht und alles relativiert.

9,11: Die Gebote waren ja durch die Propheten gegeben worden. Speziell sprach Esra dabei auf folgende Themen aus den Geboten an. Das Land Kanaan, das die Israeliten einnehmen sollten, sollten sie einnehmen, weil es befleckt und unrein war. Es war voller Sünde und musste gereinigt werden. Die darin lebenden Völker hatten so dermaßen gegen Gott gesündigt, dass es unerträglich für Gott geworden war.

9,12: Deshalb hatte Gott geboten, dass keine Mischehen geschlossen werden sollten. Nicht einmal Frieden und Wohl sollte man für diese Völker erbitten oder suchen. Sie waren ausgeschlossen wegen all ihrer Sünden vom Segen Gottes. Das Volk Israels sollte sich von diesen Völkern fern halten um selbst stark und rein zu bleiben. Nur so konnte Gott den vollen Segen über sein Volk bringen und das Land den Söhnen Israels bis in alle Ewigkeit vererben.

9,13: Aber das Volk hatte gesündigt und böse Taten getan. Es lag eine unbeschreiblich große Schuld auf dem Volk Israels, das gegen die Gebote der Propheten verstoßen hatte und das Wohl der Völker suchte und sich mit diesen ausgeschlossenen Völkern verband. Gott musste dafür bestrafen. Aber er schonte mehr als das Volk es verdient hatte, bei all seinen Sünden. Obwohl das Volk so viel sündigte, hatte Gott immer noch eine Rettung aus der Gefangenschaft und vor der völligen Vernichtung geschenkt.

9,14: Für Esra stellte sich angesichts dieser großen Gnade die Frage, ob man da überhaupt noch daran denken kann Gottes Gebote zu verwässern oder gar aufzuheben und sich mit den Völkern, die andere Götter hatten, verschwägern konnte. War es möglich, dass man sich bewusst wieder gegen diesen gnädigen und fürsorglichen Gott stellte, der einem so viel unverdienten Segen zukommen ließ? Musste Gott da nicht vor Zorn zerbersten und sein Volk völlig vernichten, das immer mehr zeigte, wie egal ihnen ihr Schöpfer und Gott ist? Esra war davon überzeugt, dass Gott jedes Recht gehabt hätte, dass er sein ganzes Volk völlig vernichtete. Denn es kannte die Gebote und lebte bewusst dagegen.

9,15: Esra rief zum Ende seines Gebetes noch einmal Jahwe, den ewig Seienden an. Er war der Gott Israel, dessen Eigenschaft totale Gerechtigkeit war und ist und immer sein wird. Gott hatte gerettet, obwohl es nichts zu retten gab. Aber die Schuld wuchs weiter. Doch das Volk stand nun in Vertretung durch Esra vor Gott um diese große Schuld vor Gott zu bringen. Das Volk war durch die Schuld eigentlich nach der Gerechtigkeit Gottes unrettbar. Es konnte vor Gott niemals bestehen. Kein Teil des Gesetzes oder der Propheten konnte verwendet werden um sich rauszureden. Das Volk stank vor Schuld und hätte vernichtet werden müssen. Esra sah nur noch einen Ausweg: Ehrlichkeit, Buße und die Bitte um eine erneute völlig unverdiente Wiederherstellung und Rechtfertigung durch Gott selbst. Für Esra war es undenkbar, dass Gott auch nur noch einmal darüber nachdenken konnte, mit diesem Volk weiterzumachen. Aber wenn es eine Chance gab, dann musste man umkehren vor Gott und sich heiligen, bzw. von Gott heiligen lassen.

Die Mischehen werden gelöst & das Volk kehrt mit um zu Gott (10)

Lösungsvorschlag: Löse die Mischehen auf & mache einen neuen Bund (1-4)

10,1: Doch selbst bei diesem Gebet war Esra nicht allein. Während Esra noch seinen Gott vor dem Tempel anflehte und über die Sünden des Volkes weinte, kamen immer mehr Leute um ihn zu unterstützen. Während Esra die Schuld bekannte, weinten die Männer, Frauen und Kinder mit über diese großen Sünden. Es war ungewöhnlich, dass an dieser Stelle Frauen und Kinder erwähnt wurden, denn diese galten als Menschen zweiter Klasse in der jüdischen Gesellschaft und in vielen anderen Völkern jener Zeit.

10,2: Ein gewisser Schechanja, Sohn des Jehiels aus dem Geschlecht Elam, von denen einige unter Serubbabel und auch unter Esra nach Jerusalem kamen, gab Esra einen Rat um die Sache in Ordnung zu bringen. Er wusste, dass die Heirat von ausländischen Frauen ein unentschuldbarer Treuebruch Gott gegenüber war. Aber er wusste auch, dass es noch Hoffnung für das Volk gab. Er ahnte wohl etwas von der möglichen erneuten Gnade Gottes.

10,3: Ein erneuter Bund mit Gott würde die Lösung sein. Rein vom Wort her zeigt dies an, dass der Größere dem Kleineren Partner alle Bedingungen vorschreiben durfte und dieser nur annehmen oder ablehnen konnte, aber nichts verändern durfte. Der Vorschlag Schechanjas war also, dass man sich wieder dem alten Bund unterwarf und dies noch einmal neu besiegelte, denn Gott würde ja seine Vorstellungen über die Mischehen nicht einfach über Bord geworfen haben. Also mussten zur Neubesiegelung die Mischehen gelöst werden und die fremden Frauen und die Mischkinder weggeschickt werden. Der Beschluss dazu sollte aber bei Esra, den Führern des Volkes und allen, die sich dem Gesetz Gottes aus Gottesfurcht und Angst vor dem erneuten Fluch Gottes unterwerfen wollten, liegen. Es musste nach dem Gesetz gehandelt werden und das war der einzig wirklich konsequente Vorschlag zu dem Thema.

10,4: Die Zeit des Betens war nun um. Deshalb sollte Esra aufstehen und sich der Sache annehmen. Er war der geistliche Führer dieser Wiederherstellung, das war wohl unbestritten. Doch die Aufgabe konnte zu groß für einen Mann sein, deshalb schickte Schechanja gleich eine Zusage nach. Alle Anwesenden und noch mehr Gottesfürchtige, die sich an das Gesetz halten wollten, würden Esra dabei unterstützen. Er forderte Esra auf stark und mutig zu handeln. Diese Szene erinnert etwas an Josua Kapitel 1, als Gott ähnlich mit Josua redet, bevor dieser dann Kanaan einnahm.

Versammlungen: Das Volk stimmt dem Plan zu (5-15)

10,5: Und tatsächlich stand Esra auf und handelte nach dem Vorschlag Schechanjas. Zunächst rief er alle Führer des Volkes, der Priester und Leviten zusammen und holte sie mit ins Boot. Alle sollten schwören, dass auch sie diesen neuen Bund mit aufbauen, durchsetzen und halten würden. Waren sie bereit die Auflösung der Mischehen durchzusetzen? Ja sie waren es. Alle schworen, zumindest als Gruppe, dass sie den neuen Bund unterstützten. Ein Schwur zur damaligen Zeit, zählte etwas. Wer einen Schwur brach, handelte sich den Fluch ein, den er angegeben hatte, wie z.B. Tod, Krankheit, Verlust des Erben oder ähnliches.

10,6: Esra begab sich daraufhin wieder in die Nähe des Tempels. Er quartierte sich in einer der Kammern der Tempelbediensteten ein, nämlich bei einem gewissen Johanan, dem Sohn Eljaschibs, der evtl. gerade Hoherpriester war. Esra übernachtete also bei einem potentiellen Hohenpriester in der Nähe des Allerheiligsten. Esra fastete über Nacht, wie schon den ganzen Tag. Er aß nichts und trank nichts, weil er immer noch vor Trauer bestürzt war. Die Untreue des Volkes überwältigte ihn.

10,7: Nun wurden Nägel mit Köpfen gemacht. Alle Juden, deren Verwandte aus Babylon zurückgekehrt waren, wurden durch einen offiziellen Befehl aufgefordert nach Jerusalem zu kommen. Es sollte eine wichtige Besprechung geben, bei der alle anwesend sein mussten.

10,8: Die Sache war so wichtig, dass ein Nichterscheinen mit schweren Strafen belegt wurde. Die meisten Angesprochenen wohnten im Umkreis von etwa 50km. Die Boten schafften diese Strecke sicher an einem Tag und auch für das einfache Volk war es keine Schwierigkeit diese Strecke mit leichtem Gepäck in weniger als 2 Tagen zu schaffen. So waren die 3 Tage zwar knapp bemessen, aber machbar. Die Strafe für das Nichterscheinen würde dann die vollkommene Beschlagnahmung aller Habe sein. Ob die Besitztümer dann dem Tempel und somit Gott zufließen oder verbrannt werden würden ist aus dem Wort Bann nicht völlig ersichtlich, denn in der Geschichte gab es Beispiele für beides. Jedenfalls wurde alles unzugänglich gemacht für den, der nicht erschien. Zusätzlich sollte derjenige, der nicht erscheinen würde, aus dem Sozialsystem Israel ausgeschlossen werden und zu den fremden Völkern gerechnet werden. Damit hätte er auch jeglichen Segen Gottes verloren, der mit dem Status Israelit verbunden war. Darüber hinaus hätte jeder Handel von Seiten der Heimkehrer mit ihm abgebrochen werden müssen und er hätte in totaler Armut ohne Unterstützung durch die anderen Israeliten und die Sozialgesetze Gottes sein Dasein fristen müssen.

10,9: Das war Anreiz genug um alle Männer aus Juda und Benjamin, die aus der Gefangenschaft heimgekehrt waren, innerhalb von 3 Tagen nach Jerusalem zu bringen. Es war im Monat Kislev, dem neunten Monat des jüdischen Kalenders. Das muss so um den 19. Dezember jenes Jahres gewesen sein (NEÜ, K.-H. Vanheiden, Hammerbrücke 2005 zu diesem Vers). Alle versammelten sich auf dem offenen Vorplatz zum Tempel, der gerade für die großen Zusammenkünfte vorgesehen war. Man feierte dort gemeinsam Teile des Passah, bzw. des Festes der ungesäuerten Brote, das Wochenfest (Pfingsten) und die Gottesdienste zum Laubhüttenfest. Da aber im Dezember Regenzeit in Israel ist, schüttete es wie aus Eimern und war verhältnismäßig kalt. Deshalb froren natürlich alle Anwesenden und zitterten wegen der Kälte, aber auch weil sie Angst hatten vor dem, was da noch kommen sollte.

10,10: Esra stand dann auf in seiner vollen Priesterkleidung um als Vertreter Gottes das Volk zu ermahnen. Seine Botschaft war einfach und klar. Das Volk hatte treulos gegen seinen Gott gehandelt, indem es sich durch Mischehen eingegangen war. Vielleicht war es unbeabsichtigt, aber es diente dazu, dass die Schuld Israels sich noch weiter vermehrte.

10,11: Also war nun wieder eine Umkehr angesagt, die Gott ehrte. Jahwe, der Gott der Väter dieser Personen im Tempelvorhof, sollte dadurch gelobt werden, dass sie seinen Willen taten. Der Wille Gottes aber war, dass es keine Durchmischung mit anderen Völkern geben sollte, die auch immer eine religiöse Durchmischung war. Deshalb mussten diese Ehen aufgelöst werden und die Israeliten mussten auch sonstige Beziehungen zu den umliegenden Völkern einstellen.

10,12: Tatsächlich waren scheinbar die meisten Anwesenden damit Einverstanden, denn die gesamte Versammlung bestätigte laut, dass sie so handeln wollte. Sicher waren da auch einige dabei, die nicht mit schrieen, aber die fielen nicht auf.

10,13: Allerdings gab das Volk auch zu bedenken, dass es doch eine recht große Anzahl von Personen betraf und man wollte ja gründlich vorgehen. Da es aber regnete und alle schon völlig durchnässt waren und man die Sache nicht irgendwo drinnen erledigen konnte, gab es Bedenken die Sache an Ort und Stelle zu klären. In ein bis zwei Tagen wäre die Sache sicher nicht zu erledigen gewesen und so lange im freien herumzustehen wäre sicher nicht hilfreich gewesen. Es waren einfach zu viele betroffene Familien, die Mischehen hatten.

10,14: Die Führer des Volkes sollten das Volk vertreten und die Sache erforschen und klären. Wenn dann genau bekannt war, wer eine Mischehe eingegangen war, dann sollte er zu einer bestimmten Zeit nach Jerusalem kommen um die Ehe zu lösen und ein Opfer für seine Sünden darbringen. Dies alles sollte Städte weise geschehen, denn offensichtlich hatten die Ältesten und Richter der Städte versagt, wenn sie solche Ehen zuließen oder gar selbst eingegangen waren. Deshalb war es eine Sache der ganzen Dorf- bzw. Stadtgemeinschaft. Sie sollten kommen die Ehen lösen und Opfern, bis alle Ehen gelöst waren und Gott wegen dieser Sache keinen Grund mehr hatte seinen brennenden Zorn über die Israeliten zu bringen.

10,15: Aber es gab auch Gegenstimmen. Da war z.B. Jonatan, der Sohn Asaels oder Jachseja (Gott möge sehen), der Sohn Tikwas. Beide wollten sich offensichtlich nicht von ihren ausländischen Frauen trennen. Dazu kam noch Meschullam. In Vers 29 ist allerdings ein Meschullam erwähnt, der sich von seiner ausländischen Frau getrennt hat, vielleicht war da eine Umkehr des Mannes dazwischen. Wenn es derselbe Meschullam war, dann war er Levit aus dem Geschlecht Bani. Auch Schabetai, der Levit war nicht glücklich mit der Sache. Allerdings wird unter Nehemia ebenfalls ein Levit mit diesem Namen erwähnt. In Nehemia 11,16 wird ein Schabetai sogar als Aufseher über einen Dienst im Tempel eingesetzt.

Umsetzung des Plans & Auflistung derer, die Mischehen hatten (16-44)

10,16: Dennoch machten es die Heimkehrer, bzw. die Nachfahren der Heimkehrer so. Esra suchte sich als Priester aus jeder Sippe Anführer aus, denen er vertrauen konnte und die ihm helfen sollten diese Aufgabe zu erledigen. Jeder einzelne wurde von ihm mit Namen bestimmt und nicht etwa von seiner Familie gewählt. Am ersten des 10.Monats, das müsste dann also Anfang Januar gewesen sein, setzte sich dieser Rat zusammen um zu beraten, wie man wann welche weiteren Schritte einleiten sollte.

10,17: Es wurde drei Monate lang an der Sache gearbeitet bis alle Mischehen gelöst waren. Das war gerade noch rechtzeitig um am 14. bzw. 15. des ersten Monats das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote halten zu können. Die Sache war nun erledigt und endlich war das Volk gereinigt.

10,18: Bei den Nachforschungen hatte man festgestellt, dass sogar einige Priester oder Söhne von Priestern Mischehen eingegangen waren. Darunter waren auch Nachfahren Jeschuas, des Hohenpriesters des Wiederaufbaus des Tempels. Mit Namen hießen die Mitglieder der Sippe Jeschua: Maaseja, Elieser, Jarib und Gedalja.

10,19: Von diesen Priestern wurde ein Versprechen gefordert, das bei Missachtung die Hand des Priesters gefordert hätte. Sie versprachen die ausländischen Frauen wegzuschicken. Als sie dies getan hatten, opferten sie einen Widder als Opfer für ihre Schuld.

10,20: Es folgt nun eine Liste von anderen Priestern, bei denen es ebenso war. Vom Priestergeschlecht Immers waren es Hanani und Sebadja.

10,21: Vom Priestergeschlecht Harim waren es Maaseja, Elia, Schemaja, Jehiel und Usija.

10,22: Aus dem Priestergeschlecht Paschhur waren es Eljoenai, Maaseja, Jismael, Netanel, Josabad und Elasa.

10,23: Danach folgen einige Leviten: Da waren Josabad, Schimi und Kelaja, bzw, Kelita. Kelita half Esra in Nehemia 8,7 das Gesetz auszulegen und unterzeichnete den neuen Bund in Nehemia 10,11. Petachja, der in Nehemia 9 ein Bußgebet sprach, sowie Juda und Elieser.

10,24: Auch die Sänger waren betroffen, aber nur durch einen gewissen Eljaschib. Bei den Torhütern waren es schon wieder drei, nämlich Schallum, Telem und Uri.

10,25: Nach dem alle aufgezählt waren, die am Tempel arbeiten durften, folgt nun eine Aufzählung aller übrigen Israeliten im Großraum Jerusalems, die Mischehen eingegangen waren, nach Familien geordnet. Von der Heimkehrer Familie Parosch, die unter Serubbabel nach Jerusalem zurückkehrte, waren Ramja, Jisija, zwei Malkija, Mijamin, Eleaser und Benaja.

10,26: Auch von Elam waren einige mit Serubbabel zurückgekehrt. Folgende Männer aus diesem Geschlecht hatten sich fremde Frauen genommen: Mattanja, Secharja, Jehiel, Abdi, Jeremot und Elia.

10,27: Bei Sattu war es genauso. Hier diejenigen, die Mischehen eingegangen waren: Eljoenai, Eljaschib, Mattanja, Jeremot, Sabad und Asisa.

10,28: Bei der Familie Bebais sah es ebenso aus. Diese Familie ging allerdings den neuen Bund in Nehemia 10 namentlich ein. Mischehen hatten hier Johanan, Hananja, Sabbai und Atlai.

10,29: Bei Bani war es ebenso. Meschullam, Malluch, Adaja, Jaschub, Scheal und Jeremot hatten Mischehen und trennten sich von ihren Frauen.

10,30: Auch Pahat-Moab war unter Serubbabel als Anführer seiner Sippe mit nach Jerusalem gekommen. Aus dieser Sippe waren Adna, Kelal, Benaja, Maaseja, Mattanja, Bezalel, Binnui und Manasse betroffen.

10,31: Als weitere wären Elieser, Jischija, Malkija, Schemaja und Simeon aus der Sippe Harim zu nennen. Alle Namen bis auf Simeon und Harim loben den Gott Israels.

10,32: Benjamin, Malluch und Schemarja gehörten wohl auch noch zur Sippe Harim.

10,33: Bei der Sippe Haschum, die später in Nehemia 8 einen Vertreter neben Esra hatte, beim Verlesen des Gesetzes und den Bund in Nehemia 10 unterschrieb waren allerdings auch einige Mischehen geschlossen worden: Mattenai, Mattatta, Sabad, Elifelet, Jeremai, Manasse und Schimi waren die Betroffenen.

10,34: Aus dem Geschlecht Banis, die später den neuen Bund in Nehemia 10 unterschrieben, waren Maadai, Amram und Uel Mischehen eingegangen.

10,35: Dazu kamen noch Benaja, Bedja, Keluhi.

10,36: Außerdem waren da noch Wanja, Meremot und Eljaschib.

10,37: Ebenso war es auch bei Mattanja, Mattenai und Jaasai.

10,38: Ein ähnliches Geschlecht wie die Bani, war das Geschlecht von Binnui, was eigentlich die Mehrzahl von Bani ist: Hier war zunächst Schimi betroffen.

10,39: Schelemja, Nathan und Adaja hatten ebenfalls Mischehen.

10,40: Bei Machnadbai, Schaschai und Schaeai verhielt es sich ebenso.

10,41: Asarel, Schelmja und Schemarja, Nachfahren Binnuis hatten auch Mischehen.

10,42: Nicht anders war es bei Schallum, Amarja und Joseph.

10,43: Also letztes in der Aufzählung folgt die Sippe eines gewissen Nebo. Es könnte allerdings auch um Bürger der Rückkehrerstadt Nebo handeln, die in Esra 2,29 erwähnt wurde. Jedenfalls hatten Jeiel, Mattitja, Sabad, Sebina, Jaddai, Joel und Benaja Ehen mit ausländischen Frauen und lösten diese auf.

10,44: Wie immer war Esra sehr genau und hatte alle Männer aufgelistet, die Ehen mit ausländischen Frauen eingegangen waren und so das Gesetz und die Reinheit Gottes hatten. Natürlich gab es in diesen Ehen auch Kinder, die Erben hätten sein sollen und eine Durchmischung in das Volk gebracht hätten. Aber sowohl Frauen, als auch Kinder wurden zumindest später bei einem ähnlichen Fall unter Nehemia weggeschickt. Das Volk war vorerst wieder gereinigt und wiederhergestellt. So hört das Buch Esra recht abrupt auf, aber für Esra ist alles gesagt, das Volk ist wiederhergestellt und Gott kann wieder wirken.

Zusammenfassung des Buches Esra

Das Buch Esra umfasst etwa 70 Jahre Geschichte in etwa 10 Kapiteln. Kann man das noch zusammenfassen? Sicher, denn Großteil sind ja Auflistungen von Namen, deshalb will ich es gerne versuchen.

Das Buch beginnt mit dem eigentlichen Ende des Exils kurz nach der Eroberung Babylons durch Kyrus. Kyrus fühlte sich dem Gott des Himmels, dem Gott Israels verpflichtet und gab den Befehl, wie er es nannte, von Gott in einer schriftlichen Aufforderung weiter an sein Volk und die Israeliten. Der Tempel, die Anbetungsstätte musst von Israel wieder errichtet werden. Kyrus wurde es aufs Herz gelegt für alles zu sorgen und auch alles was vom alten Tempel an Gegenständen übrig war zurückzugeben. Auch viele andere gaben viel, weil Gott sie vorbereitet hatte.

Es machte sich auch eine große Menge an Israeliten, Priestern, Leviten, Sänger, Torhüter, Tempeldiener usw. auf den Weg zurück nach Jerusalem. Sie gaben viel auf um nach Jerusalem zu kommen in eine zerstörte Stadt und auch sie gaben noch einmal Unsummen für den Tempelbau. Gott hatte sie bereit gemacht und ihnen ein Herz für den Tempel des Gottes des Himmels ins Herz gegeben.

Doch erst nach ein paar Monaten, als alle sich eingelebt hatten wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Zunächst wurde dann der Altar für die Opfer wieder hergestellt und es wurde geopfert. Dann wurde in einer feierlichen Zeremonie mit Musik und Opfern der Grundstein gelegt. Viele jubelten über die Aufnahme des Tempelneubaus, aber einige waren auch zutiefst erschüttert und beweinten den alten Tempel.

Doch der Tempelbau wurde extrem behindert durch die umliegenden Völker. Die erste Euphorie war schnell verflogen und das hielt sich auch die nächsten Jahrzehnte. Es gab immer wieder massiven Widerstand. Esra berichtete hier von rund 70 Jahre Widerstand gegen den Aufbau der Stadt bis in seine Zeit hinein. Es gab offizielle Anklageschriften, die den Bau stoppen sollten.

Die Israeliten wussten genau warum der alte Tempel zerstört wurde und sie wussten auch genau wer die Erlaubnis für den Bau gegeben hatte, der nun schon etwa 16 Jahre ruhte. Ein entsprechende Anklageschrift landete durch die Beamten des Königs Darius berichtete von der ganze Geschichte und fragte nach der Richtigkeit der Angaben. Falls die Angaben falsch sein sollten, sollte der Bau umgehend gestoppt werden, da ein Aufstand drohte.

Doch Gott schenkte die Antwort. Auch dem Nachfolger des Kyrus ein Herz für Israel und den Tempel. Darius war sogar bereit noch weit mehr zu geben als Kyrus und so wurde der Tempel bald fertig gestellt. Der Tempel wurde dann wenige Jahre später kurz vor dem Passah ziemlich genau 70 Jahre nach seiner Zerstörung wieder eingeweiht. Der Tempel stand, aber das Volk tendierte immer wieder dazu abzuirren.

Etwa 50 Jahre später wurde der Priester und Schriftgelehrte Esra, der es von Gott ins Herz bekommen hatte, nach der Heiligkeit des Volkes zu sehen, durch König Artaxerxes damit beauftragt, Im Gebiet Israels das alte Gesetz Moses zu lehren und durchzusetzen. Esra war davon und von den vielen Geschenken für die Renovierung des Tempels und den Unterhalt des Tempeldienstes sehr überwältigt. Er konnte nur noch Gott loben, denn es musste von Gott gekommen sein, dass so ein Auftrag von dem mächtigsten Mann jener Zeit kam.

Esra sammelte nun etwa 2000 Männer ein, die mit ihm nach Jerusalem ziehen sollten. Nach intensiverer Betrachtung der Lage, stellte er fest, dass die Leviten fehlten, die für die zu überbringenden Tempelschätze als Wächter und Träger nötig waren. Nachdem die Leviten da waren, gab es aber noch ein größeres Problem. Es gab keine Soldaten die die Gruppe auf der gefährlichen Reise beschützen konnten. So erbat Esra bei einem längern Fasten den Beistand Gottes und tatsächlich verlief die Reise ruhig und ohne Probleme.

Alle abgezählten Tempelschätze konnten ohne Probleme in Jerusalem abgegeben werden.

Doch Esra war ja gekommen um das Volk wiederherzustellen. Schon bald wurde er auf die Mischehen aufmerksam gemacht. Für Esra war Heiligkeit so unendlich wichtig, dass diese Durchmischung mit den Götzendienern ein Grund zu größter Verzweiflung war. Esra konnte es nicht verstehen, wie Gott sich überhaupt noch einmal mit diesem Volk einlassen konnte, dass ihn pausenlos ignorierte und gegen seine Gebote handelte oder sogar aktiv fremde Götzen anbetete. Warum schenkte Gott noch einmal Gnade? Wie konnte er nun nach der Rückführung und erneuter Untreue noch einmal gnädig sein. Esra demütigte sich und konnte nicht einmal mehr aufrecht beten, weil er sich so für sein Volk schämte.

Doch dann kam ein Vorschlag aus dem Volk. Die Mischehen mussten doch einfach nur gelöst werden und für diese Sünde musste Buße getan werden, dann konnte Gott doch sicher wieder segnen. Aber beten allein würde nicht helfen, wenn die Sünde bestehen blieb. Das ganze Volk wurde versammelt und die große Versammlung stimmte mit weit überwiegender Mehrheit zu. Die Mischehen, die es in allen Bevölkerungsteilen und Schichten gab wurden gelöst durch die Führer des Volkes in Vertretung für das ganze Volk. Jeder Einzelne wurde aufgelistet um abzuschrecken, aber auch um zu zeigen, dass Umkehr möglich war. Esra hatte hier schon einen großen Teil seines Auftrages erfüllt und das Volk wieder geheiligt in diesem Punkt. Ein weiterer großer Schritt sollte später unter Nehemia folgen, aber davon mehr im Teil über das Buch Nehemia.

Das Buch Nehemia

Verfasser, Verfassungszeit und –ort des Buches Nehemia

Verfasser des Buches Nehemia ist vorwiegend der persische Minister Nehemia. Das Buch wird oft in der Ich-Form geschrieben. Nehemia war Mundschenk des Königs Artahsasta oder Artaxerxes. Diese Aufgabe war nicht nur die eines einfachen jüdischen Dieners am Hof des Königs, sondern eine Vertrauensstellung. Nehemia war Minister (Diener auf lateinisch) in unserem heutigen Sinne. Er diente dem König und dem Staat und war ein enger Vertrauter des Königs, denn sonst hätte er ihm niemals Wein geben dürfen, der in jener Zeit oft vergiftet wurde.

Da die aufgezeichnete Geschichte Nehemias um 445 v. Chr. nach den Begebenheiten des Buches Esra beginnt und um 420 v. Chr. endet, ist anzunehmen, dass er die Erzählungen gegen Ende dieser Zeit aufschrieb oder von einem Schreiber aufschreiben ließ. Damit wäre das Buch hauptsächlich in Jerusalem entstanden. Es ist aber auch möglich, dass es weitestgehend zwischen seinen beiden Aufenthalten in Jerusalem in der Nähe des persischen Königssitzes in Susa geschrieben wurde. Die Art und Weise, wie Nehemia schrieb, deutet aber darauf hin, dass die Geschichten immer recht zeitnah verfasst wurden.

Die Endfassung des Buches wurde wahrscheinlich, wie bei Esra, vom endgültigen Verfasser der Chronikbücher vollendet, was sich an einigen Ergänzungen aus der Zeit um 420 v. Chr. ausmachen lässt.

Das Hauptanliegen des Buches Nehemia

Das Hauptanliegen des Buches Nehemia besteht darin zu zeigen wie treu Gott ist. Das Volk war immer wieder aufs Neue untreu und traute Gott nicht viel zu. Nehemia sah das Elend aus der Ferne und traute Gott. Gott half und so konnte das Volk in all den Schwierigkeiten Buße tun und im Vertrauen auf Gott die Stadt Gottes wieder herstellen. Gott half auch dabei. Beim Verlesen des Gesetzes erkannte das Volk seine Untreue erneut und kehrte um, schloss einen neuen Bund auf das Gesetz und Gott schenkte Freude. Gott war treu. Dennoch als der Mann Gottes Nehemia nicht mehr da war sündigte das Volk erneut, konnte aber wieder umkehren. Obwohl das Volk untreu war, Gott war und ist treu. Gott will segnen, aber er braucht auch Menschen, die auf ihn vertrauen, sonst braucht er erzieherische Maßnahmen. Nehemia war treu und vertraute Gott, deswegen wirkte Gott so viel in ihm und durch ihn.

Nehemia Vers für Vers

In diesem Abschnitt finden Sie einige Gedanken und Zusatzinformationen zu den einzelnen Versen des Buches. Auch wenn die Verseinteilung manchmal etwas ungeschickt gewählt ist, möchte ich diese doch beibehalten. Die Verse dienen uns nur als Wegmarken, damit leichter erkannt werden kann, auf was gerade Bezug genommen wird. Der Text kann selbstverständlich nahezu reibungslos auch am Stück gelesen werden.

Nehemia erfährt vom Zustand Jerusalems und betet herzerreißend (1)

Nehemia erfährt vom Zustand Jerusalems durch seinen Bruder (1-3)

1,1: Zu Beginn stellt sich Nehemia einmal vor. Nehemia war der Sohn eines gewissen Hachaljas, der aber nicht weiter bekannt ist. Den ersten Empfängern, also den Juden, musste diese Information seltsamerweise aber ausgereicht haben, vielleicht weil Nehemia selbst sehr bekannt gewesen ist und Ben-Hachaja (Sohn Hachaljas) einfach nur sein Nachname war. Die Situation muss sich wohl im Jahr 445 im Monat Kislew abgespielt haben. Das dürfte wohl im November oder Dezember des 20. Regierungsjahres Artahsasta gewesen sein, der von 465-424 regierte. Nehemia war zu dieser Zeit in der Winterresidenz und Hauptstadt des Königs auf der Burg Susa, einer gut ausgebauten Festung. Susa lag südöstlich von Babylon ca. 250 km nördlich des Nordendes des persischen Golfs.

1,2: Einer der Brüder oder Stammesgenossen Nehemias mit dem Namen Hanani kam mit einigen anderen Juden offensichtlich aus Jerusalem zu Nehemia. Nehemia fragte sie rein aus Interesse, wie es den Rückkehrern in Jerusalem ging. Wie ging es denen, die aus der Gefangenschaft entkommen waren? Wie stand es eigentlich um Jerusalem, das ja von den Rückkehrern wieder hätte aufgebaut werden sollen?

1,3: Die Antwort war erschütternd. Die Rückkehrer aus der Gefangenschaft hatten große Not. Sie wurden von den umliegenden Völkern verspottet und mit ihnen ihr Gott. Jerusalem war nämlich immer noch nicht wieder als Stadt aufgebaut worden. Der Tempel stand und auch einige Häuser, aber es gab keine durchgehende Stadtmauer und vor allem keine Tore in den Resten der Mauer. Es war eine Schande, dass die große Stadt Jerusalem, der Ort, an dem Gott wohnte, 140 Jahre nach der Zerstörung der Stadtmauern durch Nebukadnezar (586 v. Chr.) immer noch nicht wieder aufgebaut worden war. So etwas konnte ein mächtiger Gott niemals zulassen. So wurde das Volk und vor allem sein vermeintlich schwacher Gott verspottet von den umliegenden Völkern.

Das Gebet als Reaktion auf die Schlimme Nachricht (4-11)

1,4: Ähnlich wie bei Esra war die Reaktion auf die Not des Volkes zunächst einmal Trauer, Weinen und Gebet in tagelangem Fasten. Er betete in dieser Situation nicht etwa zum Gott Israels, sondern zum Gott des Himmels, der natürlich derselbe war. Aber der Name Gott des Himmels oder Gott im Himmel zeigt an, dass Gott nicht nur auf eine Region beschränkt war, wie es damals gängige Meinung war. Jedes Volk hatte seinen Regionalgott. Nehemia wusste, dass sein Gott größer war und für alle Regionen vom Himmel aus Gott war.

1,5: Nehemia gewährt dem geneigten Leser dann einen Einblick in sein Gebet. Er begann sein Gebet mit der Anrede Gottes. Er sprach wirklich Jahwe, den ewig Seienden, den Gott im Himmel an, der den ganzen Himmel und alles was darunter ist regierte. Nehemia zählte Eigenschaften auf um diesen, seinen Gott zu beschreiben. Gott ist Furcht erregend und riesig groß. Dieser Gott war Nehemia zu groß um ihn begreifen zu können. Er wusste, was Furcht war im Angesicht eines großen Mannes, aber Gott stand noch darüber. Was Nehemia allerdings besonders beeindruckte, war, dass dieser Gott seinen Bund der Gnade, diesen unverdienten Vertrag der Zusagen einhielt. Natürlich konnte Gott nur den vollen Segen seines Bundes ausschütten, wenn sich die Menschen an die Gebote und Gesetze hielten, die in diesem Bund beschrieben waren. Doch der wichtigste Punkt beim halten der Gebote ist die Liebe zu Gott. Nehemia hatte begriffen, dass Gott sich eine Beziehung mit den Menschen wollte und diese treu hielt, treuer als sein menschliches Gegenüber.

1,6: Nach der Anrede versuchte Nehemia Gottes Aufmerksamkeit zu erregen. Er bat um ein offenes Ohr bei Gott. Gott sollte ihm zuhören und seine Bitte freundlich anhören und auch entsprechend handeln. Nehemia wusste, was es hieß Sklave und Diener zu sein, denn er stand in einem ähnlichen Verhältnis als Minister des Königs zu Artahsasta. Nehemia wünschte sich eine schnelle Erhörung, denn er hatte ja schon einige Tage und Nächte für die anderen Untertanen und Sklaven Gottes, die Israeliten gebetet. Er betete um die Sünden der Israeliten zu bekennen. Nehemia wusste genau, dass man sich mit den Sünden niemals Hoffnungen auf die Hilfe Gottes machen konnte, aber dass Gott sich der Sünden annehmen würde, wenn man sie vor ihn brachte und umkehrte. Sünden waren und sind immer etwas was gegen Gott zielt, direkt oder indirekt, wenn man gegen Menschen sündigt. Nehemia war sich sehr wohl bewusst, dass auch er und seine Familie nicht schuldlos vor Gott waren, aber auch das bekannte er.

1,7: Die Sünden lagen hauptsächlich darin, dass die Gebote, Ordnungen und sonstigen Rechtsbestimmungen, die zu diesem Bund der Gnade im Gesetz Moses gehörten, nicht eingehalten wurden. Sie wurden teilweise unwissend missachtet, aber oft auch aus Gleichgültigkeit oder absichtlich.

1,8: Nehemia wusste genau, warum das Volk ins Exil musste. Er erinnerte sich an die Ankündigungen durch Mose (5.Mose 4,27) und natürlich auch an den Fluch und Segen am Ende des Lebens von Mose. Wenn das Volk den Bund brechen würde, dann müsste eine Strafe folgen, war die Aussage. Gott war dabei mehr als geduldig, aber als es dann geschah, war es verdient.

1,9: Dennoch wusste Nehemia auch, dass es einen Weg zurückgab. Direkt im Anschluss an die Ankündigungen dieser harten Strafe sagte Gott meist, dass die Israeliten einfach umkehren mussten. Sie mussten sich von den Sünden weg hin zu ihm wenden und sich wieder an die Gebote des Bundes halten (5.Mose 4,30). Gott wollte ja Segen über sein Volk bringen. Egal wohin er das Volk zerstreuen würde, bis hin zu völlig unerreichbaren Plätzen, ob im Himmel oder auf der Erde. Gott wollte die Israeliten wieder zurückbringen in ihr Land, das er ihnen gegeben hatte und vor allem in seine Nähe. Der Ort an dem Gott seinen Namen wohnen lassen wollte, war Jerusalem (Beginn der Ruhe).

1,10: Gott wollte sie zurückbringen, weil das Volk ja ihm gehörte. Das Volk Israel bestand aus den Knechten Gottes, die er schon einmal mit mächtiger und starker Führung und mit großen Taten aus Ägypten befreit hatte. Nehemia erhoffte sich ein erneutes großes Eingreifen für sein Volk, wenn dieses umkehrte. Er war nun für sein Volk umgekehrt und erhoffte deshalb den Segen Gottes.

1,11: Nehemia beendete dieses Gebet mit den Worten mit denen er seine Bitten begonnen hatte. Er wünschte sich, dass Gott wirklich auf ihn hören würde und seiner Bitte entsprechen konnte. Er bezeichnete sich und andere, die wohl mit ihm beteten wieder als Sklaven, die ehrfürchtig dienen wollten, weil Gott ja Ehrfurcht gebietend groß war und ist. Doch was war nun eigentlich die Bitte Nehemias? Nehemia hatte eine Bitte auf dem Herzen, die er vor den König bringen musste. Noch heute wollte er sein Anliegen um Israel vor den mächtigsten Menschen der Erde, vor Artahsasta bringen. Dazu brauchte er Gnade und Barmherzigkeit, die von Gott gegeben werden mussten, sonst hatte er keine Chance. Jederzeit hätte der König diese Bitten als Angriff auf sich und sein Reich werten können, aber davon mehr im 2. Kapitel. Nehemia jedenfalls hatte die Chance zum König zu kommen, denn er war ja Minister und somit enger Vertrauter des Königs. Er durfte den König sogar den Wein reichen.

Nehemias Plan, seine Überprüfung, Mitstreiter und Gegner (2)

Gott führt es, dass Nehemia den König bitte und dies alles gewährt (1-8)

2,1: Obwohl Nehemia um eine sehr baldige Möglichkeit gebeten hatte, sein Anliegen vor den König zu bringen, wartete er noch 4 Monate. Der Monat Nisan war in etwa März/April des gleichen Regierungsjahres von König Artahsasta. Nehemia war ja Mundschenk des Königs und war nun wieder einmal für das Ausschütten des Weines zuständig.

Artahsasta wollte Wein trinken, deshalb stand dieser vor ihm. Allerdings war die Situation Israels und Jerusalems und die Unmöglichkeit etwas vor den König zu bringen dem Nehemia aufs Gemüt geschlagen. Im persischen Reich war es strengstens verboten den König mit privaten Problemen zu belasten. Wer in die Gegenwart des Königs kam musste ein fröhliches Gesicht aufsetzen und dem König und dem Staat dienen. Deshalb hatte der König Nehemia auch noch nie traurig gesehen.

2,2: Aber nun war Nehemia eben traurig. Dem König fiel dies auf und er erkundigte sich deshalb bei Nehemia, was der Grund für diese Traurigkeit war. Was war der Grund für dieses traurige Gesicht? Warum war Nehemia nicht fröhlich wie sonst auch? War Nehemia vielleicht krank? Aber das konnte es nicht sein. Was belastete Nehemia, warum machte er sich solche Gedanken? Was machte sein Herz traurig? Nehemia wusste, dass es verboten war private Dinge anzusprechen oder gar für unterworfenen Völker und Städte in der Form zu bitten, wie er es tun wollte. Jederzeit hätte Artahsasta ihn dafür einen Kopf kürzer machen können. Deshalb erschrak er so heftig und hatte Angst um sein Leben.

2,3: Aber Nehemia war vorbereitet durch seine vielen Gebete. Er war bereit dem König zu antworten. Er versicherte dem König zunächst noch einmal seine Loyalität, indem er dem König ein langes Leben wünschte. Doch dann nannte er den Grund für seine großen Sorgen und die große Trauer, die er nicht mehr verbergen konnte, selbst wenn er es gewollt hätte. Er musste einfach traurig sein und konnte nicht mehr fröhlich tun, weil die Stadt seiner Väter zerstört war. Die Begräbnisstätten seiner Vorfahren waren geschändet und die Stadt war ein einziger Trümmerhaufen und lag nach allen Seiten hin offen ohne vernünftige Verteidigung. Die Tore waren verbrannt und jeder Feind konnte geradewegs hineinmarschieren, wenn er es denn wollte.

2,4: Der König wusste nun, was der Grund war, aber er war sich auch sicher, dass Nehemia ein Anliegen hatte, wegen dem er den König bitten wollte. Nehemia ging erst einmal ins stille Gebet zu dem Gott des Himmels, den er schon in Kapitel 1 angefleht hatte.

2,5: Doch dann gab er gleich eine sehr fundierte Antwort, einen ausgearbeiteten Plan. Natürlich konnte Nehemia nichts fordern, denn der König war souverän, aber er konnte ihn bitten. Deshalb schob er die Bedingung vor, dass es auf die königliche Gunst, das Wohlwollen des Königs ankam. Wenn der König nicht wollte, dann war das auch ok für Nehemia. Eine weitere Bedingung war, dass der König dem Nehemia wirklich vertraute, dass er nicht gleich einen Aufstand planen würde. Artahsasta hatte Nehemia offensichtlich bis jetzt vertraut, denn sonst hätte Nehemia niemals den Wein ausschütten dürfen. Und die eigentliche Bitte war, dass Nehemia nach Judäa ins Land seiner Vorfahren wollte. Er wollte in die Stadt, in der seine Vorfahren begraben lagen. Er wollte die zerstörte und offene Stadt wieder aufbauen. Das war ein starkes Stück, denn das konnte als Versuch eines Aufstandes gewertet werden, wenn der König es so interpretieren wollte.

2,6: König und Königen hörten diese ungewöhnliche Bitte. Was würde nun geschehen? Doch offensichtlich waren sie damit einverstanden, wenn noch weitere Bedingungen erfüllt wären. Wusste Nehemia wirklich was er tat? Wie lange konnte es dauern so eine Stadt wieder aufzubauen? War Nehemia, der treue Diener des Königs und des Staates gewillt jemals wieder zurück nach Susa zu kommen? Doch der König war offensichtlich einverstanden, deshalb gab Nehemia ihm eine Zeit an, die sein Unternehmen dauern würde. Er hatte sich alles sehr genau überlegt und obwohl er wahrscheinlich noch nie ein solches Projekt geleitet hatte, konnte er sagen wie lange er brauchen würde. In den letzten vier Monaten hatte er schließlich darüber nachgedacht und gebetet. Er wusste genau, was zu tun war.

2,7: Aber Nehemia brauchte noch mehr um seinen Plan wirklich in die Tat umzusetzen. Deshalb bat er den König wieder in Lebensgefahr um einen weiteren Gefallen. Er benötigte Papiere für die Reise. Er brauchte die Bestätigung, dass er nach Judäa gehen durfte und dass der König es erlaubt hatte.

2,8: Ein weiteres Dokument sollte dazu dienen, dass Asaf, der Verwalter des königlichen Waldes in der Westeuphrat-Provinz, zu der auch Juda gehörte, ihn mit Holz versorgte um die Mauer zu stützen, die Tore zu bauen und Nehemias Haus zu bauen. Dazu wollte Nehemia die Tempelburg auf dem Zion wieder errichten bzw. ausbessern, auch dazu benötigte er Holz. Und tatsächlich gab der König ihm die entsprechenden Dokumente. Für Nehemia war klar, dass dieser reibungslose Ablauf, diese freiwillige Bereitschaft des Königs das Wirken Gottes war. Gott hatte die Gebete gehört und erhört und hatte die Dinge geführt. Gott hatte Nehemia beschützt und verhindert, dass er für seine Bitten und seine Traurigkeit umgebracht wurde und er hatte alles bereit, damit Nehemia seinen Herzensauftrag erfüllen konnte. Er konnte nun nach Jerusalem reisen und die Stadt wieder aufbauen.

Der Zustand der Mauer und die ersten Feinde werden begutachtet (9-15)

2,9: Nehemia reiste dann nach Jerusalem. Als er auf dem Weg bei den Statthaltern der Provinzen vorbei kam, zeigte er immer die Dokumente vor. Auch für den Schutz Nehemias war gesorgt. Der König hatte ihm eine schwere Reitereskorte zur Verfügung gestellt. Sogar hohe militärische Würdenträger begleiteten den Tross Nehemias. Es war wirklich ein geöffneter Weg auf dem Nehemia da ging.

2,10: Aber natürlich gefiel die Sache nicht allen. Sanballat war wahrscheinlich der Anführer einiger Samariter in der Gegend um Jerusalem. Es gibt allerdings auch die Vermutung, dass er Moabiter sein könnte (Rienecker Lexikon zu Bibel, Horoniter). Dazu kam noch Tobija ein Ammoniter. Die Ammoniter entstammten, wie die Moabiter von Lot und waren Kinder, die Lot mit seinen Töchtern im Rausch zeugte (1.Mose 19,31ff). Beide jedenfalls waren nicht am Wohl Israels interessiert. Sie waren nicht gerade glücklich darüber, dass Nehemia offensichtlich gekommen war um den am Boden liegenden Juden und der Stadt Jerusalem zu helfen.

2,11: Nach der Ankunft in Jerusalem wartete Nehemia erst einmal drei Tage. Er musste sich von der langen Reise erholen und sich die Dinge erst einmal genau ansehen. Das war offensichtlich eine übliche Einlebenszeit, denn Esra hatte auch so lange gewartet (Esra 8,32).

2,12: Doch dann brauchte Nehemia wirklich genaue Informationen über den Zustand der Stadt. Deshalb machte er sich im Schutz der Nacht auf mit nur wenigen Vertrauten. Niemand in Jerusalem wusste bisher, dass er gekommen war um die Stadt und die Mauer wieder aufzubauen. Niemand wusste, was Gott Nehemia so sehr aufs Herz gelegt hatte, dass er sogar sein Leben vor dem König dafür riskiert hatte. Um keinen weiteren Lärm zu verursachen hatte Nehemia nur ein einziges Reittier mitgenommen. Mehr Tiere wären auffällig gewesen. Ein einzelner Esel, der mal irgendwo herumschrie war nicht wirklich auffällig, aber wenn eine Kolonne von einigen Tieren schreien würde, das hätte Aufsehen erregt.

2,13: Der Verlauf der Stadtmauer zur Zeit Nehemias war vermutlich ein anderer als zur Zeit Jesu, aber vor allem als zur Zeit der Kreuzzüge. Da Jerusalem auf einem Berg liegt, passte man sich einem Teil des Verlaufs an und zog die Stadtmauer bis hinunter ins Kidron- und Hinnomtal. Nehemia begann seinen Rundgang im Südwesten am Taltor Richtung Hinnomtal. Danach ging er im Gegenuhrzeigersinn um die Stadt und gelangte zum Mist- oder Aschentor, da dadurch der ganze Müll ins Kidrontal befördert wurde. Auf diesem kurzen Abschnitt untersuchte Nehemia die Mauer und die Tore ganz genau um das wirkliche Ausmaß der Schäden zu erfahren.

2,14: Es ging dann weiter in Richtung Norden am Quellentor vorbei. Etwas weiter am Königsteich war kein durchkommen mehr für das Tier. Der Schutt war so hoch aufgeschüttet, dass Nehemia zu Fuß weitergehen musste.

2,15: Nehemia stieg dann das Bachtal weiter hinauf um die Mauer zu untersuchen. Insgesamt umrundete er die ganze Stadt und untersuchte die Mauer. Die Mauer war so stark zerstört, dass der Schutt an manchen Stellen so groß war, dass er sogar seinen trittfesten Esel zurücklassen musste. Am Ende seines Erkundungsganges kam er wieder im Südwesten am Taltor an und kehrte wieder in seine Unterkunft zurück.

Nehemia holt die Führer des Volkes mit ins Boot und begeistert sie (16-18)

2,16: Von den Vorstehern und Verantwortlichen in Jerusalem hatte niemand etwas davon mitbekommen. Nehemia hatte noch immer niemand von seinem großen Vorhaben erzählt. Er hatte weder dem Volk, den Juden etwas gesagt, noch den geistlichen Führern, den Priestern. Auch den vornehmen Leuten aus der Königsfamilie hatte er nichts gesagt. Auch die Vorsteher und Älteste des Volkes wussten nichts von dem Plan. Kein potentieller Unterstützer und Mitarbeiter war bisher informiert worden.

2,17: Aber das holte Nehemia nun nach. Er beschrieb ihnen alles, was ihn dazu bewegt hatte diesen Plan zu fassen und so sehr an der Umsetzung zu arbeiten. Er wollte den Verantwortlichen die Misere, die sie jeden Tag sahen noch einmal vor Augen führen. Es war ein großes Elend, ein Unglück, dass Jerusalem so offen und zerstört war. Die Tore waren durch Feuer vernichtet worden. Das waren ziemlich genau die Worte seines Bruders in Kapitel 1. Aber an dieser Situation ließ sich doch bestimmt etwas ändern. Nehemia machte Mut die Mauer und damit die Stadt selbst wieder völlig aufzubauen. Er gab sogar einen Grund für diesen Vorschlag an. Das Volk wurde bisher geschmäht, verspottet und gehänselt, weil ihr Gott nicht einmal in der Lage war ihnen eine vernünftige Hauptstadt zu geben und zu erhalten. Das musste aufhören. Weder das Volk noch der Gott des Himmels durften weiter verspottet werden. Deshalb mussten die Verteidigungsanlagen und damit die Stadt als Stadt wieder völlig hergestellt werden.

2,18: Aber so ein Plan an sich überzeugt und ermutigt nicht unbedingt genug, wenn man sich schon an den Zustand gewöhnt hat und zudem noch Angst vor Übergriffen der umliegenden Völker hatte, die das sicher nicht gut finden würden. Deshalb erzählte Nehemia, wie Gott ihm bisher geholfen hatte. Er berichtete von dem Gespräch mit dem König und was der König dazu gemeint hatte. Nehemia war davon überzeugt, dass Gott auch weiterhin seine volle Unterstützung bringen würde und begeisterte damit auch die anderen. Die Anführer des Volkes waren nun angesteckt von der Vision, dem Plan Nehemias die Mauer wieder herzustellen. Alle wollten nun an dem Bau mitwirken und jeder ermutigte den anderen. Nun war es nicht mehr nur das Herzensanliegen Nehemias, sondern es wurde zum Herzensanliegen von vielen, die zum Volk Israel gehörten.

Spott der Gegner und Nehemias Glaubensreaktion (19-20)

2,19: Natürlich war bei einem solchen Vorhaben der Spott und Angriffe nicht weit. Die schon bekannten Anführer der umliegenden Völker Sanballat und Tobija und zusätzlich noch ein arabischer Anführer mit dem Namen Geschem begannen über die Sache zu spotten. Wie wollte denn ein dahergelaufener Haufen eine solche Stadtmauer wieder aufbauen? Was war der Grund? Wollten sie etwa wieder das Königreich ausrufen und sich gegen Artahsasta auflehnen? Das war ja lächerlich.

2,20: Nehemia hätte nun ohne weiteres die Dokumente des Königs vorlegen können und die Sache wäre ein für alle Mal erledigt gewesen. Aber Nehemia tat dies nicht, sondern er berief sich auf eine noch höhere Autorität. Der Gott des Himmels, der ja gerade immer verspottet wurde, würde Gelingen schenken. Das Volk Israel und jeder, der zu diesem Volk gehörte, war ein Sklave, ein Diener dieses Gottes. Es war offensichtlich der Befehl dieses Gottes seine Stadt wieder aufzubauen. Wenn das aber der Wunsch Gottes war, dann mussten seine Diener ihn erfüllen und bauen. Auf der anderen Seite hatten die drei Spötter und ihre Völker keine Rechte an Jerusalem. Sie hatten kein Recht auf Land dort und keine Stimmrechte was mit der Stadt geschehen sollte. Historisch gesehen gab es keinen Grund für die drei sich da so reinzuhängen, sie würden sowieso nichts zurückbekommen.

Der Bau der Mauer beginnt und geht voran, trotz ersten Spotts (3)

Die Vielfalt der Bauarbeiter an ihren Mauerabschnitten (1-32)

3,1: Der Plan allein genügte nicht. Es folgt nun eine Aufzählung der Mitarbeiter am Bau. Nehemia begann seine Auflistung der Bauarbeiter mit dem amtierenden Hohenpriester Eljaschib. Er und einige andere Priester bauten rund um das Schaftor im Norden der Stadt. Sie heiligten und weihten das Tor, sorgten für das Einsetzen der Tore und bauten auch ein Stück Mauer auf. Sie bauten die Mauer zwischen zwei Türmen rund um das Schaftor. Der eine Turm hieß „hundert“ und der andere Turm, Hananel hieß „Gott ist gnädig“.

3,2: Direkt neben dem Hohenpriester bauten einige Männer aus Jericho, die zur Zeit Jesu einen echt üblen Ruf hatten. Wieder ein Stück weiter baute ein gewisser Sakkur, Sohn Imris.

3,3: Das Fischtor lag westlich des Schaftors. Es wurde von der Sippe Senaa wieder aufgebaut. Das Tor wurde hauptsächlich aus Balken gebaut. Ebenso sorgte diese Sippe für den Wiederaufbau der Torflügel und die entsprechende Sicherung des Tores durch Riegel und Sperrbalken.

3,4: Wieder direkt neben diesen Männern baute ein Priester mit dem Namen Meremot, Sohn des Urias, Sohn des Hakkoz. Dieser Mann unterschrieb wohl auch in Nehemia 10, 6 den neuen Bund. Direkt daneben besserte Meschullam, Sohn Berechjas, Sohn Meschesabels aus. Die Tochter Meschullams heiratete wohl in Nehemia 6,18 den Sohn des Ammoniters Tobija. Daneben baute ein gewisser Zadok, Sohn Baanas. Er unterschrieb in Nehemia 10,22 vielleicht den neuen Bund.

3,5: Direkt daneben bauten die Männer aus Tekoa, das ca. 16 km entfernt auf einer Erhöhung lag. So konnten die Männer Tag für Tag in der Ferne das zerstörte Jerusalem sehen. Allerdings kam wohl nur das einfache Volk. Den Würdenträger und Wohlhabenden dieser Stadt war es ziemlich egal was aus Jerusalem wurde. Sie waren nicht bereit für ihren Gott und Herrn zu dienen. So waren sie ungehorsam gegenüber Gott.

3,6: Am äußersten nordwestlichen Ende der Mauer bauten zwei Männer mit ihren Familien an einem Tor mit dem Namen Jeschana-Tor oder Altes Tor. Diese Männer waren Jojada, Sohn Paseachs und Meschullam, Sohn Besodjas. Wie schon die Männer in Vers drei, bauten auch diese Familien das Tor aus Balken und sorgten für die Torflügel, Riegel und den schweren Sperrbalken.

3,7: Direkt daneben besserte Melatja, ein Mann aus Gibeon mit einigen Leuten aus. Daneben waren noch Jadon, der Meroniter und einige Männer aus Gibeon und Mizpa am gleichen Mauerabschnitt. Auch von diesen beiden Städten aus konnte man Jerusalem jeden Tag in seiner Zerstörung sehen, da sie beide im Gebiet Benjamins rund um die Stadt Jerusalem lagen. Sie bauten die Mauer direkt neben dem Amtssitz des Statthalters dieser Provinz westlich des Euphrats. Dem König hatte Nehemia noch jenseits des Stromes gesagt, nun in Jerusalem war es diesseits des Stromes, wenn er die Westeuphrat-Provinz meinte.

3,8: Direkt daneben arbeitete ein Goldschmied mit dem Namen Usiel, Sohn Harhajas. Goldschmiede waren zu jener Zeit eher dafür bekannt, dass sie Götzenstatuen bauten, aber dieser Mann hielt offensichtlich zu dem Gott des Himmels. Daneben baute ein gewisser Hananja, der Salben zubereitete. Salbenmischer waren teilweise mit okkulten Praktiken belastet, aber dieser Mann baute für den Gott des Himmels. Diese Männer befestigten die Stadtmauer bis sie etwas südlich an einen Abschnitt stießen, der die „breite Mauer“ genannt wurde.

3,9: Direkt daneben besserte ein hoher Beamter in Jerusalem aus. Refaja, Sohn Hurs war wohl einer der führenden politischen Männer Jerusalems. Er war Vorsteher und somit Verwalter der einen Hälfte Jerusalems.

3,10: Wieder nur wenige Meter weiter besserte Jedaja, Sohn Harumafs aus. Er arbeitete direkt seinem Haus gegenüber. Jahrelang hatte er das Elend der offenen Mauer vor seiner Haustür gesehen und nichts getan. Doch nun arbeitete er nicht irgendwo, sondern räumte vor seiner Haustür auf und baute die Mauer wieder auf. Wieder einige Meter weiter besserte Hattusch, Sohn Haschabnejas aus.

3,11: Am nächsten Abschnitt arbeitete Malkija, Sohn Harims, der noch unter Esra Probleme mit einer Mischehe hatte (Esra 10,31). Daneben arbeitete zum Ofenturm oder zum Turm der Backöfen ein gewisser Haschub, Sohn Pahat-Moabs.

3,12: Daneben baute Schallum, Sohn Loheschs. Er war Aufseher über die 2. Hälfte Jerusalems. An diesem Mauerabschnitt arbeiteten auch Frauen mit, da Schallum wahrscheinlich keine Söhne hatte, aber das ist Spekulation.

3,13: Im Südwesten am Taltor, dem Startpunkt des Rundgangs Nehemias, besserte Hanun. Ebenso am Wiederaufbau des Tores beteiligt waren die Leute aus Sanoach. Dieses Dorf wurde nach der Rückkehr aus dem Exil wieder besiedelt und liegt in der Nähe von Bet-Schemesch. Wie schon in den Versen 3 und 6 setzten sie die Torflügel ein, bauten Riegel und Sperrbalken. Dazu bauten sie noch den ganzen Abschnitt von etwa 500m bis zum Aschen- oder Misttor.

3,14: Das Aschentor wurde dann allerdings von Malkija, Sohn Rechabs ausgebessert. Er war der Vorsteher im Bezirk Bet-Kerem (Haus des Weinbergs). Es muss sich um ein Weinbaugebiet in der Nähe Jerusalems gehandelt haben. Auch er baute das Tor wie in den Versen 3, 6 und 13, indem er die Torflügel einsetzte, Riegel einbaute und den Sperrbalken herstellte.

3,15: Wieder ein paar Meter weiter war das Quelltor. Das wurde von Schallum, Sohn Kolhoses ausgebessert mit Torflügeln, Riegeln und Sperrbalken. Schallum war Vorsteher des Bezirks rund um Mizpa, ca. 12 km nördlich von Jerusalem. Zusätzlich überdachte er das Tor noch und besserte einen Mauerabschnitt aus, der für die Wasserversorgung wichtig war. Dort gab es offensichtlich eine Art Wasserleitungssystem, das neben dem königlichen Garten verlief. Die Mauer wurde bis hin zu den Stufen oder der Treppe ausgebessert, die von der Oberstadt herunterführte. David hatte oben auf dem Berg seine Palastanlagen und einige andere wichtige Verteidigungsanlagen, sowie weitere Gebäude gebaut. Deshalb war dies die Stadt Davids, von der man heruntersteigen konnte.

3,16: Wieder ein paar Meter weiter besserte Nehemja, Sohn Asbuks aus. Er war Vorsteher eines Bezirks mit dem Namen Bet-Zur (Haus des Fels), das im Stammesgebiet Benjamins lag, also in der Nähe von Jerusalem. Dieser Nehemja besserte die Mauer bis zu den Gräbern Davids und der königlichen Familie aus. Daneben war auch noch ein Teich und eine Halle für die Helden auch diese schloss Nehemja noch mit ein durch seinen Mauerbau,

3,17: Dann bauten die Leviten die nächsten Mauerabschnitte. Ihr Aufseher war Rehum aus der Sippe Bani. Auch Haschabja, der Vorsteher der einen Hälfte des Keila-Bezirks besserte einige Meter weiter aus. Keila lag zwischen Jerusalem und Hebron.

3,18: Die restlichen Männer Keilas besserten direkt daneben aus unter der Führung eines gewissen Binnui, Sohn Henadads. Er war Vorsteher für die 2. Hälfte von Keila.

3,19: Der nächste Mauerabschnitt wurde von Männern aus Mizpa ausgebessert. Darum kümmerte sich Eser, Sohn Jeschuas. Dieser Mauerabschnitt lag immer noch relativ tief, so dass es wieder irgendwo hinaufgehen konnte zu einem Zeughaus, in dem Werkzeuge, Waffen, Rüstungen und Ausrüstung aufbewahrt wurden. Das Zeughaus stand an einem Ort, der sehr winkelig gewesen sein musste.

3,20: Eben von diesem winkeligen Abschnitt bis zum Haus des Hohenpriesters Eljaschib, der ja selbst mitbaute, baute ein gewisser Baruch, Sohn Sabbais. Bei ihm steht noch, dass er mit großem Eifer baute. Er war offensichtlich noch eifriger, als der Rest der Arbeiter.

3,21: Der Priester Meremot, Sohn Urias, Sohn Hakkoz besserte die Mauer entlang des Hauses des Hohenpriester aus. Er arbeitete vom Eingang bis zum Ende.

3,22: Daneben besserten noch weitere Priester aus der näheren Umgebung aus.

3,23: Neben den Priestern, besserten Benjamin und Haschub aus, über die nichts weiter bekannt ist. Haschub könnte in Nehemia 10,24 den neuen Bund mit unterzeichnet haben. Daneben besserte Asarja, Sohn Maasejas wieder in der Nähe seines Hauses aus. Auch er hatte jahrelang den Schutt und die Risse gesehen und nichts getan, aber jetzt besserte er direkt vor seiner Haustür aus.

3,24: Ein Levit mit dem Namen Binnui, Sohn Henadads besserte den nächsten Abschnitt aus. Dieser Abschnitt ging vom Haus eines gewissen Asarjas bis zu Abschnitten die Winkel bzw. Ecke hießen.

3,25: Palal, Sohn Usais besserte gegenüber eines weiteren Winkels und eines Turmes aus. Es handelte sich um den oberen Turm in der Nähe der Königsresidenz. Dieser Abschnitt sollte den Wachthof des Palastes schützen. Daneben arbeitete Pedaja, Sohn des Parosch.

3,26: Die Tempelsklaven, die nicht unbedingt zu Israel gehörten und hauptsächlich zum Wassertragen für den Opferdienst gebraucht wurden, wohnten auf dem Ofel. Der Ofel war ein befestigter Hügel zwischen Tempelberg und der Davidsstadt. Die Tempelsklaven besserten den Abschnitt zwischen dem östlichen Wassertor und einem etwas herausstehenden oder vorspringenden Turm aus.

3,27: Die schon in Vers 5 erwähnten Tekoiter besserten zusätzlich noch den Abschnitt zwischen dem vorspringenden Turm und der Ofelmauer aus.

3,28: Etwas oberhalb des Rosstores im Osten der Stadt auf der Höhe des Tempelbezirks besserten weitere Priester aus. Sie bauten an den Mauerabschnitten, die ihren Häuser am nächsten waren. Sie beschäftigten sich mit dem Schutt und den zerstörten Mauern direkt vor ihrer Nase, die sie so lange schon ignoriert hatten.

3,29: Ein Priester mit dem Namen Zadok, Sohn Immers wird hier besonders erwähnt. Er baute aber ebenfalls direkt an seinem Haus an der Mauer. Der levitische Torhüter Schemaja, Sohn Schechanjas besserte direkt daneben die Mauer am Tempelgebiet aus.

3,30: Die nächsten Abschnitte wurden von Hananja, Sohn Schelemjas und Hanun, der nicht unbedingt Anführer seiner gesegneten Sippe war, da er der sechste Sohn Zalafs war, ausgebessert. Daneben baute der Priester Meschullam, Sohn Berechjas aus. Er wohnte im Tempel und arbeitete an der Stelle, die er von seiner Wohnzelle aus sehen konnte.

3,31: Wieder ein paar Meter weiter besserte der Goldschmied Malkija aus. Er arbeitete an der Mauer bis zum nördlichen Haus der Tempelklaven. Dort war wohl auch schon ein Haus für die Tempelhändler errichtet, das den Verkäufern von Tauben, Schafen und Ziegen eine Unterkunft bot. Wer von weit her nach Jerusalem kam um zu opfern konnte sich hier die Opfertiere kaufen. Doch der Abschnitt ging noch weiter, nämlich bis zum Wachtor oder Mifkad und bis zu einem größeren Raum in der Mauerecke.

3,32: Zwischen diesem Raum in der Mauerecke und dem Ausgangspunkt der Auflistung nämlich dem Schaftor besserten die übrigen Goldschmiede und die Händler des Tempels in der Nähe ihrer Unterkünfte aus. Damit ist die Auflistung der Bauerbeiter mit ihren Abschnitten von Nordosten im Gegenuhrzeigersinn rund um die Stadt zu Ende.

Der Spott der Feinde Sanballat und Tobija gegen den Mauerbau (33-35)

3,33: Sanballat, der schon vorher nicht begeistert war über die Idee des Mauerbaus, wurde nun beim tatsächlichen Beginn sehr wütend. Es regte ihn auf, dass die Juden tatsächlich gegen seine Einwände die Stadt wieder herstellen wollten. Deshalb begann er umso mehr die Juden und damit auch ihren Gott zu verspotten.

3,34: Sanballat spottete vor den Führern der Samariter. Alle die etwas zu sagen hatten unter diesem Mischvolk und etwas Geld hatten oder mit ihm verwandt waren, durften seinen Spott über Israel mit anhören. Die Juden waren die ganze Zeit ohnmächtig in ihrem Elend. Wieso sollten sie das nun ändern wollen und können? Was sollte das? Wollten sie Jerusalem tatsächlich wieder befestigen? Wollten sie ihrem bisher schwachen Gott wieder opfern? Der tägliche Opferdienst wurde allerdings schon rund 90 Jahre vorher wieder eingeführt (Esra 3). So wie die Israeliten arbeiteten, sah es so aus, dass sie rasch fertig werden wollten. Wollten sie tatsächlich eine solche Mauer in so kurzer Zeit wieder aufbauen, gar an einem Tag? Wollten sie die zerschlagenen und von Ruß und Asche schwarz verbrannten Steine wieder zusammensetzen und zu lebendigen und funktionierenden Teilen der Mauer machen? Allein die Schuttberge waren so groß, dass es Tage gebraucht haben muss sie zu entfernen. Durch das Feuer waren die Mauersteine kaputt, hatten Risse und konnten bei der nächsten Kleinigkeit noch weiter zerbersten.

3,35: Tobija, der Ammoniter, der Gefährte Sanballats, stimmte in den Chorus des Spottes mit ein. Die Israeliten konnten ja viel wollen, aber mit dem Material, der Erfahrung und der Geschwindigkeit mit der sie bauten, würde die Mauer sicher instabil sein. Die Füchse jener Gegend erkannten kleinere Mauern wohl kaum als Hindernisse an. Auch von dieser Mauer erwartete Tobija, dass sie nicht hoch werden würde und Löcher für den Fuchs behalten würde. Wenn nun ein kleiner leichter Fuchs versuchen würde über die Stadtmauer zu kommen, dann würde dieses Bauwerk sicher gleich einstürzen, so schlecht wie es gebaut sein würde.

Nehemia betet gegen die Widersacher und der Bau geht voran (36-38)

3,36: Nehemia antwortete darauf mit einem Gebet an seinen Gott. Er forderte Gott dazu auf genau hinzuhören auf den Spott der umliegenden Völker. Israel und sein Gott sind zum Gespött der Völker geworden. Nehemia organisierte keine Truppen um sich dafür zu rächen, sondern er forderte seinen Gott auf entsprechend mit den Spöttern zu verfahren. Die Spötter sollten ihren eigenen Spott zu spüren bekommen. Das was als Fluch für Israels Untreue vorgesehen war, sollte nun auf seine Feinde kommen, die Gott und Israel verschmähten und verspotteten. Sie sollten als Volk vernichtet und in Gefangenschaft geführt werden, gedemütigt und ein Spott anderer Nationen.

3,37: An diese Schuld sollte Gott ewig denken, damit er eine Grundlage für eine Bestrafung hatte. Das Konzept der stellvertretenden Bezahlung von Schuld war nicht bekannt. Der Opferdienst war immer nur dazu da Schuld zu bedecken. Aber diesen Spöttern durfte die Schuld nicht mehr bedeckt werden, geschweige denn ausgelöscht. Sie haben nämlich versucht Gott zu verspotten, als sie die Bauenden verspotteten. Sie wollten Gott zornig machen und das sollte Gott dann auch in eine Strafe umsetzen.

3,38: Aber die Bauarbeiter bauten weiter und ließen sich nicht weiter stören. Bis zur halben geplanten Höhe der Mauer hatten sie diese schon ausgebessert und wieder aufgebaut. Je mehr Widerstand kam umso hingeebener war das Volk beim Bau dabei. Das Volk Gottes arbeitete an der Befestigung mit einem großen Eifer und sie hatten nichts als das Vertrauen darauf, dass Gott ihnen weiter helfen würde.

Angriffspläne der Feinde, die Bewaffnung der Arbeiter als Reaktion (4)

Pläne der anderen Völker den Mauerbau zu stören, Gebet als Reaktion (1-3)

4,1: Die Fortschritte an der Mauer wurden von den Feinden Israels nicht gerade begrüßt. Von Sanballat und Tobija konnte man ja nichts anderes erwarten, nach dem Spott Ende des letzten Kapitels. Aber auch die Araber, die Ammoniter, das Volk Tobijas und die Leute aus Aschdod, einer ehemaligen Philisterstadt, waren wütend über das Voranschreiten der Reparaturen. Die Lücken waren schon langsam alle geschlossen, wenn auch nicht in voller Höhe. Aber man konnte schon wieder von so etwas wie einer geschlossenen Stadtmauer sprechen. Die Wut darüber wurde in den umliegenden Völkern immer größer.

4,2: Die ganzen Völker, die sich sicher nicht immer freundlich gegenüber standen, verbündeten sich nun gegen die Juden und Jerusalem. Sie wollten gegen jedes Gesetz bewaffnet gegen Jerusalem ziehen und die Bevölkerung schwächen und sie verwirren um sie vom Weiterbau abzuhalten. Dieser Gott durfte seine Stadt nicht wiederbekommen.

4,3: Die Israeliten hatten davon Wind bekommen und taten das einzig richtige. Sie begannen zu beten. Sie flehten ihren Gott um Hilfe an. Gleichzeitig begannen sie aber auch die neue Mauer mit Wachmannschaften zu besetzen um auch so Schutz zu haben. Es handelt sich dabei wohl kaum um Zweifel daran, ob Gott helfen kann, sondern um die Gewissheit, dass Gott durch die Menschen hilft, die ihm vertrauen. Der Feind war von der Bewaffnung und Truppenstärke her sicher weit überlegen und dennoch gaben die Mauerbauer nicht auf, sondern stellten im Vertrauen auf den Schutz Gottes dennoch Wachen auf um weiter zu bauen.

Die Einschüchterungen zeigen Wirkung, Verstärkung der Wachen (4-9)

4,4: Doch die Aktionen der Feinde Israels zeigte auch Wirkung. Die Bevölkerung der Stadt bekam doch erste Zweifel und meinte, dass die Mauer ja nie fertig werden würde, da allein das Entfernen des Schutts zu viel war für die eingeteilten Lastenträger. Sie konnten so auch kein neues Material heranschaffen. Es war einfach unmöglich unter einer solchen Belastung mit Angriffen von außen weiter zu bauen. Es brauchte irgendwoher Verstärkung. Nur die Bewohner der Stadt würden nicht mehr ausreichen.

4,5: Die Feinde dagegen wollten sich heimlich unter die Bauarbeiter mischen, sich anschleichen. Es waren nämlich viele Arbeiter da, da kam es auf den ein oder anderen nicht an. Es war sicher möglich sich anzuschleichen. Das Ziel war es einige Bauarbeiter zu erschlagen um den Rest so einzuschüchtern, dass der Bau auf halbem Weg aufgegeben wurde.

4,6: Einige der Juden, die in den Dörfern rund um Jerusalem wohnten, kamen zu Nehemia und den anderen Mauerbauern und erklärten ihnen mehrfach, dass überall Widerstand gegen den Mauerbau zu finden war. Die Feinde Israels in jedem Dorf waren gegen den Mauerbau. Die Lage schien immer auswegloser zu werden. Ganz Jerusalem war von Feinden eingeschlossen.

4,7: Nehemia reagierte auf die Verschärfung des Konflikts mit einer stärkeren Bewachung. Er stellte eine bewaffnete Miliz, nach Familien und Sippen geordnet auf. Die Bewaffnung bestand aus Speeren, Bogen und auch Schwertern. Diese Miliz wurde an den noch unfertigen Teilen der Mauer aufgestellt um sie etwas länger halten zu können.

4,8: Das Volk war eingeschüchtert. Alle hatten Angst vor den Feinden da draußen. Die Einschüchterungspolitik Sanballats und seiner Gefährten funktionierte. Doch Nehemia gab nicht auf. Er redete zu den Führern des Volkes, zu Edlen und Vorstehern, die bestimmte Teile des Volkes führten und machte ihnen Mut, damit sie wieder anderen Mut machen konnten. Auch vom restlichen Volk hörten viele zu. Seine Botschaft war, dass es keinen Grund für Angst gab. Sie brauchten nicht auf die Feinde zu schauen. Es war viel sinnvoller auf ihren Gott zu sehen, den großen und Ehrfurcht gebietenden Herrn, der über allem steht. Es ging um das ganze Volk um die Ehre des Gottes, der mitkämpfte, um die Verwandten, die Brüder, Söhne, Töchter und Frauen. Natürlich mussten sie auch ihren Besitz verteidigen, ihre Häuser. Es gab so viel worum es sich zu kämpfen lohnte und Gott war und ist groß genug um zu helfen.

4,9: Der Gegenplan Nehemias funktionierte ebenfalls. Die Feinde des Mauerbaus bekamen mit, dass die Bewachung verstärkt worden war. Ein einfaches Einschleichen und das Töten einiger Arbeiter wären nun nicht mehr möglich gewesen. Für Nehemia war klar, dass Gott den Plan der Feinde zunichte gemacht hatte, denn Gott hatte es geführt, dass Nehemia von den Angriffsplänen Wind bekam und dass die Männer Israels sich bewaffnet dagegen stellten. Somit konnten die meisten wieder an den Mauerbau gehen und weiterbauen. Jeder baute da weiter, wo er angefangen hatte.

Verschlechterte Arbeitsbedingungen durch Dauerbewaffnung (10-15)

4,10: Natürlich musste die Bewachung aufrecht erhalten bleiben. Deshalb arbeitete nur die Hälfte der Männer am Mauerbau und die andere Hälfte hielt Wache und hatte die Waffen bereit zur Verteidigung der Stadt und des Mauerbaus. Die führenden Männer standen an einem Punkt, von dem aus sie den Überblick hatten und waren bereit das Volk zu führen. Sie standen hinter dem Volk, das baute um alles zu leiten und um rechtzeitig einen Gegenschlag gegen Angreifer in die Wege leiten zu können.

4,11: Die Lastenträger arbeiteten auch nur noch mit einer Hand. Vielleicht hatten sie Tragehilfen, die sie alleine zu zweit oder zu viert trugen. In dieser Situation brauchten sie dazu vielleicht die doppelte Anzahl von Männern, weil jeweils eine Hand fehlte, die einen Speer, einen Bogen oder ein Schwert hielt.

4,12: Auch die Bauarbeiter an der Mauer waren für den Kampf gerüstet. Jeder trug sein Schwert am Gürtel. Je nach Größe des Schwertes kann das schon sehr hinderlich sein, aber zum Schutz des Baus war es allemal in Ordnung. Schon zur Zeit Moses gab es Männer, die ins Horn, ins Widderhorn, das Schofar genannt wurde, stoßen mussten. Das war ein Warnsignal für ganz Israel und rief die Männer mit einem tiefen durchdringenden Ton zu den Waffen. Auch in der Richterzeit wurde dies oft verwendet, als es noch keine stehende Armee in Israel gab. Nehemia ließ den Bläser dieses Horns direkt neben sich aufstellen an einem Ort, von dem aus er den Überblick hatte. Im Notfall musste Nehemia den Befehl zur Verteidigung geben können und das geschah durch das Schofar.

4,13: Nehemia erkannte ein weiteres Problem. Deshalb sagte er zu den Führern des Volkes, den Vornehmen und den Vorstehern, sowie einigen aus dem Volk. Die Mauer war einfach sehr weitläufig um die ganze Stadt herum. Das war eine riesige Baustelle. Zwischen den einzelnen Bautrupps lagen wohl manchmal mehr als hundert Meter. Daher waren einzelne Abschnitte auch schlecht bewacht.

4,14: Nehemia fordert deshalb die bewaffneten Bauarbeiter auf, wenn das Horn erschallt, sollten sich alle in Richtung des Horns begeben um einen gemeinsamen Gegenschlag zusammen mit Nehemia durchzuführen. Doch Nehemia wusste ganz genau, dass es nicht viel bringen würde gegen die Feinde zu kämpfen, wenn der Gott des Himmels, der Gott Israels nicht mitkämpfen würde. Aber der Gott Israels würde ja für das Volk kämpfen, da es sein Volk war.

4,15: So arbeitete das ganze Volk am Mauerbau. Eine Hälfte hielt Wache mit Speeren in der Hand und die andere Hälfte baute. So lange es Sonnenlicht gab wurde gebaut. Mit dem ersten Licht am Morgen wurden die Arbeiten aufgenommen und wenn es schon so dunkel war, dass man die ersten Sterne am Himmel sah wurde aufgehört. Es wurde den ganzen Tag durchgearbeitet um das Werk voranzutreiben.

Alle sollen ständig in Jerusalem bereit sein (16-17)

4,16: Die Leute, die außerhalb der Stadt wohnten, bekamen von Nehemia die Anweisung auch über Nacht in Jerusalem zu bleiben und den Wachdienst zu unterstützen. Gerade in der Nacht ist eine offene Stadt leicht anzugreifen. Es machte auch nicht viel Sinn seine Mitarbeiter im Schlaf außerhalb der Stadt zu verlieren und vergeblich auf ihre Rückkehr am Morgen zu warten. Wer mitbaute sollte auch da bleiben, damit er Wache halten konnte und sofort am nächsten Morgen weiterarbeiten konnte. Das war sicher ein ungeheurer Stress mit wenig Schlaf und viel Arbeit.

4,17: Dazu kam noch die ständige Bereitschaft zum Kampf. Nehemia, seine Brüder, seine Diener und alle, die Wache hielten von den Männern Nehemias dachten auch nicht daran ihre Kleider zum Schlafen auszuziehen. Wenn es einen Angriff gegeben hätte, hätten sie einfach nur aufspringen müssen und wären für den Kampf gerüstet da gestanden. Nehemia konnte an diesem Punkt nichts über das ganze Volk aussagen, sondern nur über die Leute, die in seinem direkten Umfeld waren. Diese allerdings handelten alle so und waren zum Kampf bereit. Sogar beim Waschen behielten sie ihre Waffen griffbereit.

Innere Störungen; Nehemias Lösungen (5)

Innere Störungen durch Überschuldung der Juden bei Juden (1-5)

5,1: Doch es gab auch noch andere Störfaktoren während dem Mauerbau innerhalb der jüdischen Gesellschaft. Einige einfache Leute aus dem Volk begannen andere Juden zu verklagen. Sie waren höchst unzufrieden über eine gewisse Situation und veranstalteten einen ziemlichen Aufruhr zusammen mit ihren Frauen.

5,2: Einige hatten offensichtlich nicht mehr genug zu essen. Es gab nun wieder relativ viele Israeliten. Sie hatten viele Söhne und Töchter, aber es gab zu wenige Nahrungsmittel. Gott hatte den Segen eingeschränkt wegen der jahrelangen Untreue des Volkes. Dazu funktionierte die Verteilung im Volk von dem, was da war, nicht wirklich.

5,3: Normalerweise hätte jeder Israelit Landbesitz haben müssen, da ja auch an alle Israeliten, außer die Leviten und Priester, Land verteilt worden war nach der Eroberung des Landes unter Josua. Aber da Gott seinen Segen aus genannten Gründen zurückgezogen hatte, gab es nicht genug zu essen und die Felder und Weinberge wurden verkauft und verpfändet. Somit war der Besitz zunächst weg und es gab keine Grundlage um sich selbst zu versorgen.

5,4: Für andere waren die Steuern des Königs in Susa zu hoch. Sie konnten diese nicht mehr bezahlen und hatten deshalb ihre Felder und Weinberge verpachtet oder beliehen.

5,5: Obwohl diese nun hoch verschuldeten Israeliten das gleiche Fleisch und Blut hatten wie ihre Gläubiger, sie waren ja alle Israeliten, und auch ihre Kinder Israeliten waren, mussten sie eben diese Kinder als Sklaven verkaufen. Es war eine große Erniedrigung und Schande, wenn ein freier Israelit zu einem Sklaven wurde. Einige der Töchter wurden schon zu Sklaven verkauft und wurden offenbar nicht gerade ehrbar behandelt. Aber was sollten die Eltern tun? Sie waren machtlos, denn sie hatten ihre Kinder ja verkauft und hatten nun keinen Anspruch mehr auf sie. Sie hatten ja auch keine Felder und Weinberge mehr die sie für den Freikauf ihrer Kinder hätten einsetzen können.

Nehemia klagt die Gläubiger an und bietet eine Lösung (6-11)

5,6: Nehemia war tief erschüttert und wütend über diesen Zustand. Der Grund dieser Anklage war ungeheuerlich. Konnte es so etwas überhaupt geben?

5,7: Nehemia zog sich zurück und überlegte alles genau in seinem Herzen. Er wälzte Argumente und Möglichkeiten der Lösung. Dann klagte er seine größten Verbündeten im Mauerbau an, nämlich die Vornehmen und Edlen, die viel Geld hatten und die Vorsteher, die auch Richter waren in ihren Bereichen und Bezirken. Die Anklage lautete auf Wucher und Ausnutzen von Notsituationen von Geschwistern im Volk Israel. Deshalb rief Nehemia das ganz Volk oder zumindest die Vertreter der Familien in einer Vollversammlung des Volkes zusammen um die Gläubiger, die die Notsituation der anderen ausnutzten zu verklagen.

5,8: Nehemia brachte noch einmal die Anklage vor. Viele der Israeliten waren ja schon als Sklaven an alle möglichen Ausländer verkauft worden und man musste sie frei kaufen. Das war geschehen. Viele hatten Schwierigkeiten aus dem Babylonischen Exil zurückzukommen und waren dabei unterstützt worden. Aber wozu das alles, wenn sie gleich wieder zu Sklaven werden? Die Israeliten, die Geld hatten versklavten die, die kein Geld hatten, obwohl sie doch gerade erst aus der Sklaverei in freigekauft worden waren um als vollwertige Mitglieder des Volkes zu gelten. Keiner konnte darauf antworten, weil es keine vernünftige Antwort gab und so wurde verlegen geschwiegen.

5,9: Die Sache war natürlich nicht gut und eigentlich auch unwürdig, wenn man an die Verheißungen für das Volk denkt. Eigentlich hätten die Vornehmen und die Vorsteher gerade mit einem guten Beispiel vorangehen müssen. Sie hätten Gott fürchten müssen und entsprechend seinen Bestimmungen handeln sollen. Wenn sich aber das Volk gegenseitig versklavte, dann bot das genug Grund zum Spott von Feinden. Es musste ja einen Grund für die Versklavung eines Teils des Volkes geben, nämlich Gott hatte seinen Segen entzogen, weil er nicht mehr gefürchtet wurde.

5,10: Aber auch Nehemia hatte an die Bedürftigen Geld geliehen. Ebenso hatten es auch andere aus seinem nächsten Umfeld gemacht. Sie hatten Geld und Getreide für Brot geliehen um sie am Leben zu erhalten. Nehemia war bereit die Schulden zu erlassen um wieder einen Anfang bei Null zu ermöglichen. Dies schlug er auch für die anderen Gläubiger vor, damit das Volk und damit Gott nicht weiter verspottet wurde.

5,11: Natürlich mussten, dann auch die verpfändeten Felder, Weinberge, Olivengärten und Häuser zurückgegeben werden. Alle Schulden an Geld und Nahrungsmittel wie Getreide, Getränke, Öl und was auch immer sonst geliehen wurde, sollten erlassen werden.

Das Volk wird auf den Schuldenerlass festgelegt mit einem Fluch (12-13)

5,12: Damit waren scheinbar alle einverstanden, denn alle waren bereit alles Gepfändete ohne Gegenleistung zurückzugeben und keine weiteren Forderungen zu stellen. Sie wollten dem Vorschlag Nehemias voll und ganz folgen. Doch Nehemia wollte ganz sicher gehen. Deshalb holte er einige Priester um die Gläubiger vor Gott schwören zu lassen, dass sie die Schulden wirklich erlassen würden und alles Pfand zurückgeben würden. Nun konnte sich keiner mehr rausreden. Bei einer Missachtung hätte er sich sicher den Zorn Gottes eingefangen, das war allen klar.

5,13: Nehemia bekräftigte dann noch einmal das gegebene Versprechen durch eine Beispielhandlung. Er schüttelte die eingenähte Tasche im Gewandbtausch auf Nabelhöhe aus und reinigte sie völlig. Er wünschte jedem, der nicht nach dem gegebenen Versprechen handeln würde, dass er genauso leben müsste, wie die gepfändeten Geschwister und noch schlimmer. Gott sollte das machen und so keine Hintertüren mehr offen halten. Aber alle Anwesenden stimmten dem zu und bekräftigten den Fluch Nehemias mit einem kräftigen „Amen“ (So soll es sein). Dann wurde Gott für diese Abmachung gelobt und jeder handelte entsprechend dem Versprechen, das er abgegeben hatte.

Nehemia tut alles um das Volk zu entlasten; Gott erinnere Dich daran! (14-19)

5,14: Nehemia selbst tat das was er konnte um die Steuerabgaben so niedrig wie möglich zu halten. Er verzichtete auf die Sonderabgaben, die für ihn als Statthalter üblich gewesen wären. Er kam im 20. Jahr des Königs Artahsasta in Jerusalem an und kehrte zu diesem 12 Jahre später zurück. In der ganzen Zeit lebte er einfach und nahm keine Sonderabgaben. Natürlich wurden er und seine Bedienstete versorgt, aber nicht in der verschwenderischen Herrlichkeit, wie es für Statthalter üblich war. Er bestritt seine Kosten aus der Kasse, die für dieses Gebiet vom König bereit stand. Nehemia litt so keinen Hunger, aber er hielt die Abgaben niedriger als üblich und erhob sich nicht über das Volk. Zudem musste er als Minister des Königs schon vorher reichlich mit Mitteln ausgestattet gewesen sein.

5,15: Die früheren Statthalter hatten natürlich alles herausgeholt, was herauszuholen war. Sie nahmen für ihre Versorgen nicht nur Unmengen an Brot und Wein, sondern auch noch weitere 40 Schekel, das entspricht in etwa einem halben Kilo Silber oder etwas mehr als fünfzig Tageslöhne eines Arbeiters und das pro Familienoberhaupt und Jahr. Das sind schon sehr hohe Steuern. Die Bediensteten und Hauptleute dieser Statthalter herrschten auch noch willkürlich und behandelten das Volk, wie es ihnen gerade passte. Aber Nehemia handelte anders, weil er sich vor Gott fürchtete und das Volk Gottes nicht ausbeuten wollte. Nehemia wusste, dass er nur Verwalter und niemals Herrscher des Volkes Gottes sein konnte.

5,16: Nehemia machte sich völlig zu einem der anderen Israeliten. Er baute genauso an der Mauer mit, wie alle anderen, die Gott fürchteten. Allerdings hatte er sich kein Feld gekauft um es zu bewirtschaften, denn er wollte sich voll auf die Mauer und das Volk konzentrieren können und niemand sein Erbe wegnehmen. Auch alle Leute aus dem Gefolge Nehemias bauten mit an der Mauer und kauften keine Ländereien aus den gleichen gründen.

5,17: Dennoch versorgte Nehemia die 150 Vorsteher der umliegenden Bezirke und einige Führer der Nationen. Sie aßen an seinem Tisch. Das kann wörtlich gemeint sein, dass sie sich in regelmäßigen Abständen bei Nehemia einfanden um dort zu essen, vielleicht sogar täglich. Aber vielleicht ist es auch nur ein Bild für die rechtmäßige Versorgung aus der Provinzkasse.

5,18: Aber wahrscheinlich war es wirklich eine tägliche gemeinsame Mahlzeit. Denn die nachfolgende Anzahl von zubereiteten Tieren wäre dann doch etwas zu groß für das Gefolge von Nehemia gewesen. Täglich wurde ein Rind, 6 speziell ausgesuchte Schafe und einiges an Geflügel zubereitet. Alle zehn Tage gab es dann noch Wein bis zum Abwinken. Damit kannte sich Nehemia von seiner Aufgabe als Mundschenk des Königs her aus. Für Nehemia war es wichtig noch einmal zu betonen, dass er dennoch auf die Sonderabgaben verzichtete, auf das Brot des Statthalters. Er bestritt alles aus der Provinzkasse um das Volk, das an der Mauer diente, zu entlasten.

5,19: Es ist nur verständlich, dass Nehemia nach dieser Auflistung der Sorgen und Taten für das Volk Gottes, Gott um etwas bittet. Gott sollte dies alles auf der Habenseite für Nehemia verbuchen. Nehemia hatte vieles für das Volk getan, weil er Gott fürchtete und Gott wird diese Gottesfurcht sicher gewürdigt haben, aber Nehemia war es wichtig in seinem Buch noch einmal darauf hinzuweisen. Ihm ging es sicher nicht darum sich groß darzustellen, sondern darum ein Beispiel für andere abzugeben. Gott hatte in Nehemia jemanden den er wegen seiner Gottesfurcht segnen konnte. Nehemia erinnerte Gott nur daran, auch wenn er wusste, dass Gott sich sicher an all das erinnerte, auch ohne Aufforderung.

Letzte Angriffe von außen bis zu Mauervollendung (6)

Anschlag von außen gegen Nehemias Integrität; der Brief Sanballats (1-7)

6,1: Sanballat, Tobija und Geschem der Araber, die schon zuvor immer wieder gegen die Mauerbauer vorgegangen waren, beobachteten den Bau sehr genau. Die Mauer war nun fertig. Es gab keine Lücken und Risse mehr. Allerdings fehlten noch die großen hölzernen Türen in den fertig gestellten Toren. Damit war die Stadt immer noch offen und jeder, der es wollte konnte einfach über die Straßen in die Stadt einmarschieren.

6,2: Sanballat und Geschem schlugen deshalb vor, dass Nehemia sich mit ihnen in einem knapp 50 km von Jerusalem entfernten Ort treffen sollte. Der Ort Kefirim lag im Tal Ono. Nach Nehemia 11,35 ist dies das Tal der Zimmerleute gewesen. Jedoch war für Nehemia klar, dass seine Feinde ihn bei den Zimmerleuten nicht gerade über die beste Art der Herstellung von Torflügeln beraten wollten, sondern ihn eher aus dem Weg räumen wollten. Sie wollten ihm etwas Böses antun um den letzten Bauabschnitt zu sabotieren.

6,3: Doch Nehemia gab höflich eine Antwort. Er schickte einen Boten. Dieser Bote sollte den Einladenden ausrichten, dass Nehemia schon alleine mit dem Bau fertig werden würde und dafür aber in Jerusalem bleiben wollte. Die Arbeit durfte nicht ins Stocken geraten und Nehemia wollte dies vor Ort überwachen. Deshalb erteilte er Sanballat und seinen Gefährten eine Absage.

6,4: Insgesamt wurde Nehemia vier Mal nach Kefirim eingeladen und vier Mal sagte er mit der gleichen Antwort ab.

6,5: Und Sanballat versuchte es ein fünftes Mal mit einem offenen Brief, den sein Bote überbringen sollte.

6,6: In dem Brief stand folgende Anklage gegen Nehemia und die übrigen Juden. Unter dem nicht-jüdischen Volk rund um Jerusalem und selbst Geschem der Araber war davon überzeugt, gab es ein Gerücht. Dieses Gerücht besagte, dass die Juden einen Aufstand gegen die persischen Herrscher planten. Sie wollten sich empören. Das war der wahre Grund für den Mauerbau. Nehemia würde sich dann zum König ausrufen lassen. Zumindest behaupteten das die Gerüchte im Umlauf.

6,7: Weiter wurde behauptet, dass Nehemia Propheten eingesetzt und beeinflusst habe, die ihn zum König über Juda ausrufen sollten. Nehemia hätte damit die Propheten beeinflusst nach seinem Willen und nicht nach Gottes Willen auszusagen. Natürlich waren die Gerüchte alle frei erfunden, aber sie sollten als Druckmittel für eine Erpressung herhalten. Wenn Nehemia nicht zu Sanballat kam, dann würden diese Gerüchte nach Susa zu Artahsasta, dem König von Persien geschickt und der würde so etwas wohl kaum gut finden.

Nehemias verteidigt sich und treibt den Bau umso mehr voran (8-9)

6,8: Nehemia bekräftigte in seiner Antwort noch einmal, dass alle Gerüchte frei erfunden waren. Keine einzige dieser Anklagen war haltbar, sondern aus der Luft gegriffen. Alles war von Sanballat frei erfunden.

6,9: Der einzige Grund für diese Gerüchte war, dass die Juden wieder geschwächt werden sollten. Sie sollten eingeschüchtert werden um das letzte bisschen Arbeit liegen zu lassen. Es war eine schreckliche Vorstellung, dass persische Truppen einen nicht vorhandenen Aufstand niederschlagen würden und ganz Jerusalem samt Tempel dabei erneut zerstören würden. Doch Nehemia nahm dies zum Anlass umso eifriger zu bauen und Gott um neue Kraft zu bitten. Nehemia gab nicht auf, denn die Arbeit an der Mauer war noch nicht fertig.

Anschlag Schemajas durch Verführung zur Sünde; Nehemia lehnt ab (10-13)

6,10: Nehemia besuchte dann einen Mann mit dem Namen Schemaja, Sohn Delajas, Sohn Mehetabels. Der Grund des Besuches war, dass dieser Mann nicht zu Nehemia kommen konnte, weil er sich eingeschlossen hatte, vielleicht wegen eines Gelübdes. Vielleicht war er auch wegen einer kultischen Unreinheit verhindert. Jedenfalls machte dieser Mann Nehemia einen seltsamen Vorschlag. Sie beide sollten zum Tempel gehen und sich dort im Innern des Tempels im Heiligen oder Allerheiligsten einschließen. Denn, so war die Begründung, Die Feinde Nehemias würden in dieser Nacht versuchen Nehemia umzubringen.

6,11: Nehemia lehnte ab, denn er war kein Mann, der fortlaufen sollte. Er war der Führer des Volkes und musste mutig vorangehen. Nehemia war ja kein Priester und schon gar kein Hoherpriester, deshalb durfte er sowieso nicht in die innersten Bereiche des Tempels. Wenn er dort hineingehen würde, dann müsste sicher ein Todesurteil über ihn ausgesprochen und vollstreckt werden, weil er die Heiligkeit Gottes und seinen Willen missachtet hätte. Deshalb verweigerte Nehemia die Durchführung des Planes von Schemaja.

6,12: Nehemia wurde dann rasch klar, dass Schemaja kein echter Prophet Gottes war, sondern nur das redete, was er von seinen Feinden gesagt bekommen hatte. Sie wollten durch diesen bezahlten Propheten Nehemia zur Flucht vor einem Anschlag in ein Todesurteil schicken.

6,13: Sie wollten ihn dazu benutzen Nehemia aus Furcht in eine so große Sünde zu schicken. Selbst wenn das Todesurteil nicht vollstreckt worden wäre, hätten sie Nehemia als Feigling und Sünder beschimpfen und verspotten können.

Nehemia bittet Gott um Rache gegen seine Feinde(14)

6,14: Nehemia betete dann zu seinem gerechten Gott, dass dieser auch wirklich über Tobija und Sanballat das entsprechende Urteil fällen sollte. Diese üblen Taten sollte Gott bis zum Urteil nicht vergessen. Ebenso sollte Gott an die falschen Propheten und die Prophetin Naodja denken, die sich kaufen ließen um Nehemia einzuschüchtern und zu einer Sünde zu bewegen. Nehemia wollte sich nicht selbst rächen und überließ dies Gott.

Die Mauer ist fertig; Angst unter den Feinden; letzte Pläne zur Störung (15-19)

6,15: Die Mauer wurde am 25. Elul (Die Angaben weichen ab, ob dies im Februar/März oder Oktober war) nach nur 52 Tagen Bauzeit abgeschlossen. Die Mauern, die mittlerweile über 140 Jahre in Schutt und Asche lagen wurden in weniger als 2 Monaten wieder hergestellt. Das war eine unglaubliche Leistung, wenn man die vielen Sabotageakte und Angriffe bedenkt.

6,16: Natürlich hörten die Feinde aus den umliegenden Völkern, dass die Mauer fertig war. Deshalb fürchteten sie sich doch sehr. Es war doch sehr seltsam was da in so kurzer Zeit geschehen war. Die Völker hatten die Juden, die Bevölkerung der Stadt und ihren Gott immer verspottet, wegen der zerstörten Mauer. Doch nun war ihr Hochmut verfliegen und sie wurden sehr kleinlaut. Eine solche Bauleistung unter diesen Umständen war nämlich nicht aus Menschenkraft zu erbringen. Da war ein lebendiger Gott dahinter. Alle erkannten nun dass der Gott Israels ein starker und wirkender Gott war und niemand konnte ihn mehr verspotten.

6,17: Zu dieser Zeit gab es auch einen regen Briefwechsel zwischen einigen führenden, reichen Juden und Tobija.

6,18: Viele von den Juden hielten eigentlich zu ihm und nicht zum Mauerbau, weil sie sich davon mehr versprochen. Außerdem war Tobija ja schon beinahe einer von ihnen. Denn er hatte die Tochter von einem gewissen Schechanja, Sohn Arachs, der unter Serubbabel mit heimkam nach Jerusalem (Esra 2,5). Tobija hatte seine Familie dann weiter mit den Juden verschwägert. Denn er nahm die Tochter von Meschullam, Sohn Berechjas, für seinen Sohn Johanan zur Frau. Meschullam allerdings gehörte auch zu den Mauerbauern in Nehemia 3, 4.30.

6,19: Diese vornehmen Juden, die im Briefwechsel mit Tobija standen, versuchten Tobija vor Nehemia hoffähig zu machen. Sie rühmten die guten Taten von Tobija und machten sich zu Boten von Tobija bei Nehemia. Dann erst als er Verbündete im Herzen der Juden hatte und bei Nehemia ein vermeintlich gutes Zeugnis hatte, begann er als mächtiger Feind Drohbriefe zu schreiben. Er wollte Nehemia einschüchtern um die führende Person in der Wiederherstellung des Volkes der Juden untauglich machen.

Wer soll Jerusalem bewachen? Aktualisierte Liste aus Esra 2 (7)

Neuordnung der Bewachung der Stadt (1-3)

7,1: Als nun die Mauer fertig war und die Tore wieder Torflügel hatten um geschlossen zu werden, mussten natürlich auch Wächter eingesetzt werden, die die Tore bewachten. Man konnte sich auch um andere Dinge kümmern. So wurden die Dienstzeiten und auch die Aufgaben der Sänger und sonstigen Leviten geregelt.

7,2: Nehemia gab dann die Befehlsgewalt über die Stadt Jerusalem an andere ab. Die Verwaltung der Stadt und die Bewachung der Mauern übergab er an seinen Bruder Hanani, der ihn in Susa auf die Missstände aufmerksam gemacht hatte (Nehemia 1,2). Die Burgbefestigungen übergab er an einen Burghauptmann mit dem Namen Hananja. Er wählte Hananja, weil dieser ein sehr zuverlässiger, treuer und vor allem gottesfürchtiger Mann war. Es gab nicht viele, die diese Eigenschaften so verkörperten wie Hananja.

7,3: Nehemia gab dann den Befehl, wie die Stadt zu bewachen wäre. Die Tore sollten erst am späten Vormittag geöffnet werden und am späten Nachmittag, bevor die Sonne zu tief stand, wieder geschlossen werden. So wurden Angriffe erschwert und man konnte Wachmannschaften einsparen. Wenn die Tore geschlossen waren, dann sollten sie auch fest verriegelt sein, damit niemand aus der Stadt hinaus oder hinein kommen konnte. Natürlich brauchte man auch Wachen. Diese Wachen sollten ausgebildet werden. Einige sollten an den Toren oder sonstigen gefährdeten Stellen Wache halten. Andere sollten in der Nähe ihrer Häuser aufpassen, vielleicht als eine Art Polizei oder auf den Mauern, die ihren Häusern am nächsten standen. Jeder war für die Ordnung in seiner nächsten Umgebung zuständig.

Es gibt zu wenig Personen in der Stadt (4-5)

7,4: Die Stadt war zwar groß, aber es fehlte an Einwohnern. Es gab nicht genug Häuser für Leute die zuziehen wollten oder zu wenige Kinder, die neue Familien oder Häuser gründeten. So war es schwer genügend Wachmannschaften zu organisieren und wirklich ernsthaft daran denken zu wollen die Stadt im Ernstfall zu verteidigen.

7,5: Nehemia bekam dann eine Idee, die er seiner Meinung nach von Gott bekam. Er wollte wissen, wer denn überhaupt da war. Deshalb versammelte er die Leute, die frei geboren wurden, die Edlen und Vornehmen im Volk. Dazu holte er noch die Leute, die dem Volk vorstehen sollten. Sie sollten das Volk in Listen eintragen und jeden Einzelnen registrieren. Bei der Gelegenheit fand Nehemia das Buch oder die Schriftrolle, in der alle Heimkehrer unter Serubbabel aufgelistet waren. Nachfolgend ist dann diese Auflistung wiedergegeben, die auch schon weitestgehend in Esra 2 zu finden ist. Allerdings weichen die Zahlen ab und teilweise sind andere Namen aufgelistet. Dies kann daran liegen, dass Nehemia die Liste hatte von denen, die wirklich ankamen und Esra die Liste, die in der Gefangenschaft erstellt wurde, wer mit wollte. Einige können noch abgesprungen und andere dazugekommen sein, zwischen der ersten Liste bei Esra und der zweiten hier bei Nehemia.

Liste mit allen Heimkehrern unter Serubbabel und Jeschua (6-60)

7,6: Doch zunächst war da einmal der offizielle Listenkopf. Hier wurden die Einwohner der Provinz Juda aufgelistet, die unter Nebukadnezar, dem König von Babel weggeführt worden waren und dann wieder zurückkehrten. Sie waren in die Städte des ehemaligen Südreiches Juda und vor allem auch nach Jerusalem zurückgekehrt. Aber jeder kehrte in seine Geburtsstadt oder die Geburtsstadt seiner Vorfahren zurück.

7,7: Es handelte sich um die Liste, auf der die Leute aufgezählt waren, die unter der Führung des Statthalters Serubbabels und des Hohenpriesters Jeschuas gekommen waren. Bei den sonstigen Führern gibt es Abweichungen zur Liste unter Esra. Nehemja wurde in beiden Listen erwähnt. Asarja könnte eventuell der bei Esra erwähnte Seraja sein. Raamja könnte vielleicht mit Reelja identisch sein. Nahamani wird nur hier erwähnt, sonst ist nichts weiter bekannt. Mordochai ist nicht identisch mit dem Verwandten von Ester, der erst über 60 Jahre später in Susa lebte. Er kommt aber in beiden Listen vor. Bilschan, Misperet, Bigwai, Rehum und Baana tauchen in beiden Listen auf. Bigwai stellte sich später positiv zum Gesetz in Nehemia 10,17. Danach folgt eine Aufzählung der Männer nach ihren Sippen geordnet. Zunächst handelt es sich um Sippen des Stammes der Juden.

7,8: Um einiges an langweiliger Lesearbeit zu vermeiden, verweise ich hier auf die Liste in Esra 2. Hier sollen jetzt nur noch Abweichungen der Listen aufgelistet werden. Parosch 2172.

7,9: Von Schefatja waren es 372.

7,10: Von den Söhnen Arach werden hier 652, statt 775 erwähnt. Es kamen also weniger Menschen mit als geplant.

7,11: Von Pahat-Moab, was übrigens Gouverneur von Moab hieß, waren es 2818, statt ursprünglich 2812.

7,12: Von Elam waren es 1254.

7,13: Von Sattu waren es nur 845 statt der geplanten 945.

7,14: Von Sakkai waren es 760.

7,15: Von Binnui oder auch Bani waren es 648 statt ursprünglich 642.

7,16: Von Bebai waren es 628 statt 623.

7,17: Die Zahl der Söhne Asgad hat sich fast verdoppelt auf 2322 statt 1222.

7,18: Die Söhne Adonikam waren 667 statt 666.

7,19: Von Bigwai waren es 2067 statt 2056.

7,20: Von Adin kamen 655 statt der geplanten 454.

7,21: Von Ater waren es 98.

7,22: Hier ist eine kleine Verschiebung in der Reihenfolge. Von Haschum waren es 328 statt 223.

7,23: Von Bezai waren es 324 statt 323.

7,24: Harif wird nur hier erwähnt mit 112. Vielleicht entspricht die Sippe aber auch der Sippe von Jorah, die nur bei Esra erwähnt wird und ebenfalls 112 Personen umfasste.

7,25: Die Söhne Gibeon könnten mit den Söhnen Gibbar identisch sein. Aus diesem Ort im Stammesgebiet von Benjamin kamen in beiden Listen 95 Personen.

7,26: Hier wird Bethlehem mit Netofa zusammengefasst. Dies sind zwei Orte aus denen zusammen 188 Personen kamen. Nach Esra waren aus diesen beiden Orten 123 bzw. 56 Personen gekommen, also insgesamt 189.

7,27: Aus Anatot kamen 128 Menschen.

7,28: Die Söhne aus dem Haus (Bet) Asmawet waren 42.

7,29: Die Männer aus den Dörfern Kirjat-Jearim, Kefira und Beerot waren zusammen 743.

7,30: Aus den Orten Rama und Geba kamen zusammen 621 Personen.

7,31: Nach Michmas kehrten 122 zurück.

7,32: Nach Bethel und Ai kehrten nur 123 statt 223 Menschen zurück.

7,33: Aus dem Ort Nebo kamen 52 zurück.

7,34: Magbisch aus der Liste Esras wird übersprungen und so kommt nun Elam mit 1254 Personen

7,35: Harim brachte 320 Leute mit.

7,36: Aus Jericho waren es 345.

7,37: Von Lod, Hadid und Ono waren es zusammen 721 statt 725.

7,38: Von Senaa waren es unglaubliche 3930 statt 3630.

7,39: Es folgt nun die Auflistung der Priester wie in Esra 2. Aus dem Haus Jeschua kamen 973.

7,40: Aus dem Haus Immer waren es 1052.

7,41: Von Paschhur waren es ganze 1247.

7,42: Aus dem Haus Harim waren es 1017 Priester. Somit waren es insgesamt über 4000 Priester.

7,43: Von den Leviten waren es bedeutend weniger. Aus den Sippen Jeschua, Kadmiel und Hodewa kamen zusammen nur 74. Bei Esra war keine Zahl vermerkt.

7,44: Allerdings kamen von den Sängern 148 statt 128.

7,45: Von den Torhüterfamilien Schallum, Ater, Talmon, Akkub, Hatita und Schobai kamen zusammen 138 statt 139.

7,46: Die Tempeldiener waren aus den Familien Ziha, Hasufa und Tabbaoth.

7,47: Dazu kamen noch Keros, Sia und Padon.

7,48: Ebenso kamen noch Lebana, Hagaba und Salmal hinzu, der bei Esra etwas später steht.

7,49: Nun gibt es doch einige Abweichungen, bzw. Verschiebungen. Akkub und Hagab werden übersprungen. Dann kommen Hanan, Giddel und Gahar.

7,50: Dann folgen Reaja, Rezin und Nekoda.

7,51: Weiter geht es mit Gasam, Usa und Paseach.

7,52: Nach Besai wird Asna übersprungen und es geht weiter mit den Meunitern und den Nefusitern.

7,53: Bakbuk, Hakufa und Harhur kommen als Nächste in beiden Auflistungen.

7,54: Weiter geht es mit Bazlit oder Bazlut, Mehida und Harscha.

7,55: Dann folgen Barkos, Sisera und Temach.

7,56: Neziach und Hatifa schließen diesen Teil der Aufzählung ab.

7,57: Weiter geht es mit einer Aufzählung der Nachfahren von Salomos Sklaven. Da wären Sotai, Soferet und Perida oder eher Peruda nach Esra.

7,58: Es folgen Jaala, Darkon und Giddel.

7,59: Weiter geht es mit Schafatja, Hattil, Pocheret-Zebajim und Amon, bzw. Ami in Esra.

7,60: Die Aufzählung der Tempelsklaven und der Sklaven Salomos hatte zwar viele Namen, aber es war doch nur eine relativ kleine Anzahl. Es waren nur 392.

Familien die ihre Abstammung nicht nachweisen konnten (61-65)

7,61: Einige konnten ihre Abstammung nicht genau nachweisen. Das betraf einige Familien, die in der Gefangenschaft in Tel-Melach, Tel-Harscha, Kerub-Addon oder Immer untergebracht waren. Sie konnten nicht einmal nachweisen, dass sie zu Israel gehörten.

7,62: Darunter waren die Nachfahren der Sippen Delajas, Tobijas und Nekodas mit insgesamt 642 statt 652 Rückkehrern.

7,63: Aber auch einige Priestersfamilien waren davon betroffen. Darunter waren die Familien Habaja, Hakkoz und Barsillai. Der wohl aus Gewinnsucht eine Tochter eines reichen Gileaditers geheiratet hatte und dann unter dessen Namen Geschäfte machte. Seine Abstammung von den Priestern ging dadurch irgendwie verloren.

7,64: Die Familien suchten händeringend nach ihren Einträgen in den offiziellen Geschlechtsregistern, aber sie fanden nichts. Natürlich durften solche Priester nicht im Tempel dienen, denn wenn sie nun keine Priester waren, dann wäre das eine Missachtung von Gottes Geboten gewesen und die ganze Gemeinde der Israeliten hätte darunter leiden müssen.

7,65: Deshalb beschloss der Statthalter Serubbabel mit dem offiziellen Titel Tirschata, dass diese Familien nichts von den Opfern bekamen, die für die Priester bestimmt waren. Allerdings zeigte er auch eine Möglichkeit auf, wie die registerlosen Priesterfamilien wieder in den Tempeldienst hätten eingeführt werden können. Wenn nämlich der Tempel so weit fertig war, dass der Tempeldienst wieder aufgenommen werden konnte, dann konnte auch ein Hoherpriester auftreten und die Lose Urim und Tummin, Licht und Recht werfen. Diese Lose wurden geworfen um den Willen Gottes herauszufinden. Wollte Gott diese Menschen im Tempeldienst? Waren sie Priester?

Einige Zahlen: Anzahl der Personen, Tiere, Menge der Güter (66-72)

7,66: Jedenfalls kamen insgesamt 42360 Personen zurück nach Jerusalem und in die umliegenden Dörfer.

7,67: Dazu kamen dann noch einmal 7337 männliche und weibliche Sklaven. Die Anzahl der Sänger und Sängerinnen, die mitkam war 245, statt den 200 bei Esra erwähnten. Bei Esra und in der Septuaginta werden hier wohl noch 736 Pferde und 245 Maultiere als Transporttiere erwähnt.

7,68: Der Haupttransport wurde allerdings durch 435 Kamele und 6720 Esel durchgeführt. Damit hatte wohl jede Familie nur wenige Lasttiere. Nicht jeder hatte ein Reittier. Deshalb war der Weg wohl sehr beschwerlich am Euphrat entlang und dann von Norden nach Jerusalem. Das war eine Strecke von weit über 1000 km.

7,69: Einige der Familienoberhäupter, die mit heimkamen waren reich genug um für den Tempelbau zu spenden. Sie spendeten eine sehr große Summe. Bei Esra werden alle Spenden zusammengefasst zu 61000 Golddariken und 5000 Silberminen, sowie 100 Priesterleibröcke. Der Statthalter Serubbabel gab davon wohl 1000 Golddariken, 50 Opferschalen. Dazu gab er noch 530 Priesterleibröcke, eine deutliche Abweichung zu der Zahl bei Esra

7,70: Die Familienoberhäupter gaben 20.000 Golddariken und 2200 Silberminen. Das entspricht einer Kaufkraft von über 30.000.000 Euro im Jahr 2006

7,71: Das übrige Volk gab beinahe noch einmal so viel mit 20.000 Golddariken und 2000 Silberminen und weiteren 67 Priestergewändern. Insgesamt fehlen also 20.000 Golddariken und 800 Silberminen. Dafür waren es 497 Priestergewänder mehr, als bei Esra erwähnt.

7,72: Alle aufgezählten kehrten dann in die Städte ihrer Vorfahren zurück. Alle Priester, Leviten, Torhüter, Sänger, das ganze Volk und die Tempeldiener. Die Bemerkung mit den 7. Monat sollte sich eventuell auf die Ereignisse im 8. Kapitel beziehen und ist unglücklich hier noch angehängt.

Verlesung des Gesetzes; Trauer und Laubhüttenfest (8)

Esra verliest das Gesetz allen, die es verstehen können (1-8)

8,1: Im 7. Monat, das muss im Oktober nach der Ernte gewesen sein, versammelte sich das ganze Volk. Sie versammelten sich so einmütig, wie sie an der Mauer gebaut hatten. Alle standen zusammen auf einem Platz am neu wieder aufgebauten Wassertor. Dort verlangte das Volk von Esra, dem Schriftgelehrten, der das Buch Esra geschrieben hatte und das Volk in Esra 7-10 wieder hergestellt hatte, dass er das Gesetz, das Gott Mose gegeben hatten herbringen sollte. Offensichtlich wollten sie hören, was Gott ihnen vorgeschrieben hatte.

8,2: Also brachte Esra die Schriftrollen mit dem Gesetz vor die Israeliten. Er brachte es vor alle Israeliten, ob Mann oder Frau, Kind oder Greis. Jeder, der auch nur den Hauch einer Chance hatte es zu verstehen, war gerne willkommen. Das alles geschah Anfang/Mitte Oktober. Am 1. des 7. Monats nur wenige Tage vor dem Laubhüttenfest. Es war an diesem Tag so eine Art Neujahrs oder Halbjahresfest des Volkes, das Fest des Lärmblasens.

8,3: Esra begann also aus dem Buch des Gesetzes vorzulesen. Er fing mit dem ersten Tageslicht an und las aus dem Gesetz bis die Sonne hoch stand und es zu heiß wurde. Alle Männer und Frauen und jeder, der es verstehen konnte, hörten ganz genau hin. Sie alle wollten hören, was Gott ihnen im Gesetz zu sagen hatte.

8,4: Esra stand etwas erhöht auf einem eigens zu diesem Zweck angefertigten Holzpodest. Beim Vorlesen wurde er von einigen Männern unterstützt. Rechts von Esra standen Mattitja, Schema, Anaja, Uria, Hilkija und Maaseja. Zumindest der Maaseja könnte nach Esra 10 eine heidnische Frau gehabt haben. Links neben Esra standen Pedaja, Mischael, Malkija, Haschum, Haschbaddan, Secharja und Meschullam. Die meisten davon waren Priester oder Leviten, die wie Esra gut im Gesetz ausgebildet waren.

8,5: Am Morgen öffnete Esra also die Schriftrolle mit dem Gesetz, während er auf dem erhöhten Podest stand. Jeder konnte es sehen. Aus Ehrfurcht standen alle auf, denn sitzend zuzuhören, wäre eine Beleidigung gegenüber Gott gewesen.

8,6: Als erstes lobte Esra Jahwe, den Gott Israels, den großen und mächtigen Gott. Alle versammelten bestätigten dieses Lob mit einem lauten Amen (so ist es oder so soll es sein!). Sie betonten dies sogar noch, indem sie es zweimal ausriefen. Dabei erhoben sie ihre Hände und warfen sich der Länge nach vorne auf den Boden und schauten mit dem Gesicht zur Erde. Sie demütigten sich so vor ihrem Gott und zeigten auch, dass sie ihn als Herrscher ehren wollten.

8,7: Die Leviten Jeschua, Bani, Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan und Pelaja legten das Gesetz aus um es den Leuten von seiner Bedeutung her verständlich zu machen. Einige der Leviten unterzeichneten später in Nehemia 10 den neuen Bund auf das Gesetz. Viele Juden dieser Zeit konnten allerdings auch kein Hebräisch mehr und so könnte euch eine Übersetzung des Textes von Hebräisch auf Aramäisch, der Verkehrs- und Alltagssprache, jener Zeit gemeint gewesen sein. Jedenfalls sollten die Zuhörer, die die ganze Zeit auf ihren Plätzen blieben, klar gemacht werden worum es beim Gesetz ging. Jeder, der es nur halbwegs verstehen konnte, sollte es sicher verstehen.

8,8: Das Gesetz wurde dann also Abschnitt für Abschnitt vorgelesen, übersetzt und ausgelegt, damit das Volk die Anweisungen Gottes wirklich verstehen konnte.

Das Volk trauert wegen seiner Vergehen, wird getröstet und feiert (9-12)

8,9: Als das Volk wegen dem Gesetz zu weinen begann, weil es feststellte, dass es oft dagegen verstoßen hatte, griffen die Führer des Volkes ein. Der Statthalter Nehemia mit dem Titel Tirschata, sowie der Priester Esra, der die Vorlesung leitete und die übrigen Leviten, die bei der Vorlesung halfen, trösteten das Volk: Dieser Tag ist etwas Besonderes für Gott, er ist ihm heilig. Es gibt keinen Grund traurig zu sein.

8,10: Jetzt war die Zeit um zu essen und zu trinken. Jeder sollte von den teuersten und festlichsten Speisen und Getränken etwas abhaben. Fettes Essen galt als besondere Delikatesse, deshalb gehörten beim Opfer die fettesten Stellen Gott. Süße Getränke schmeckten auch damals schon vielen, waren aber schwerer und teurer herzustellen. Keiner sollte wegen Armut ausgeschlossen werden, sondern im Gegenteil mit allem versorgt werden, was zum Feiern nötig war. Es musste gefeiert werden, denn dieser Tag war ein besonderer Festtag für Jahwe. Endlich war das Gesetz wieder öffentlich gelehrt worden. Es gab keinen Grund traurig zu sein, denn wenn man sich an Gott erfreut, dann ist das der beste Schutz vor einer Gesetzesübertretung und vor allerlei Übel. Gott ist mit denen, die ihn lieben, somit ist Gott auch der Schutz, wenn man sich an ihm und seinen Bestimmungen erfreut.

8,11: Die Leviten mischten sich dann unter das Volk und sagten es noch einmal den einzelnen Anwesenden und versuchten sie zu beruhigen. Es gab keinen Grund traurig zu sein, denn dieser besondere Tag sollte ein Festtag sein, dem Gott Israels war er heilig und geweiht. Also sollten die Israeliten nicht mehr traurig sein.

8,12: Also gingen alle heim oder zu Versammlungspunkten und feierten diesen Tag. Jeder aß und trank freudig und gab denen ab, die sich nichts leisten konnten oder nichts mitgebracht hatten und von außerhalb der Stadt kamen. Jetzt hatten sie alles verstanden und konnten sich freuen.

Das Volk feiert das Laubhüttenfest und liest weiter im Gesetz (13-18)

8,13: Am nächsten Tag trafen sich alle wieder um das Gesetz noch besser verstehen zu können. Dies geschah in einem etwas kleineren Kreis. Nur noch die Sippenoberhäupter, die Leviten und Priester saßen mit Esra zusammen und bekamen das Gesetz genauer erklärt.

8,14: Bei dieser Gelegenheit stolperten sie über die Bestimmungen über die drei Hauptfeste, das Passah, das Fest der Wochen und das Laubhüttenfest. Da es der 7. Monat war, in dem das alles geschah, fiel natürlich besonders das Laubhüttenfest auf, das in etwa zwei Wochen beginnen sollte.

8,15: Also wurde sofort mit den Vorbereitungen für dieses Fest begonnen. Alle wurden aufgefordert sich Hütten aus den Zweigen von gezüchteten und wilden Ölbäumen, Myrten, Palmen und anderen dichtbelaubten Bäumen zu besorgen. Dazu sollten sie zur Not auch in die bergigeren Regionen um Jerusalem hinaufsteigen. Aus diesen Zweigen sollten sie die im Gesetz vorgeschriebenen Laubhütten bauen.

8,16: Also zog das Volk los, sammelte die Zweige ein und brachte sie nach Jerusalem. Dann bauten sie daraus Laubhütten. Einige bauten ihre Laubhütte auf dem Flachdach ihres Hauses oder in den ummauerten Höfen am Haus. Manche bauten aber auch ihre in den Vorhöfen des Hauses Gottes im Tempelbezirk. Wieder andere bauten die Hütte auf dem Platz am Wassertor, wo das Gesetz verlesen worden war und wieder andere suchten sich den Platz am Efraimtor aus.

8,17: So wohnten also alle aus der Heimkehrergemeinschaft, wie vorgeschrieben, in den Laubhütten. So etwas hatten die Israeliten seit Josua, dem Nachfolger Moses nicht mehr gemacht. Sie hatten wohl das Laubhüttenfest gefeiert, aber eher symbolisch und nicht mehr wörtlich. Das ganze Volk freute sich übermäßig, da sie nun wirklich angekommen waren. Das Laubhüttenfest sollte an den Auszug aus Ägypten erinnern und nun erinnerte es an die Hilfe Gottes bei der Rückkehr aus Babel und die Wiederherstellung des Volkes auf der Grundlage des alten Bundes.

8,18: Jeden Tag des Festes wurde aus dem Gesetz Gottes vorgelesen. Und nach der Vorschrift wurde am 8. und letzten Tag der Festwoche ein großes Fest gefeiert. Das Volk ging richtig auf, da es nun wieder das Gesetz erfüllen durfte.

Buße; Gottes Treue und die Untreue des Volkes in der Geschichte (9)

Erneutes Verlesen des Gesetzes und Buße (1-4)

9,1: Nur zwei Tage nach dem Laubhüttenfest begann ein Trauerfest und Bußfest. Alle Israeliten trugen das Trauergewand, den Sack, verweigerten das Essen und andere Dinge um sich im Gebet voll auf Gott konzentrieren zu können und taten Erde auf ihre Köpfe als Zeichen der Trauer und Verzweiflung über etwas Verlorenes.

9,2: Sie waren bestürzt über ihre Sünden, deshalb sonderten sich alle Israeliten von heidnischen Völkern ab. Sie handelten voll nach dem Gesetz und bereuten ihre Sünden. Sie bekannten ihre Sünden und die Sünden ihrer Vorfahren um sie ein für alle Mal vor Gott zu bringen.

9,3: Noch einmal standen alle vor den Vorlesern des Gesetzes und den Übersetzern. Die Israeliten standen aus Ehrerbietung auf um das Gesetz zu hören. Das Gesetz wurde ein Viertel des Tages, also 3 Stunden lang, am Stück vorgelesen. Darin waren so viele Punkte enthalten, dass das Volk einen weiteren Vierteltag brauchte um seine Verfehlungen und Sünden vor Gott zu nennen. Sie warfen sich auf den Boden, denn sie konnten Jahwe, ihren persönlichen Gott, dabei nicht anschauen. Sie warfen sich wie Hunde in den Staub und beteten Gott an, indem sie sich demütigten und ihm alle Sünden nannten.

9,4: Auf dem Vorlesepodest standen 8 Leviten. Die meisten von diesen Leviten unterzeichneten auch den neuen Bund in Nehemia 10. Die Aufgabe von Jeschua, den 2 Bani, Kadmiel, Schebanja, Bunni, Scherebja und Kenani war es laut bei Jahwe, ihrem Gott, um Hilfe für das Volk zu schreien, was sie auch taten.

Nach der Buße folgt Lob Gottes wegen seiner Treue in der Geschichte (5-15)

9,5: Einige dieser Leviten, aber auch ein paar neue forderten dann das Volk auf Gott zu loben. Jeschua, Kadmiel, Bani, Scherebja und Schebanja waren aus der vorigen Gruppe dabei, das Volk zum Lobpreis Gottes zu bringen. Dazu kamen noch Haschabneja, Hodija und Petachja. Damit waren es wieder acht Leviten. Nun forderten die Leviten aber zum immerwährenden Lobpreis für Gott auf und nicht mehr zur Buße. Der Name Gottes, der Ausdruck seiner Stärke und Macht, das Siegel, das Gott unter alle sein Bünde setzte, sollte gepriesen werden, weil dieser Name herrlicher und erhabener und rühmenswerter war als alles andere, dieses Jahwe (Ich bin).

9,6: Es folgt nun ein kurzer Abriss über die Geschichte Israels, in dem die Treue Gottes und die Sünden des Volkes hervorgehoben werden. Zunächst wurde festgestellt, dass alleine Gott der Handelnde war. Er allein ist der einzige Gott. Gott hat die Himmel, die unendlichen weiten des sichtbaren und unsichtbaren Universums erschaffen. Er hat die Erde gemacht und das Meer zwischen und um die Landmassen herum. Gott hatte das Leben geschaffen in den Himmel, auf der Erde und im Wasser. Das Heer der Himmel, die vielen mächtigen Engel war und ist Gott völlig untertan und betet ihn an.

9,7: Jahwe war es der sich Abram (Mein Vater (Gott) ist erhaben) erwählt hatte und nicht umgekehrt. Gott war es, der Abram aus Chaldäa hinausführte, wie die Israeliten unter Serubbabel und Esra später. Dort verlieh er Abram dann den Namen Abraham (Vater einer Menge) um ihm zu zeigen was seine Verheißung war.

9,8: Gott hatte Abraham geprüft und festgestellt, dass er treu genug war um einen Bund mit ihm zu schließen. Dieser Bund war recht einseitig. Gott versprach ihm das Land einiger Völker. Dieses Land ist das Land, das Josua erobern durfte und unter David und Salomo wirklich völlig zu Israel gehörte. Die Völker die sie dabei vernichten sollten waren die Kanaaniter, die Hetiter, Amoriter und Perisiter, dazu noch die Jebusiter, die Jerusalem erbaut hatten und die Girgasiter. Gott hielt sein Wort, denn wegen seiner Gerechtigkeit musste und wollte er den Bund halten.

9,9: Doch das Volk wurde nach Ägypten verschlagen. Am Anfang genossen sie noch Privilegien unter dem Vizepharao Josef. Später dann wurden sie als Sklaven missbraucht. Gott sah ihr Elend und schickte Hilfe. Er führte sie bei der Flucht auf einem hoffnungslosen Weg. Hinten war die ägyptische Armee und vorne das sumpfige Schilfmeer. Da riefen sie zu Gott und er legte das Schilfmeer trocken bis alle Israeliten gerettet waren und ersäufte die ägyptische Armee mitsamt ihrem Pharao.

9,10: Doch noch einmal von vorne. Gott hatte als Antwort auf das Elend der Israeliten Mose geschickt, der viele Wunder vor dem Pharao und seinen Ministern tun sollte. Das ganze Volk bekam dies mit. Es waren alles Beweise für die überlegene Macht Gottes. Gott war es, der überlegen war und nicht der Pharao und seine Götter. Mit all diesen Wundern hat sich Gott bis weit in die Zeit Esras hinein als mächtiger Gott herausgestellt. Er hatte sich einen Namen unter den Göttern jener Zeit gemacht, weil er den anderen Göttern offensichtlich überlegen war. Und so ist es noch zur Zeit dieser Versammlung und bis in unsere Tage.

9,11: Gott war es, der ein ganzes sumpfiges Schilfmeer zur richtigen Zeit trocken legen konnte, ein Volk mit mehreren Millionen Menschen hindurch brachte und exakt zur richtigen Zeit wieder Wasser hineinlaufen ließ, das ausreichte um die Armee des Pharaos samt dem Pharao zu ertränken.

9,12: Gott führte das Volk, Tag und Nacht. Am Tag war er als Wolke vor ihnen und in der Nacht schenkte er als Feuersäule noch zusätzlich Licht. Es war Gott, der alles in der Hand hatte und das Volk führte.

9,13: Er führte sie zum Sinai, dem großen Berg in der Wüste. Dort von diesem Berg aus gab Gott dem ganzen Volk die Gesetze. Er redete die 10 Gebote zum ganzen Volk, das sie bestätigte. Natürlich redete Gott von oben vom Himmel her zu den Menschen. Aber was er da redete waren klare Anweisungen, Ordnungen und Gesetze. Die Gesetze waren eindeutig und klar verständlich und man konnte sich auf sie verlassen und eine Gesellschaft darauf gründen. Es waren und sind gute Vorschriften und Gebote.

9,14: Gott hat dann noch den Ruhetag, den Sabbat ausrufen lassen und ihn als besonderen Tag der Besinnung auf Gott und der Ruhe von der Arbeit gegeben. Mose bekam dann noch weitere Gesetze, Gebote und Verordnungen, die er an das Volk weitergab. Mose war ein Sklave Gottes, ein enger vertrauter Sklave Gottes, der treu diente.

9,15: Gott hatte auch für Nahrung gesorgt. Er sorgte für Nahrung vom Himmel, die jeden Morgen mit dem Tau kam. Auch für Wasser war gesorgt. Gott sorgte für Wasser aus den Wüstenfelsen. Dies wird von vielen auch als Zeichen auf den Felsen, den Grundstein der Gemeinde gedeutet, auf Christus, aus dem ströme lebendigen Wasser fließen. Dann befahl Gott den Israeliten das Land, das er Abraham versprochen hatte einzunehmen. Gott hatte ihnen das Land versprochen, aber einnehmen mussten sie es unter seiner Führung und Hilfe schon selbst.

Untreue des Volkes trotz Treue Gottes und dennoch bleibt Gott treu (16-21)

9,16: Die Vorfahren der heutigen Israeliten jedoch handelten nicht so treu wie Gott. Sie waren hochmütig und zeigten sich stur und trotzig. Sie verwarfen die Anweisungen Gottes und machten sich eigene Regeln, die ihnen besser passten.

9,17: Obwohl Gott so geholfen hatte und so treu war, weigerte sich das Volk zu gehorchen. Das Volk erinnerte sich bald nicht mehr so sehr an die Wunder Gottes. Es war ihnen schon bald egal was Gott zur Hilfe dieses Volkes getan hatte. Das Volk war stur und wollte einen anderen Anführer, der es zurück an die Fleischtöpfe Ägyptens brachte. Gott jedoch kann und will vergeben. Die Gnade, das unverdiente Schenken gehört zu seinen Haupteigenschaften. Gott ist sehr langsam, wenn es um Gericht und Zorn geht, weil er lange eine Tür zur Umkehr offen lassen will, aber er ist schnell mit seiner unendlichen Gnade. Deshalb hat Gott dieses sture Volk nicht verlassen.

9,18: Sie machten sich andere Götter aus Metallen und behaupteten, dass diese sie aus Ägypten geführt hätten. Damit verletzten sie Gott aus zwei Gründen sehr tief. Der erste Grund ist, dass sie einen anderen „Gott“ verehrten, einen ägyptischen Gott der Stärke in Form eines Kalbes. Zum anderen identifizierten sie den wahren Gott mit diesem erfundenen und von Menschen erschaffenen Gott und machten ihn damit zu einem Geschöpf von Menschenhand.

9,19: Doch sogar in dieser Situation hat Gott sein Volk Israel nicht verlassen, sondern hat sich über sie erbarmt. Noch immer führte Gott sie durch die Wolkensäule und die Feuersäule, die nachts Licht spendete. Allerdings konnte er nicht mehr selbst mitgehen um dieses sture Volk nicht zu vernichten, aber er schickte die Säulen weiterhin als Führung für das Volk.

9,20: Gott schickte seinen guten Geist in Männer wie Mose um das Volk zurecht zu bringen. Jahwe tat alles um das Volk zu geistlich, moralisch und sonst auch auf dem Weg zu führen. Seine Stimme war dabei sein Geist in ausgewählten Führern des Volkes. Wie schon oben erwähnt, versorgte Gott dieses Volk mit dem Manna, dem Brot des Himmels und gab Wasser in der Wüste gegen den Durst. Gott hielt ein widerspenstiges Volk aus reiner Gnade am Leben, weil er versprochen hatte es nach Kanaan zu bringen.

9,21: Ganze 40 Jahre lang versorgte Gott dieses Volk so in der Wüste. Jeder hatte alles, was er brauchte. Kein Kleidungsstück zeigte den üblichen Verschleiß in der Wüste und auch die riesigen Märsche stellten sich als kein Problem für die Füße heraus. Gott sorgte für alles.

Gott hält sein versprechen und erobert mit dem Volk das Land Kanaan (22-25)

9,22: Gott war bei den Eroberungszügen dabei, die Land erbrachten um es an das ganze Volk zu verteilen. Noch zur Zeit Moses wurden die beiden Ostjordan Könige Sihon von Heschbon und Og von Baschan überrannt und ihre Gebiete wurden an einen Teil des Volkes verteilt.

9,23: Gott hatte die Nachkommen so zahlreich werden lassen, dass man sie nicht mehr zählen konnte. Wenn hier nur die Anzahl der zählbaren Sterne gemeint gewesen wäre, dann wäre das sehr wenig gewesen. Denn über ein Jahr verteilt kann man von einem Punkt der Erde mit bloßem Auge maximal etwa 6000 Sterne sehen. Die Anzahl der Sterne, die es wirklich gibt sollte aber bei einer Zahl mit weit über zehn Stellen liegen, was wirklich für einen Menschen unzählbar ist. Schließlich führte Gott sie noch in das Land, dass er Abraham, Isaak und Israel als Erbe versprochen hatte. Das Volk, das sich so gegen Gott aufgelehnt hatte sollte es dennoch in Besitz nehmen dürfen.

9,24: Also gingen die Nachfahren der drei Stammväter in das Land und nahmen es im Sturm ein. Gott kämpfte mit und demütigte so die recht mächtigen Bewohner des Landes, die man unter dem Oberbegriff Kanaaniter zusammenfassen kann. Die Kanaaniter wurden aber nicht nur gedemütigt, sondern auch unterworfen und die Reste der ehemaligen Herren des Landes standen von nun ab unter dem Befehl Israels. Mächtige Könige und große Völker konnten nun nach belieben von den Israeliten vernichtet und versklavt werden weil Gott es so geführt hatte.

9,25: Die Israeliten konnten alles einnehmen, was das Herz begehrt. Sie konnten starke und befestigte Städte erobern, weil Gott half. Gutes, fruchtbares Ackerland und schon fertige Häuser fielen an die Israeliten. In den Häusern waren Schätze, die natürlich auch an die Israeliten fielen. Die Wasserversorgung war durch Zisternen (Vorrichtung zum Auffangen von Tau- und Regenwasser), die erobert wurden, gewährleistet. Auch schon bebaute Ackerflächen fielen in den Besitz Israels. Da waren fertig angebaute Weinberge und Olivengärten und viele Obstbäume, die unversehrt erobert werden konnten. Die Israeliten konnten im neuen Land essen und satt werden. Doch sie wurden nicht nur satt, sondern auch fett und genossen alle guten Gaben Gottes.

Erneute Abkehr des Volkes von Gott; Gott erzieht sanft und durch Exil (26-35)

9,26: Aber dadurch wurden sie auch wieder trotzig und stur. Sie machten eine Art Aufstand gegen Gott und verwarfen das Gesetz Gottes und ließen es hinter sich. Als Gott dann seine Propheten, seine Sprachrohre zu den Israeliten schickte um sie zu warnen und zur Rückkehr zum Gesetz zu bewegen, wurden diese Propheten und damit Gott verspottet. Außerdem wurden die Propheten umgebracht, weil sie nicht das sagten, was die Menschen hören wollten. Gottes Güte schien ins Leere zu laufen und nur mit Spott beantwortet zu werden.

9,27: Da hatte Gott keine andere Wahl mehr er musste das Volk mal eine Weile laufen lassen, denn es wollte seine Hilfe nicht mehr. So ließ Gott es zu, dass Angreifer kommen konnten und Macht über Israel gewannen. In dem Moment, als sie ausgebeutet wurden, erinnerten sich die Menschen wieder an Gott und an seine bisherigen Hilfen und schrien Hilfe suchend erneut zu Gott. Gott war ja nicht taub und so hörte er das Schreien der Israeliten. Er sandte aus lauter Erbarmen heraus Retter. Diese Retter waren zunächst die Richter im Buch der Richter. Diese erretteten das Volk aus den Fängen der Bedränger des Volkes.

9,28: Aber als Gott dann die Situation beruhigt hatte, wurden die Israeliten erneut nachlässig. Sie taten wieder Böses und vergaßen das Gesetz. Also ließ Gott erneut zu, dass die Feinde Israels die Oberhand behalten haben und die Sache ging von vorne los. Wieder flehten die Israeliten mit großen Geschrei um Hilfe und Gott in seiner großen Barmherzigkeit schickte wieder und wieder Rettung, jedes Mal, wenn Israel zu Ihm zurückkehrte.

9,29: Gott warnte das Volk und bezeugte immer eindringlicher durch die Propheten, dass die Israeliten sich vom Gesetz entfernten und so den Fluch auf sich luden. Er versuchte sie durch diese Hinweise zurück zu ihm und zum Gesetz zu bringen. Dennoch handelten die Israeliten hochmütig und trotzig. Sie dachten nicht daran das Gesetz zu erfüllen, sondern sündigten munter vor sich hin gegen jede Ordnung, die Gott gegeben hatte. Gott hatte diese Gebote und Rechtsbestimmungen ja gegeben, damit die Menschen mit ihm und zusammen mit anderen Menschen gut leben konnten, wenn sie eingehalten wurden und dennoch wurden sie verworfen. Aber das Volk hatte nur eine kalte Schulter und einen verhärteten, nicht arbeitswilligen Nacken zu bieten. Sie lehnten sich offen gegen Gott auf und boten ihm trotzig weiterhin die Stirn und gehorchten nicht.

9,30: Gott zeigte viel Geduld. Von der Zeit der Könige, also ab etwa 1000 v.Chr. bis in das 8.Jh. v.Chr. warnte er das Nordreich immer wieder durch seinen Geist und die Propheten, aber sie kehrten nicht um. So gab Gott sie in die Hand der Assyrer und vernichtet das Land, wie angedroht. Dem Südreich erging es kaum anders, allerdings kehrte dort das Volk manchmal um und so reichte es bis zur Wegführung bis etwa um 600 v.Chr.. Dazwischen waren natürlich immer wieder warnende Überfälle vieler Könige auch der Ägypter, die auch schon Jerusalem und den Tempel ausgeraubt hatten, bevor Nebukadnezar gekommen war um den Tempel zu zerstören. Über 200 Jahre oder deutlich über 5 Generationen Geduld mit einem widerspenstigen Volk und dauernde Warnung waren genug, die Strafe musste vollstreckt werden.

9,31: Doch noch immer hatte Gott das Volk nicht völlig verlassen oder gar vernichtet. Dazu war er einfach zu barmherzig. Gott ist von seiner Art her einfach zu gnädig und hat zu viel Erbarmen, als dass er sein Volk einfach hätte fallen lassen können.

9,32: Das Leid und die Mühen der dauernden Überfälle und Wegführungen waren groß. Gott, der größer, stärker und mehr zu fürchten ist, als alles andere, sollte sich dieses Leid zu Herzen nehmen. Gott hatte die unverdienten Gnadenbund gehalten und dennoch kam Leid und Mühsal über die König, Obersten und Priester, über die Propheten, Vorfahren und überhaupt das ganze Volk. Seit den Wegführungen durch die Assyrer war das Volk eigentlich in ständiger Trauer, denn ab diesem Zeitpunkt war klar, dass das Volk nicht mehr als Ganzes da war.

9,33: Natürlich war das alles gerecht, denn Gott hatte treu nach seinen Vorhersagen und Versprechungen gehandelt. Gott blieb seinem Gnadenbund treu, den er einseitig geschlossen hatte, aber das Volk verstieß dagegen und so musste Gott sie immer wieder los geben um sie wieder gewinnen zu können. Das Volk handelte dennoch immer wieder, als ob es keinen Gott gehabt hätte.

9,34: Die Führer des Volkes, die Könige und Obersten, auch die Vorfahren der damaligen Juden, ja sogar die Priester hatten das Gesetz verworfen und nicht danach gehandelt. Gottes Gebote und die Zeugnisse, dass er ist und dass er wundertätig helfen kann, wurden einfach vergessen. Gott hatte das Volk gewarnt und das durch wunderbare Zeugnisse, doch diese Wundertaten waren nun Zeugen gegen das Volk geworden, das hätte wissen müssen, dass Gott gnädig mit ihnen sein wollte und einen Bund des Erbarmens mit ihnen geschlossen hatte.

9,35: Obwohl Gott ihnen alles geschenkt hatte, dienten sie ihm nicht. Obwohl sie einen König bekommen hatten und Unmengen von Gütern, große Ländereien mit fruchtbarem Boden, wollten sie nicht zu Gott umkehren und sich von ihren bösen Taten trennen.

Situation zur Zeit Nehemias (36-37)

9,36: Nun war die Situation so, dass die Juden keine eigene Königsherrschaft mehr hatten, sie waren Sklaven der persischen Besatzer. Sie waren unterdrückte Untertanen im Land, das Gott ihren Vätern gegeben hatte. Gott hatte es ihren Vätern gegeben um die Frucht des Landes und seine Waren zu genießen, aber das konnte man ja nicht, wenn man Sklave war und sowieso wieder alles an die Herren abgeben musste.

9,37: Der Ertrag des Landes wurde nur vermehrt um zu den Besatzungsherren, den Königen zu gehen und deren übervolle Kassen zu füllen. Das war die gerechte Strafe für die Sünden. Natürlich hatten die fremden Herrscher die Macht mit den Juden zu machen was sie wollten und ihr Vieh wegzunehmen wann sie es wollten. Sie konnten die Juden überall als Arbeitskräfte einspannen. Deshalb war das Volk in großer Bedrängnis, in großer Not.

Der neue Bund, seine Unterzeichner und sein Inhalt (10)

Ein neuer Bund durch das Gesetz zwischen Gott und Volk muss her (1)

10,1: Weil Gott treu war, aber das Volk dies alles verworfen hatte und deshalb zurechtgewiesen wurde, wollten die Israeliten unter der Führung von Esra und Nehemia einen neuen Bund mit Gott schließen auf der Grundlage des alten Bundes. Diese neue Vereinbarung sollte bindend sein und schriftlich festgehalten werden. Die Führer des Volkes und der Leviten und Priester sollten diese neue Vereinbarung stellvertretend für alle Juden unterschreiben und besiegeln. So wäre dann das ganze Volk an die Vereinbarung gebunden.

Auflistung Nehemias und der Priester, die den Bund unterzeichneten (2-9)

10,2: Nun folgt eine lange Liste mit den Führern des Volkes, der Priester und Leviten. Ganz oben in der Auflistung stand der Statthalter und Führer des Volkes Nehemia, Sohn des Halachja mit dem persischen Titel Tirschata. Er wurde gefolgt von einigen Priestern wie Zedekia.

10,3: Seraja, Asarja und Jirmeja waren ebenso Priester, die die Vereinbarung unterzeichneten.

10,4: Auch Paschhur, Amarja und Malkija waren Priester.

10,5: Ebenso waren Hattusch, Schebanja und Malluch Priester.

10,6: Bei Harim, Meremot und Obadja war es nicht anders.

10,7: Auch Daniel, Ginneton und Baruch waren Priester.

10,8: Meschullam, Abija und Mijamin waren ebenso Priester, allerdings ist hier noch zu erwähnen, dass Abija wohl ein Vorfahre von Johannes dem Täufer war.

10,9: Maaseja, Bilga und Schemaja schlossen die Aufzählung der Priester ab.

Auflistung der Leviten, die den Bund unterzeichneten (10-14)

10,10: Weiter ging es mit den Leviten. Jeschua, Sohn Asanjas hatte Esra beim Verlesen des Gesetzes geholfen. Dazu standen noch Binnui, aus dem Geschlecht Henadad und Kadmiel auf der Liste.

10,11: Einige weitere Leviten standen noch auf der Liste, wie Schebanja, Hodija, Kelita, Pelaja und Hanan.

10,12: Auch Micha, Rehob und Haschabja waren Leviten. Haschabja könnte ein Leiter der Tempelsänger gewesen sein (Nehemia 12, 24).

10,13: Sakkur, Scherebja und ein weiterer Schebanja waren ebenso Leviten.

10,14: Hodija half Esra bei der Verlesung des Gesetzes. Bani und Beninu waren weitere Leviten.

Auflistung der Familienoberhäupter, die den Bund unterzeichneten (15-28)

10,15: Es folgen nun die Führer des Volkes. Parosch, Parat-Moab, Elam, Sattu und Bani machten den Anfang. Alle fünf waren Führer des Volkes, manche hatten Probleme mit fremden Frauen, wie auch Sattu und Bani.

10,16: Weitere Führer waren Bunni, Asgad und Bebai.

10,17: Hadonija, Bigwai und Adin setzten die Liste fort.

10,18: Weiter ging es mit Ater, Hiskia und Asur.

10,19: Hodiaj und Beschum waren wieder einfache Führer. Haschum half Esra wohl beim Verlesen des Gesetzes in Nehemia 8,4.

10,20: Harif, Anatot und Bezai setzten die Liste fort.

10,21: Weiter ging es mit Magpiasch, Meschullam und Hesir.

10,22: Meschesabel, Zadok und Jaddua unterschreiben ebenfalls für ihre Sippen.

10,23: Das Gleiche gilt für Pelatja, Hanan und Anaja.

10,24: Hoschea, Hananja und Haschub setzten die Liste der Unterzeichner weiter fort.

10,25: Weiter ging es mit Lohesch, Pilha und Schobek.

10,26: Rehum, Haschabna und Maaseja unterschrieben ebenso den neuen Bund.

10,27: Weiter unterschrieben noch Ahija, Hanan und Anan.

10,28: Den Abschluss bildeten Malluch, Harim und Baana.

Der Inhalt des neuen Bundes, den alle im Volk halten wollen (29-40)

10,29: Nicht nur die Unterzeichner verpflichteten sich auf das Gesetz in diesem neuen Bund. Sie hatten nur stellvertretend unterschrieben. Das ganze Volk, alle Priester und Leviten, alle Torhüter, Sänger, Tempeldiener und sogar Fremde, die zu dem Gott der Juden konvertiert und zu seinem Gesetz aus vielen Nationen waren, waren bereit die Abmachung zu halten. Ja, sogar die Frauen, Söhne und Töchter, die alt genug waren um das Gesetz halbwegs zu verstehen und diese Erkenntnis auch leben konnten, stimmten mit ein.

10,30: Sie alle leisteten, wie die Führer, die den Bund unterzeichneten einen Eid. Sie alle wollten das Gesetz Gottes halten und schworen feierlich danach zu leben. Alle wollten sich an das Gesetz halten, das Gott Mose, seinem Sklaven gegeben hatte. Sie wollten nicht nur einen Teil des Gesetzes halten, sondern alle Gebote Jahwes, alles Rechtsbestimmungen und alle seine Ordnungen wollten sie bewahren und einhalten, befolgen und tun.

10,31: Alle Anwesenden schworen erneut, dass es keine Vermischung der Völker mehr geben sollte. Die Töchter des Volkes sollten nicht mehr aus Gewinnsucht oder anderen Gründen an andere Völker gegeben werden. Gleichzeitig sollten aber auch keine Töchter aus den anderen Völkern ins eigene Volk kommen und ihre Götter mitbringen.

10,32: Auch das Sabbatruhegebot sollte voll und ganz eingehalten werden. Den anderen Völkern war jeder Tag, bis auf ihre Feste gleich heilig, deshalb kamen sie jeden Sabbat und wollten ihre Waren verkaufen. Die Juden versicherten nun aber, dass sie das an den Tagen Jahwes nicht mehr machen würden. Es sollte weder Waren noch Nahrungsmittel wie Getreide gekauft werden, weder am Sabbat, noch an anderen von Gott verordneten Festtagen. Genauso sollte auch das Land Ruhe haben und seine Sabbatjahre haben, die es in der Babylonischen Gefangenschaft nachgeholt hatte um hier keine neue Schuld aufzubauen. Dazu sollten noch die Schulden erlassen werden zu vorgeschriebenen Zeit um keine neue Schuld aufkommen zu lassen.

10,33: Dazu wollte sich das Volk selbst eine Sondersteuer auferlegen von etwa einem Drittel Schekel, das entspricht etwa 2 Drachmen zu Lebzeiten Jesu, die er zwar als Familienmitglied Gottes nicht hätte zahlen müssen, aber durch ein Wunder für sich und Petrus zahlte (Matthäus 17,24ff). Das Geld, das 2 Tageslöhnen entsprach, also ca. 60-100 Euro Kaufwert, sollte für den Dienst am Haus des Herrn am Tempel verwendet werden und alle Mitarbeiter neben dem Zehnten versorgen.

10,34: Das Geld sollte konkret für die Schaubrote, das geweihte Brot, das ständig vor Gott stand verwendet werden. Davon sollten auch die täglich zweimal stattfindenden Speise und Brandopfer bestritten werden. Dazu kamen noch die Sonderopfer am Sabbat und an den Neumondfesten. Auch die meisten anderen Feste brauchten spezielle Opfer, auch diese sollten von der Tempelsteuer bestritten werden. Darüber hinaus sollten auch andere geweihte und heilige Gaben davon gekauft werden und vor allem die Sündopfer für das ganze Volk um das Volk zu entsündigen für unbewusste Sünden. Was dann noch übrig blieb sollte für die Arbeiten am Haus Jahwes am Tempel eingesetzt werden für die Instandhaltung und die Mitarbeiter. Viele dieser Dinge hatten früher die Könige bestritten, aber nun wollte es das ganze Volk durch eine Sondersteuer bestreiten.

10,35: Durch Losentscheid, also durch einen Gottesentscheid, sollten die Familien der Priester, Leviten und des sonstigen Volkes bestimmt werden die in einem bestimmten Zeitabschnitt eine bestimmte Menge teuren Holzes zu liefern hatten. Das Holz wurde als Brennholz für die Opfer auf dem Altar Jahwes benötigt. Jährlich sollte gelost werden, wer denn nun Brennholz bringen sollte um die von Gott vorgeschriebenen Opfer darbringen zu können.

10,36: Danach verpflichtete sich das Volk erneut auf ein altes Gebot aus 2.Mose 23, als Gott die Erstgeburt verschonte und dafür aber auf ewig die Erstgeburt und die ersten Früchte forderte. Die Israeliten wollten in Zukunft dieses Gebot erfüllen und Gott wieder die ersten Früchte des Feldes bringen.

10,37: Ebenso sollten auch die erstgeborenen Söhne durch Tieropfer nach dem Gesetz Gott geweiht und ersetzt werden. Die Erstgeburten jedes Nutztieres, wie Rind und Schaf gehörten ja sowieso Gott und sollten ihm geopfert werden. Diese Opfer sollten im Tempel von den amtierenden Priestern durchgeführt werden.

10,38: Die Erstlingsfrucht vom Getreide, also das Beste, sollte ebenso Gott geweiht werden und als Versorgung für die Priester in die Vorratskammern des Tempels geschafft werden. Auch von den anderen Pflanzen sollte das Beste in die Vorratskammern des Tempels, die Früchte, Öl, Most, Wein. Insgesamt sollten die Leviten den vorgeschriebenen Zehnten bekommen und diesen auch verwalten. Die Leviten waren dafür verantwortlich, dass der Zehnte in allen Orten, in denen Ackerbau betrieben wurde eingesammelt und entsprechend genutzt wurde.

10,39: Jemand aus der priesterlichen Familie sollte die Leviten dabei begleiten und überwachen um danach für die Priester und die Vorratskammern am Tempel den Zehnten vom Zehnten zu nehmen, wie es im Gesetz vorgeschrieben war (4.Mose 18,26ff).

10,40: Bei den Vorratskammern wohnten ja auch die, die den Dienst am Haus Gottes taten. Deshalb sollte der Zehnte vom Zehnten dort abgeliefert werden um Priester, Torhüter und Sänger zu versorgen. In den Kammern des Tempels waren ja alle heiligen Gerätschaften und die aktuellen Mitarbeiter untergebracht. Sie alle mussten versorgt werden. Das Haus Gottes, der ganze Tempeldienst sollte reibungslos laufen können und deshalb wollten alle dazu beitragen, dass alles in ausreichenden Mengen vorhanden war um die Mitarbeiter zu versorgen und die vorgeschriebenen Opfer zu bringen. Das war eigentlich selbstverständlich, aber das Volk verpflichtete sich noch einmal darauf, da es so oft nicht funktioniert hatte.

Eine Bestandsaufnahme: Bewohner Jerusalem & bewohnte Städte (11)

Es braucht mehr Menschen in Jerusalem (1-2)

1,1: Ein weiteres Problem war es gewesen, dass zu wenige Juden in Jerusalem wohnten. Deshalb wurden alle Führer des Volkes, die noch nicht in Jerusalem wohnten, nach Jerusalem umgesiedelt. Dazu wurde noch durch das Los, also durch einen Gottesentscheid bestimmt, wer nach Jerusalem ziehen sollte. Jede zehnte Familie wurde so zum Umzug nach Jerusalem bestimmt.

11,2: Natürlich mussten die, die nach Jerusalem umzogen auch bereit sein dies aus freien Stücken zu tun. Da das Volk die begünstigen wollte, die bereit waren zu gehen, wurden sie überaus gesegnet. Das bezog sich nicht nur auf Segenswünsche, sondern auch auf materielle Unterstützung, da zu dieser Zeit weltlicher Reichtum immer auch als Segen und Belohnung für Treue gegenüber Gott galt.

Liste der jüdischen Anführer, die in Jerusalem wohnten (3-6)

11,3: Es folgt nun eine weitere Liste von den Führern des Volkes, die in Jerusalem wohnten, aber Oberste in einem eher ländlichen Gebiet waren. Natürlich hatten diese Menschen immer noch Besitz in den umliegenden Städten, denn das war ja ihr Land gewesen, das ihren Familien durch Josua im Auftrag Gottes gegeben wurde. Ganz Israel, die Priester, die Leviten und die Sklaven des Tempels und Nachfahren der Sklaven Salomos hatten Besitz in den umliegenden Städten und wohnten normalerweise auch dort. So wohnten also einige Anführer in Jerusalem, hatten aber auch Besitz außerhalb und sonst wohnte das Volk, das nicht aus Jerusalem kam weitestgehend außerhalb und kam evtl. zum Dienst nach Jerusalem, wie z.B. die Priester, wenn ihre Abteilung dran war zu dienen.

11,4: Als erster Teil folgt eine Auflistung der Juden und Benjaminer, die mit ihren Familien in Jerusalem wohnten. Also von Juda waren es: Zunächst war da Ataja. Er war durch die Abstammung über Usija, Secharja, Amarja, Schefatja, Mahalalel Führer von den von Perez, dem Sohn Judas abstammenden Juden. Von Perez kam auch das königliche Geschlecht Davids.

11,5: Als Anführer von den Schelaniter, also von den Nachfahren des dritten Sohnes Judas, wohnte Maaseja in Jerusalem. Seine Abstammung war über Baruch, Kolhoses, Hasaja, Adaja, Jorarib und Secharja bis Schela dokumentiert.

11,6: Von den Nachfahren des Perez lebten noch weitere 468 sehr vermögende und angesehene Männer in Jerusalem. Das waren nicht die Einzigen von Perez, aber sie waren eben besonders herausragend.

Liste der benjaminitischen Anführer, die in Jerusalem wohnten (7-9)

11,7: Vom Stamm Benjamin war Sallu der Anführer. Er stammte über Meschullam, Joed, Pedaja, Kolaja, Maaseja, Itiel und Jesaja von Benjamin ab und war der Führer dieser Großsippe,

11,8: Auch seine Verwandten aus dieser Sippe Gabbai und Sallai lebten mit 928 Angehörigen in Jerusalem.

11,9: Allerdings war ein gewisser Joel, Sohn Sichris als Anführer über die Stadt eingesetzt. Sein Stellvertreter und 2.Mann der Stadt war Juda, Sohn Senuas.

Liste der Priester, die in Jerusalem wohnten (10-14)

11,10: Natürlich gab es auch Priester. Diese Priester waren zunächst Jedaja, Sohn Jojaribs und Jachin.

11,11: Seraja war Vorsteher im Haus Gottes. Er leitete seinen Anspruch auf dieses Amt über Hilkija, Meschullam, Zadok, Merajot und Ahitub ab.

11,12: Die anderen Priester aus dem Geschlecht Ahitub, die Opferdienste im Haus Gottes verrichteten und in Jerusalem wohnten waren 822 Männer. Außerdem war da noch Adaja als Anführer einer anderen Priesterabteilung, der diese Abteilung wegen seiner Abstammung von Jeroham, Pelalja, Amzi, Secharja, Paschhur und Malkija begründete.

11,13: Die Familienoberhäupter des Geschlechts, das Ahitub führte waren insgesamt 242 Männer. Das Geschlecht Immer wurde von Amaschai geführt. Er leitete seine Abstammung von Asarel, Achsai, Meschillemot hin zu Immer ab.

11,14: Die Sippe Immer hatte insgesamt 128 vermögende Priester, die ihre Familien anführten. Der Anführer über alle Priester war Sabdiel, der Sohn eines gewissen Haggadolims.

Liste der Leviten, Torhüter und Tempelklaven (15-24)

11,15: Die Leviten vom Geschlecht Merari standen unter der Führung von Schemaja, dem Sohn Haschubs, der über Asrikam und Haschabja von Bunni einem Nachfahren Meraris abstammte.

11,16: Neben Schemaja waren noch Schabbetai und Josabad Anführer der Leviten. Sie waren über den alle Leviten gesetzt die im äußeren Bereich des Tempels dienten. Der innere Bereich war nicht für Leviten, sondern für die Priester, somit waren sie praktisch über alle Leviten gesetzt, die am Tempel dienten.

11,17: Ebenfalls von den Leviten aus wurde der Sängerchor geleitet. Die Leitung hatte Mattanja, der sich über Micha und Sabdi von Asaf dem großen Chorleiter Davids abstammend wusste. Er hatte die Leitung des Lobgesangs. Wenn gebetet wurde, dann stimmte er den Lobpreis an. Bakbukja, ein Verwandter von Mattanja, war sein Stellvertreter. Das gleiche gilt für Abda, der über die Abstammung von Schammua und Galal von Jedutun, dem Stellvertreter Asafs zur Zeit Davids, in dieses Amt kam.

11,18: Allerdings gab es nur sehr wenige Leviten in der Heiligen Stadt Jerusalem im Tempelbezirk, nämlich nur 284.

11,19: Dazu kamen noch die Nachfahren der Torhüter des Tempelbezirks. Sie waren unter der Führung von Akkub und Talmon und anderen von ihren Verwandten. Insgesamt gab es 172 Torwächter für den Tempelbezirk, die in Jerusalem wohnten.

11,20: Der Rest der Israeliten, der Priester und Leviten blieb in seinem Erbteil außerhalb Jerusalems. Sie wohnten in den Städten Judas, die Josua ihren Familien ausgeteilt hatte. Wenn sie dran waren in Jerusalem zu dienen, dann kamen sie natürlich, aber sie wohnten außerhalb auf ihrem Besitz.

11,21: Die Tempelsklaven wohnten in Jerusalem auf dem Ofel, einem Berg etwas südlich des Tempels. Die Aufsicht über die Tempelsklaven und über ihre Arbeiten hatten ein gewisser Ziha und Gischpa.

11,22: Ein Vorsteher der Leviten war Usi aus dem Geschlecht Asafs, des Sängers. Er war durch Bani, Haschabja, Mattanja und Micha mit Asaf verwandt. Sonst waren die Nachfahren Asafs ja für die Leitung des Gesangs während der Gottesdienste zuständig, aber Usi leitete alle Leviten.

11,23: Die Nachfahren Asafs sangen noch nach einer Vorschrift von König Darius (Esra 6,8-10). Jeder Sänger oder jede Sängergruppe hatte bestimmte Tage an denen er Dienst zu tun hatte, das war alles genau geregelt. So wurde jeden Tag gesungen und somit gab es jeden Tag Gottesdienst.

11,24: Natürlich gab es auch einen Berater für die Vertreter des amtierenden Königs in Susa. Diese Aufgabe wurde einem gewissen Petachaj übertragen. Er war ein Jude, der über Meschesabel und damit Serach von Juda abstammte. Er vertrat die Interessen des Volkes und beriet den König und die Statthalter des Königs für diese Region.

Die bewohnten Städte in Juda (25-30)

11,25: Es folgt nun eine weitere Auflistung der Städte von Juda, die von Juden bewohnt wurden. Einige wohnten in Kirjat-Arba und nutzten auch die umliegenden Dörfer, Höfe und Felder. Kirjat-Arba spielte im Buch Josua immer wieder eine Rolle. Andere wohnten in Dimona und den umliegenden Dörfern. Die Stadt ist sonst nicht weiter auffällig gewesen. Wieder andere wohnten in Kabzeel und den umliegenden Höfen. Diese Stadt lag an der Grenze zu Edom etwa 13 km nördlich von Beerscheba.

11,26: Etwas östlich davon lebten einige in Jeschua. Ganz in der Nähe wurde auch Molada im Stammesgebiet Simeons neu besiedelt. Im Haus des Pelet (Bet-Pelet), einem weiteren Ort, wohnten wieder andere Heimkehrer.

11,27: Im Dorf Hazar-Schual wohnten wieder andere und sogar in Beerscheba, das immer wieder als Stadt erwähnt wurde um den südlichsten Süden Israels zu beschreiben. Es gab eine Redewendung: „...von Dan bis Beerscheba...“ (z.B. von David in 1.Chronik 21,2), also von Nord bis Süd.

11,28: Einige wohnten auch in Ziklag, einer Stadt, die zur Zeit Davids bei den Philistern wichtig war (1.Samuel 30). Wieder andere wohnten in Mechona und den umliegenden Dörfern.

11,29: Wieder andere hatten ihr Heim in En-Rimmon einer Stadt im Stammesgebiet Simeons wieder gefunden. Wieder andere gingen nach Zora, das im Grenzgebiet zwischen dem alten Stammesgebiet Dans und Juda lag. Wieder andere wohnten in Jarmut, einer alten amoritischen Königsstadt, die Josua eroberte (Josua 10).

11,30: Sanoach, das so viel wie „Gestank von sich gebend“ heißt, wurde ebenfalls wieder bewohnt. Adullam heißt „Abgeschlossener Schlupfwinkel“ und war wohl eine alte kanaanitische Festung. Es wurde aber auch die Bergfestung Davids so bezeichnet. Dort wohnten auch Juden und in den umliegenden Dörfern und Höfen. Lachisch wurde von den Assyrern um 700 v.Chr. erobert und lag im Grenzgebiet zu Benjamin. Die Stadt war eigentlich von Nebukadnezzar völlig zerstört worden, nun war sie aber wieder aufgebaut worden. Aseka war ca. 27km nordwestlich von Hebron. Auch dieser Ort wurde wieder besiedelt mit allen umliegenden Dörfern. Damit waren alle Städte südlich von Jerusalem wieder besiedelt. Das Gebiet Juda lag südlich von Benjamin. Jerusalem lag im Stammesgebiet von Benjamin. Das Hinnom-Tal liegt direkt bei Jerusalem. Somit waren nun alle Städte zwischen Jerusalem im Norden und Beerscheba als südlichstem Punkt wieder besiedelt.

Bewohnte Städte in Benjamin (31-36)

11,31: Doch auch im Stammesgebiet Benjamin wohnten wieder Israeliten. Geba könnte auch Gibeon in Benjamin sein. Michmas lag ca. 12km von Jerusalem entfernt Ajja oder Ai und Bethel, das Haus Gottes, alle diese Orte wurden wieder besiedelt. Bethel war ein Meilenstein der Geschichte. Es war der Ort, an dem Jakob mit Gott rang und die Leiter sah (1.Mose 28,11ff). Dort wurden von den Königen des Nordens aus große Gottesbilder aufgestellt (1.Könige 12,29) und somit wurde der Ort neben Dan im Norden zum Symbol des Abfalls der Könige des Nordreiches.

11,32: Anatot war früher eine Levitenstadt in Benjamin, Nob sollte nördlich des Ölbergs gelegen haben und Ananja könnte mit Betanien 4km östlich von Jerusalem identisch gewesen sein. Alle diese Orte lagen in unmittelbarer Umgebung Jerusalems und wurden neu besiedelt.

11,33: Hazor lag nordwestlich von Jerusalem, ebenso das Rama, nahe dem Gibeon Sauls, das nicht mit dem Geburtsort von Samuel im Gebiet Ephraims zu verwechseln ist. Diese Orte wurden wie Gittajim wieder bewohnt.

11,34: Auch Haddid, Zeboim und Neballat, die alle rund um die Stadt Lydda lagen wurden neu besiedelt.

11,35: Lod oder später Lydda und das 9km entfernte Ono im Tal der Handwerker wurden auch wieder bewohnt. Dort wohnten wohl viele Handwerker. Sanballat hatte Nehemia nach dorthin eingeladen um ihn zu töten, aber Nehemia hatte abgelehnt (Nehemia 6,2ff)

11,36: Die Leviten wohnten in ihren Städten, nach Abteilungen oder Gruppen in den einzelnen Städten von Juda und Benjamin. Damit war praktisch das ganze Südreich wieder besiedelt und von Juden, Benjamingern und Leviten bewohnt.

Liste der Priester und Leviten; Mauereinweihung; Neuregelungen (12)

Liste der Priesterfamilien zur Zeit Serubbabels (1-7)

12,1: Noch einmal folgt eine Liste mit Priester- und Levitenfamilien, die schon mit Serubbabel, dem Sohn Schealtiels und dem Hohenpriester Jeschua zurückkamen. Seraja, Jirmeja und Esra, der natürlich nicht mit dem Esra aus dem gleichnamigen Buch zu verwechseln ist, bilden den Anfang der Liste.

12,2: Amarja, Malluch und Hattusch kamen ebenfalls als Priester zurück nach Jerusalem.

12,3: Weiter geht es mit Schechanja oder Schebanja, mit Rehum oder Harim und Meremot.

12,4: Iddos Nachfahren waren wohl Anführer der ersten Priesterabteilung, aber davon später mehr. Ginneton und Abija kamen ebenfalls zurück nach Jerusalem.

12,5: Ebenso kamen Mijamin, Maadja und Bilga zurück, dessen Nachfahren das Gesetz in Nehemia 10,9 unterzeichneten.

12,6: Auch Schemaja, Jojarib und Jedaja kamen mit Jeschua nach Jerusalem zurück.

12,7: Sallu, Amok, Hilkija und Jedaja kamen ebenfalls mit zurück. Alle aufgeführten Männer waren nicht nur Priester, sondern sogar die Anführer von Priesterfamilien in der Zeit als Jeschua Hoherpriester war.

Liste der Levitenfamilien zur Zeit Serubbabels (8-9)

12,8: Eine weitere Liste spricht von den Anführern der Leviten und ihren Aufgaben. Da waren z.B. Jeschua, Binnui, Kadmiel, Scherebja, Juda und Mattanja. Sie alle waren dafür zuständig, dass der Gesang zum Lob Gottes angestimmt werden konnte.

12,9: Es gab noch eine zweite Gruppe von Sängern, die von Bakbukja, Unni und deren Verwandten geleitet wurde und der ersten Gruppe beim Gesang gegenüber stand.

Die amtierenden Hohenpriester von Jeschua bis in die Zeit Nehemias (10-11)

12,10: Wer war eigentlich rechtmäßiger Nachfolger von Jeschua, der rund 70-100 Jahre vorher amtierte? Der Sohn Jeschuas hieß Jojakim, dessen Sohn hieß Eljaschib. Eljaschib hatte einen Sohn mit dem Namen Jojada.

12,11: Jojada wiederum hatte einen Nachfolger in Johanan, dessen Sohn Jaddua war.

Die Priesterfamilien nach Jeschua unter Jojakim (12-21)

12,12: In der Generation nach Jeschua unter dem Hohenpriester Jojakim („Jahwe möge aufrichten“) waren die nachfolgenden Männer Anführer ihrer Priesterfamilien. Zunächst steht die Sippe Seraja auf der Liste. Diese Familie hatte in Nehemia 10, 3 den neuen Bund auf das Gesetz mit unterzeichnet. Das Operhaupt dieser Sippe war Meraja („vom Herrn geliebt“). Von der Sippe Jirmeja war Hananja der Anführer.

12,13: Für die Familie von Esra war Meschullam zuständig und für Amarja war es Johanan.

12,14: Die Sippe Malluchs wurde von einem Jonatan geführt und Josef führte die Sippe Schebanjas.

12,15: Die Sippe Harim hatte zur Zeit Esras einige heidnische Frauen und wurde zur Zeit Jojakims von Adna geführt. Helkai führte die Sippe Merajot

12,16: Die Sippe Iddo und damit wohl auch die erste Priesterabteilung unterstand Secharja. Die Familie Ginnetons wurde von Meschullam geführt.

12,17: Aus der Familie Abija unterzeichnete ein Vertreter in Nehemia 10,8 den neuen Bund auf das Gesetz. Die Sippe stand unter Sichri. Bei der Sippe Mijamin fehlt der Name des Oberhauptes. Die Familie Maadjas wurde von Piltai geführt.

12,18: Die Familie Bilga hatte den Bund in Nehemia 10,9 unterzeichnet und wurde in den Tagen Jojakims von Schammua geführt. Die Sippe Schemajas wurde von Jonatan geführt.

12,19: Mattenai stand der Familie Jojaribs vor und Usi der Sippe Jedajas.

12,20: Die Sippe Sallais wurde von Kallai und die Sippe Amoks von Eber geleitet.

12,21: Haschabja war Oberhaupt der Sippe Hilkiyas und Netanel von der Sippe Jedajas.

Die Levitenfamilien aus der persischen Chronik zitiert (22-26)

12,22: In den nächsten Generationen unter den Hohenpriestern Eljaschib, Jojada, Johanan und Jaddua wurden die Leviten ihren Familien gemäß jeweils mit dem Anführer in persische Listen eingetragen. Das gleiche galt auch für die Priesterfamilien. Dies war so bis etwa 404 v.Chr. als die Regierungszeit des Darius II endete. Er war der Nachfolger Artaxerxes bei dem Nehemia Mundschenk gewesen war. Somit war die jüdische Religion Teil der persischen Regierungsgeschäfte im Gebiet Juda und der Westeuphratprovinz. Die jüdische Religion und ihre Würdenträger waren wichtig für die Könige, sonst hätten sie diese Listen wohl kaum in Auftrag gegeben.

12,23: Die Levitenoberhäupter waren bis zur dritten Generation nach Jeschua zur Amtszeit Johanans in amtlichen Geschichtsbüchern oder Chroniken vermerkt.

12,24: Es folgt nun ein Auszug aus dieser amtlichen Chronik zur Zeit Nehemias, also aus der letzten Nehemia bekannten Liste. Die Anführer der Tempelsänger waren Haschabja, Scherebja und Jeschua, Sohn des Kadmiel (nach dem massuretischen Text, sonst Binnui und Kadmiel). Andere Verwandte der genannten Leviten, die als Tempelsänger dienten, standen in weiteren Abteilungen gegenüber und daneben. Ihre Aufgabe war es Gott mit Psalmen zu loben, auf die Art wie König David es, als Mann Gottes für den Tempeldienst vorgesehen hatte.

12,25: Die Anführer der Torwächter an den Toren der Vorrats- und Schatzkammern des Tempels waren Mattanja, Bakbukja und Obadja. Diese waren wohl auch noch für den Tempelgesang mit zuständig nach Nehemia 12,8-9. Für die Torwache waren dann vor allem Meschullam, Talmon und Akkub verantwortlich. Sie bewachten also die Schätze in den Vorratskammern und alles was für die Leviten und Priester und den Opferdienst am Tempel benötigt wurde.

12,26: Die letztgenannten lebten eben von der Zeit des Hohenpriesters Jojakims, des Sohnes Jeschuas, der von Jozadak abstammte bis in die Wirkungszeit des Statthalters Nehemia und des Priesters Esras, der ein überaus kundiger Schriftgelehrter war.

Grund für die Listen: Die Einweihung der Mauer (27-30)

12,27: Doch warum benötigte man diese ganzen Listen. Man benötigte die Namen der Leviten um sie nach Jerusalem zur Einweihung der Mauer einladen zu können. Von überall her wurden nach den Listen die Leviten aufgefordert nach Jerusalem zu kommen und ihren Dienst zu tun. Die Mauereinweihung sollte ein Freudenfest sein. Es sollten Loblieder und anderer Gesang mit Begleitung durch Zimbel (eine Art Becken), Harfe und Zither gesungen werden.

12,28: Aus ganz Juda kamen die Sänger und ihre Nachkommen nach Jerusalem. Aus der näheren und weiteren Umgebung kamen die Sänger, besonders auch aus der Gegend um Netofa bei Bethlehem. Dort war wohl eine Sängerhochburg in den Dörfern rund um Netofa.

12,29: Andere kamen aus Bet Gilgal (Haus Gilgal), das vielleicht mit dem Ankunftsort Josuas und des Volkes nach der Jordandurchquerung identische ist. Wieder andere kamen aus der alten benjaminitischen Priester- und Grenzstadt Geba (Gibeä), bzw. den umliegenden Feldern. Wieder andere kamen von dem nördlich von Jerusalem liegenden Asmewat und seinen Feldern. Die Sänger wohnten normalerweise nicht mehr in Jerusalem, denn sie hatten sich Höfe zur Selbstversorgung in den umliegenden genannten Dörfern gebaut.

12,30: Um ein solches Fest zur Ehre Gottes zu feiern, mussten sich natürlich alle reinigen um Gott würdig feiern zu können. Zunächst reinigten sich die Priester und Leviten nach den Vorschriften mit Wasser, Opferblut und Enthaltbarkeit. Dann waren sie rein genug um auch das anwesende Volk zu reinigen durch Waschungen und durch Opferblut. Dann wurde auch symbolisch oder stellvertretend die Tore und gewisse Mauerabschnitte so gereinigt und somit für Gott angenehm vorbereitet.

Der erste Festzug zur Einweihung der Mauer (31-37)

12,31: Dann konnte der Festzug beginnen. Nehemia selbst stellte zwei Chöre auf und teilte die führenden Männer der Juden ein mit diesen Chören auf der Mauer entlang zu ziehen. Der erste der beiden Chöre zog auf der rechten Seite nach Süden in Richtung Aschen- oder Misttor, dem Ausgangspunkt der Erkundung Nehemias in Kapitel 1.

12,32: Dieser Chor wurde von dem hoch angesehenen Anführer Hoschaja und der Hälfte der anderen führenden Männer Judas gefolgt.

12,33: Vor den Anführern zogen einige Priester im Dankzug voran. Darunter waren auch Asarja, Esra und Meschullam.

12,34: Ein gewisser Juda und Benjamin, sowie Schemaja und Jirmeja. Sie wurden von Trompeten begleitet oder spielten diese als Priester selbst.

12,35: Ein weiterer Priester, der mit Trompeten um die Stadt zogen war Secharja, Sohn Jonatans, der Sohn Schemajas, der Sohn Mattanjas, der Sohn Michajas, der Sohn Sakkurs, der Sohn Asafs. Damit müsste er eigentlich ein Levit und kein Priester gewesen sein, wenn er vom großen Chorleiter Davids Asaf abstammte.

12,36: Einige, die ebenfalls aus dem Geschlecht Asafs waren, spielten auf Saiteninstrumenten wie der große Gottesmann David. Diese Männer waren Schemaja, Asarel, Milalai, Gilalai, Maai, Netanel, Juda und Hanani. Ganz vorne lief aber der Schriftgelehrte und Priester Esra und führte somit den ersten Dankchor an.

12,37: Dieser erste Chor zog auf der östlichen Mauer dann nach Norden. Dabei kamen sie an der Oberstadt Davids vorbei und stiegen dort einige Treppen hinauf. Sie gingen am Palast Davids vorbei und setzten dann ihren Weg fort zum Wassertor im Osten.

Der zweite Festchor zur Einweihung der Mauer (38-39)

12,38: Der zweite Dankchor war ähnlich mit Sängern und Musikern bestückt. Die zweite Hälfte der Anführer der Juden ging mit diesem Chor mit und aus lauter Demut lief Nehemia als letztes hinter dem Chor her. Sie zogen auf der Westseite in Richtung Norden. Dabei kamen sie am Ofentor und an der breiten Mauer vorbei, die schon in Kapitel 3 erwähnt wurden.

12,39: Weitere Stationen waren das Ephraim-Tor, das Jeschana-Tor, das Fischtor im Norden und der Turm Hananel. Vorbei am Turm Mea ging es zum Schafftor im Nordwesten, wo der Zug stehen blieb. Dort am Wachtor war vorläufig ihre Endstation.

Der gemeinsame Festgottesdienst zur Einweihung der Mauer (40-43)

12,40: Am Ende trafen beide Chöre im Nordosten am Tempel zusammen und stellten sich für die Abschlussveranstaltung auf. Ebenso waren dort auch Nehemia und die Hälfte der Anführer der Juden.

12,41: Die folgenden Priester bliesen die Trompeten. Diese Priester waren Eljakim, Maaseja, Mijamin, Michaja, Eljoenai, der evtl. mal eine heidnische Frau hatte (Esra 10,22), Secharja und Hananja.

12,42: Dazu waren da noch einige weitere Priester, die mit Trompeten dastanden. Diese Priester waren Maaseja, Schemaja, Eleaser, Usi, Johanan, Malkija, Elam und Eser. Nach der Trompeteneröffnung begannen die Sänger mit dem Gesang unter der Führung von Jisrachja.

12,43: Natürlich gehörten zu einem solchen Tag auch viele Opfer. Deshalb wurden jede Menge Tiere als Opfer dargebracht. Man brachte sie als Schlachtopfer dar um sie später bei dem Fest weitestgehend Essen zu dürfen. Gott schien damit einverstanden, denn er war es der allen eine überaus große Freude bei den Feierlichkeiten schenkte. Auch die Frauen und Kinder feierten mit und freuten sich. Ähnlich wie bei der Tempelweihe war das Jubelgeschrei weit über die Stadtgrenzen hinaus zu hören.

Neuregelung der Dienste der Priester und Leviten (44-47)

12,44: Erneut wurden Männer bestimmt, die für die Vorrats- und Schatzkammern zuständig waren. Diese sollten dafür sorgen, dass der Zehnte und die ersten Früchte und einige freiwillige Gaben ordnungsgemäß eingelagert und dann an die Priester und Leviten für ihren Dienst verteilt wurden. Die Juden freuten sich nämlich sehr darüber, dass die Leviten und Priester ihren Dienst taten. Sie heiligten sich immer wieder und taten den Dienst, der für sie vorgesehen war und das gefiel dem einfachen Volk und deshalb gab es gerne die vorgeschriebenen Abgaben dafür.

12,45: Die Leviten und Priester und auch die neuen Beauftragten für die Schatzkammern reinigten sich selbst immer wieder und taten Dienst um andere mit Opfern von Sünden zu reinigen. Auch die Sänger und Torhüter taten ihren Dienst wie bei der Einweihung des ersten Tempels oder auch schon vorher durch David vorgeschrieben. Es ist gerade so, als ob Nehemia sagen wollte, dass wirklich alle ihren Teil des Gottesdienstes so ausführten, wie Gott es sich schon immer gedacht hatte und das mit großer Freude.

12,46: Am Beispiel der Sänger zeigte sich erneut die Treue Gottes und dieser Männer. Seid David mit Asaf einen Chorleiter für das Lob Gottes eingesetzt hatte, verging trotz schwieriger Zeiten nie ein Jahr ohne Chorleiter und Anführer der Sänger.

12,47: Als Serubbabel und später Nehemia das Volk führte, funktionierte die Versorgung aller am Gottesdienst beteiligter Personen. Die Sänger wurden jeden Tag ausreichend versorgt und die Leviten bekamen alles was Gott geweiht wurde und gaben davon die entsprechend vorgeschriebenen Teile an die Priester weiter, damit diese versorgt waren. So funktionierte das System, das letztendlich schon zur Zeit Moses von Gott eingesetzt worden war um die Menschen zu versorgen, die ihm dienen sollten. Das Volk war nun geistlich wieder hergestellt und tat für eine gewisse Zeit wieder das mit Freude, was Gott sich schon immer für dieses Volk gedacht hatte.

Neue Sünden; Nehemia ordnet alles & bittet Gott daran zu denken (13)

Das erneute Problem von Mischehen (1-3)

13,1: Doch zum Ende des Buches Nehemia tauchten auch wieder die alten Sünden des Volkes auf. Erkannt wurde dies beim treuen Verlesen des Gesetzes Moses zur Zeit Nehemias. Zunächst wurde nur festgestellt, dass die umliegenden Völker nicht in die Versammlungen der Israeliten kommen durften, insbesondere sich nicht mit diesen vermischen durften. Dies war ein Gebot, was nicht nur für eine bestimmte Zeit galt, sondern für immer. Die Ammoniter und Moabiter, die Nachfahren der Söhne Lots, die er mit seinen Töchtern im Alkoholrausch gezeugt hatte, durften wegen diverser Vergehen bei der Wüstenwanderung und dem Einmarsch Moses und Josuas nach Kanaan nicht in die Versammlung kommen. Sie hatten auch einen furchtbaren Götzendienst, der vor Menschenopfern nicht zurückschreckte. All das waren Gründe, warum diese Völker sich nicht mit dem Volk Gottes vermischen durften.

13,2: Zunächst die Gründe vom Ende der Wüstenwanderung, die schon ausgereicht hatten um diese Völker auszuschließen. Mose hatte sie gebeten, dass er durch ihr Gebiet marschieren dürfte ohne Wasser und Brot zu nehmen. Dies wurde abgelehnt. Es wäre allerdings angebracht gewesen Gastfreundschaft zu üben, also ein erster kleinerer Fehler. Doch dann hatten die Moabiter den heidnischen Propheten Bileam bemüht um Israel zu verfluchen und es danach auf dem Feld zu schlagen. Doch Gott ließ dies nicht zu und zwang Bileam dazu das Volk zu segnen und der ganze Segen ist eingetroffen.

13,3: Das Volk hörte also davon, dass sie nichts mit diesen Völkern zu tun haben sollten und warfen alle aus der Versammlung hinaus, die sich mit diesen Völkern vermischt hatten oder aus entsprechenden Ehen stammten oder auch einfach nur so von diesen Völkern am Gottesdienst teilnahmen. Alle die nicht durch Abstammung wirklich zum Volk Israel gehörten wurden ausgeschlossen.

Der Feind Tobija hat ein Zimmer im Tempel (4-5)

13,4: Ein weiteres Problem, was in diesem Zusammenhang aufgetaucht war, dass selbst führende Priester sich mit diesen Völkern verbunden hatten und ihnen Rechte einräumten, die ihnen nicht zustanden. Das extremste Beispiel war sicher, dass der Zimmerverwalter für die Zimmer im Tempelbezirk, der Priester Eljaschib mit dem Tobija verwandt war, der Nehemia in den ersten Kapiteln umzubringen versuchte. Er hatte diesem Tobija sogar ein Zimmer dort im Tempelbezirk zugeteilt im Zentrum der Anbetung Gottes.

13,5: Das Zimmer war im Verhältnis sogar sehr gut ausgestattet und recht groß. Eigentlich war es mal eine Vorratskammer für wichtige Dinge des Gottesdienstes, wie Opfermehl für das Speisopfer, Weihrauch, auch einige Ersatzgeräte des Tempels und natürlich etwas vom Zehnten des Volkes vom Getreide, Most und Olivenöl. Es handelte sich also auch um eine Vorratskammer für das, was den Priestern, Leviten, Sängern und Torhütern zustand.

Nehemias Aufenthalt in Susa, seine Rückkehr und das Tobijaproblem (6-9)

13,6: Nehemia war zu der Zeit allerdings nicht in Jerusalem. Weder zur Zeit der Trennung vom Mischvolk, noch zur Zeit der Inquartierung Tobijas, sonst hätte er eingegriffen. Denn Nehemia war nach 12 jährigem Dienst in Jerusalem wieder zurückgekehrt zu seinem König Artaxerxes, bei dem er Minister und Mundschenk war. Er tat dort seinen Dienst, denn er hatte ja versprochen nach dem Mauerbau wieder zurückzukehren zum König. Erst nach einer längeren Zeit traute er sich wieder nach Urlaub von den Aufgaben beim König zu fragen um in Jerusalem nach dem Rechten zu sehen.

13,7: Das Erste, das Nehemia auffiel, war die Sache mit Tobija und Eljaschib. Es war ein großes Unrecht, dass der Verwalter von Ammon Tobija in die heiligen Hallen des Tempels gelassen wurde und dass Gott geweihte Gaben dafür an andere Orte verlagert wurden. Das war deutlich gegen die Gedanken Gottes.

13,8: Nehemia war darüber sehr erbost und begann sofort damit Tobija los zu werden. Er ließ sofort alle Habseligkeiten Tobijas, seinen ganzen Hausrat aus der Kammer im Tempel entfernen.

13,9: Dann gab Nehemia den Befehl, dass die von Tobija benutzten Zellen physisch und rituell gereinigt und neu geheiligt werden sollten um der alten Bestimmung zugeführt zu werden. Es sollten wieder Vorratskammern daraus werden. Das Mehl für die Speisopfer, einige Gegenstände des Tempels und der Weihrauch sollten dort wieder gelagert werden.

Nehemia sorgt wieder für die Versorgung der Leviten (10-14)

13,10: Eine weitere Ungeheuerlichkeit, die Nehemia kurz nach seiner Ankunft in Jerusalem auffiel, war, dass die Leviten nicht mehr, wie mit Freuden versprochen wurde, versorgt wurden. Der Zehnte wurde nicht mehr gebracht, wie es auch Maleachi, der in etwa zu dieser Zeit wirkte, als Botschaft verkündete. Die Leviten und Sänger hatten also keinen Lebensunterhalt mehr durch ihre Arbeit am Tempel, also begaben sie sich auf ihre Felder rund um ihre Wohnstädte und versorgten sich selbst. Die ach so treuen Gottesdiener liefen davon, teils aus Selbsterhaltung, aber wohl auch aus Gleichgültigkeit.

13,11: Nehemia knöpfte sich also die Vorsteher für die Angelegenheiten des Tempels, der Leviten und Sänger vor und befragte sie nach der Sache. Was war ihre Begründung für das Davonlaufen? Warum war der Tempeldienst in wenigen Jahren so eingeschlafen? Nehemia ließ dann die Leviten und Sänger von ihren Feldern holen und schickte sie wieder in den Tempel um ihrem Gott zu dienen, wie es ihre Aufgabe war.

13,12: Auch das Volk wurde wieder hellhörig und begann erneut den Zehnten in die Vorratskammern des Tempels zu bringen. So wurden die Leviten und Sänger wieder mit Mehl, Olivenöl und Most versorgt für ihren Dienst am Tempel.

13,13: Nehemia setzte dann neue Verwalter für die Vorratsräume ein. Die Verwalter waren der Priester Schelemja, der Schriftkundige Zadok und der Levit Pedaja. Als Beistand hatten diese einen gewissen Hanan, Sohn Sakkurs, Sohn Mattanjas, der evtl. schon bei der Verlesung des Gesetzes und beim schließen des neuen Bundes eine wichtige Rolle spielte (Nehemia 8,7 und 10,11). Alle vier galten als äußerst zuverlässig und waren vor allem für die Verteilung der eingelagerten Vorräte an die übrigen Priester und Leviten zuständig.

13,14: Nehemia sah das Elend, das ohne ihn entstanden war. Er wusste allerdings auch genau, dass alles nur durch die Gnade Gottes geschehen konnte, die er schon so oft erfahren hatte. Deshalb war sein Gebet, dass Gott in dieser ganzen Untreue sich an seine eigene Treue erinnerte. Nehemia wünschte sich von Gott, dass dieser seine Treue gegenüber Gott und dem Tempel entsprechend würdigen würde am Ende der Zeiten, wenn das Gericht aus den Bücher verlesen werden würde. Das waren doch alles treue und gute Taten, die Nehemia getan hatte, die beispielhaft waren. Auch wenn Gott jeden Grund hatte dieses Volk und diese Generation zu verwerfen, das was unter Nehemia geschehen war sprach Bände in eine andere Richtung. Würde Gott dies würdigen?

Nehemia sorgt dafür, dass alle den Sabbat heiligen können (15-22)

13,15: Auch der Sabbat wurde missachtet. Viele sagten sich, wenn die Zeit da ist, dann wird eben geerntet. Der Sabbat war dabei egal. Es wurden am Sabbat frisch geerntete Trauben zertreten um ihren Saft für Wein zu bekommen. Andere brachten das Getreide am Sabbat in ihre Vorrathshäuser. Dann luden sie alle Waren wie Getreide, Wein, Trauben und Feigen und was man sonst noch so verkaufen kann auf Esel und wollten damit auf den Märkten von Jerusalem am Sabbat handeln. Nehemia trat an diese Männer heran und verwarnte sie sofort, als er sah, dass sie am Sabbat etwas verkauften.

13,16: Natürlich wollten auch fremde Völker am Sabbat mit den Juden handeln. Einige Leute aus der großen phönizischen Inselstadt Tyrus kamen mit Fisch und anderen Waren nach Jerusalem um diese am Sabbat an die Juden zu verkaufen.

13,17: Nehemia ging also zu den vornehmen Führern des Volkes und redete ein ernstes Wort mit ihnen. Wie konnten sie es wagen so etwas zuzulassen? Damit wurde der Sabbat und somit auch Gott völlig ignoriert und entweiht. Die edlen Männer waren für das Volk verantwortlich, deshalb wurden sie verwarnt, weil das Volk so etwas machte.

13,18: Nehemia erinnerte sie an die Geschichte Jerusalems und des Volkes. Weil Das Volk untreu gegenüber den Geboten Gottes wurde und z.B. den Sabbat missachtete, wurde die Stadt zerstört und das Volk ins Exil verschleppt. Gerade erst konnte Gott zum erneuten Segen durch den Schwur auf das Gesetz bewegt werden. Und nun wurde der Zorn Gottes wieder angefacht durch das Entweihen des heiligen Sabbats.

13,19: Um einen weiteren Handel am Sabbat zu verhindern, befahl Nehemia, dass die Tore am Vorabend des Sabbats, wenn die ersten Schatten sich in die Torgänge hinein schoben, geschlossen wurden. Der Sabbat beginnt nach jüdischem Verständnis am Abend, wenn man die ersten Sterne sehen kann und endet am folgenden Tag ebenfalls mit dem Beginn der Nacht. Somit veranlasste Nehemia, dass die Tore kurz vor Beginn des Sabbats geschlossen wurden und erst wieder nach dem Sabbat geöffnet wurden. Somit wurde verhindert, dass neue Waren für den Sabbat hereingebracht wurden. Einige aus dem Gefolge Nehemias überwachten das ganze Geschehen an den Toren.

13,20: Die Händler waren recht geduldige Leute. Sie übernachteten mit ihren Waren vor den geschlossenen Toren. Die Tore waren ja zwei Nächte zur Sicherheit und einen Tag, den Sabbat über geschlossen um niemanden hinein zu lassen. Deshalb schliefen die Händler zwei Nächte vor der Stadt.

13,21: Also ging Nehemia zu den Händlern und verwarnte auch sie. Warum warteten sie an der Mauer? Dachten sie sie kämen am Sabbat hinein, wie sonst auch? Dann versprach Nehemia ihnen hart gegen sie vorzugehen und sie zu verhaften, wenn sie noch einmal so penetrant vor den Türen warten würden. Diese Aktion zeigte Wirkung. Solange Nehemia da war, kam niemand mehr am Sabbat um Handel zu treiben.

13,22: Um auch weiterhin zu gewährleisten, dass am Sabbat niemand in die Stadt kam um zu handeln, verpflichtete Nehemia die Leviten die Tore der Stadt zu überwachen. So sollten die Diener Gottes die Heiligkeit des Sabbats an den Toren der Stadt überwachen. Sie sollten gewährleisten, dass der einfache Bürger in der Stadt sich ohne Schwierigkeiten an den Sabbat halten konnte. Wieder schrieb Nehemia eine Bitte gegenüber Gott auf. Gott sollte auch diese Aktion dem Nehemia nicht vergessen und ihm deshalb Güte und Gnade und große Barmherzigkeit widerfahren lassen. Gott war groß genug um dies zu gewähren, denn Nehemia hatte auch viel gegeben. War diese Bitte egoistisch? Nicht unbedingt, denn Nehemia hatte wirklich für seinen Gott gekämpft und deshalb durfte er Gott auch um eine Anerkennung bitten, denn Gott hatte dies schon lange vor und es ist so mehr eine Erinnerung an das Volk, ebenso rein zu handeln und für seinen Gott einzutreten.

Nehemia löst Probleme mit Mischehen und fremdsprachigen Kindern (23-30)

13,23: Auch Mischehen tauchten wieder auf. Da gab es Juden, die Frauen aus Aschdod, einer Philisterstadt, aus Ammon und Moab geheiratet hatten. Alle diese Völker waren auf viele Generationen, ja auf ewig aus der Gemeinde Gottes ausgeschlossen worden.

13,24: Dabei legten die Männer die so etwas taten nicht einmal wert auf ihre Sprache und Identität als Juden. Eine Hälfte der Kinder redete die Sprache Aschdods, die anderen redeten irgendeine andere Sprache, der umliegenden Völker, aber kein jüdisch mehr. Es war genau das eingetreten weswegen Gott solche Mischehen verboten hatte. Die Kinder wurden zu Kindern des anderen Volkes und vergaßen ihre Wurzeln und erst recht ihren heiligen Auftrag gegenüber Gott. Ja, sie vergaßen ihren Gott selbst.

13,25: Nehemia knöpfte sich dann die Leute vor, die Mischehen eingegangen waren oder diesen für ihre Kinder zustimmten oder sie gar einfädelten. Er ging mit den Leuten vor Gericht und natürlich war die Sache klar vor dem Gesetz Gottes. Dann beschwor er das ganze Volk noch einmal. Er drohte ihnen schreckliche Dinge an, die er aber nach alter Tradition nicht sagte. Nur die Bedingung eines solchen Bundesfluchs wurde genannt. An diese Bedingung war man gebunden, denn sonst kamen nicht auszusprechende schlimme Dinge auf den Gebundenen zu. Die Bedingung war, dass die Juden ihre Töchter nicht an fremde Völker geben durften und sie sich keine Frauen aus fremden Völkern aussuchen durften für ihre Ehen. Mit diesem Fluch bezeugte Nehemia noch einmal, dass sie dies wirklich überhaupt nicht durften.

13,26: Wieder brachte Nehemia Beispiele aus der Geschichte. Salomo war allen als König bekannt. Es war wohl auch geläufig, dass Salomo viele Frauen aus vielen Völkern hatte. Er gewährte diesen Frauen ihre Religionen auszuüben und ließ sogar Tempel für ihre Götter in Jerusalem errichten. Dadurch hatte er gesündigt. Obwohl er der Liebling Gottes war und alles im Überfluss hatte, sündigte er gegen Gott. Nirgendwo gab es einen solchen König wie ihn in allen Völkern. Obwohl er von Gott mehr bekommen hatte, als alle anderen Könige der Erde, erbaute er deren Göttern Tempel und sündigte damit. Damit spuckte er auf die Gnade Gottes, ja auf Gott selbst.

13,27: Es war eine riesige Unverschämtheit von den Juden zur Zeit Nehemias, dass auch sie gegen ihren Gott handelten, der ihnen die Rückkehr ermöglicht und ihnen beim Bau von Tempel und Mauer half und bei vielem anderen mehr. Wie konnten sie nur ausländische Frauen heiraten und damit ihre Kinder von Gott wegziehen lassen und den Zorn Gottes heraufbeschwören.

13,28: Sogar bis in den inneren Kreis der Priesterfamilie hinein gab es solche Mischehen. Einer der Söhne des Hohenpriesters Jojada, Sohn des Eljaschibs hatte die Tochter des Feindes des Mauerbaus und Nehemias Sanballat geheiratet. Nehemia veranlasste die Entfernung dieses Priesters aus der Umgebung von sich. Er wurde wohl aus der Stadt hinausgejagt.

13,29: Noch einmal forderte Nehemia Gott auf, sich an etwas zu erinnern. Doch dieses Mal sollte Gott sich für das Gericht erinnern. Nehemia rief Gott als seinen persönlichen Gott an um ihn noch einmal auf die sündigen Priester und Leviten aufmerksam zu machen. Die Priester und Leviten hatten den Bund Gottes bewusst gebrochen und so den Bund und ihr Amt verunreinigt. Sie hatten die Stellung, die sie von Gott bekommen hatten verunehrt. Der Sohn des Hohenpriester Jojada war da wohl nur die Spitze des Eisbergs.

13,30: Nehemia ordnete dann wieder alles. Er entfernte alle aus dem Dienst, die Mischehen eingegangen waren und reinigte so das Volk, das Gott diente. Dann ordnete er den Priester- und Levitendienst wieder neu und teilte jedem seinen Dienstbereich zu um die entstanden Lücken durch die Mischehen zu füllen. Damit stellte Nehemia auch noch einmal klar, was genau die Aufgaben und Pflichten der einzelnen Leviten und Priester waren.

Nehemia ordnet alles und bittet Gott an all sein tun zum Guten zu denken (35)

13,31: Auch die Lieferung des Brennholzes wurde erneut geregelt, nachdem es in Nehemia 10,35 durch das Los bestimmt worden war. Ebenso wurde die Abgabe der ersten Früchte des Feldes wieder neu geregelt. So konnte der Dienst für Gott am Tempel voll und richtig ausgeführt werden. Nehemia schloss sein Buch mit einer letzten Aufforderung an Gott, dass dieser an ihn und seinen Kampf im Vertrauen auf Gott denken sollte. War das alles sinnlos oder war da noch Hoffnung? Nehemia hatte alles getan, was möglich war, Gott konnte ihn segnen und mehr erwartete Nehemia nicht. Wenn Gott seinen aufopferungsvollen Dienst für ausreichend hielt, dann wünschte sich Nehemia dadurch Gottes Segen für das Volk, seine Familie und auch für sich. Ja, Gott erinnere Dich an Männer wie Nehemia, die für Dich und Deine Sache eintreten in allen Schwierigkeiten!

Zusammenfassung des Buches Nehemia

Es ist immer schwer ein schon komprimiertes Buch der Bibel in wenigen Sätzen zusammen zu fassen, dennoch will ich es versuchen. Das Buch beginnt damit, das Nehemia durch seinen Bruder vom schlechten Zustand Jerusalems in Susa am Hof des Königs von Persien erfährt. Dies bewegt ihn so sehr, dass er sofort ins Gebet geht und Gott um Hilfe bittet. Einige Monate später schenkt Gott die Gelegenheit beim König Artahsasta für Jerusalem zu bitten. Dabei tritt Nehemia ungewöhnlich vorbereitet und der König ungewöhnlich wohl gesonnen auf. Nehemia darf nach Jerusalem um die Stadt in Ordnung zu bringen. Zunächst mustert er heimlich die Stadtmauer um dann die Führer seines Volkes mit einzubeziehen und von seinem Plan, die Mauer wieder aufzubauen, zu begeistern. Natürlich gibt es dabei auch Gegner der Aktion aus den umliegenden Völkern. Trotz des Spotts der anderen beginnen viele vom Volk Israel in ungewöhnlicher Eintracht die Mauer aufzubauen. Da arbeiten Priester neben Statthaltern und einfachem Volk. Andere bauen direkt neben ihrem Haus und bessern die Mauer aus, die sie schon Jahrzehnte in Trümmern sahen. Wegen der Unerfahrenheit werden die Bauarbeiten von den umliegenden Völkern verspottet. Das konnte ja nichts werden. Nehemia betet gegen die Widersacher, statt handgreiflich zu werden oder seinen Statthalterposten auszunutzen. Es bleibt nicht beim Spott. Die Feinde des Mauerbaus planen regelrechte Anschläge. Nehemia betet erneut um Hilfe und bewaffnet die Arbeiter. Um Anschläge auf die Arbeiter außerhalb der Stadt zu vermeiden und mehr Wachen zu haben werden alle Bauarbeiter in der Stadt einquartiert. Durch das Tragen der Waffen wird die Baugeschwindigkeit empfindlich herabgesetzt, aber der Bau geht weiter und die Feinde sehen von den Anschlägen ab. Doch das Störfeuer kommt nicht nur von außen. Einige der Arbeiter sind überschuldet und dies wird von den reicheren Juden schamlos ausgenutzt. Nehemia klagt also die Gläubiger an und erwirkt einen kompletten Schuldenerlass, den er selbst mit einem Fluch bei Nichterfüllung belegt. Dabei ist er der erste, der die Schulden erlässt. Nachdem Nehemia nun gemerkt hat, dass die materiellen Lasten für das Volk sehr hoch sind, verzichtet er auf viele Vergünstigungen als Statthalter, hält die Steuern niedrig und versorgt noch die Führer aus der Staatskasse oder sogar von seinem eigenen Vermögen. Die Feinde versuchen daraufhin immer dreister den Mauerbau zu stören. Sie versuchen Nehemia in eine Falle zu locken. Sanballat verleumdet ihn. Nehemia kann diese Verleumdung natürlich widerlegen und treibt den Bau weiter voran. Kurz vor der Vollendung versucht ein gekaufter Prophet mit dem Namen Schemaja ihn in den Tempel zu locken, einen Ort an dem Nehemia nicht sein durfte. Doch Nehemia erkennt die List und verweigert den Frevel an Gott, denn nur die Priester dürfen in das Innere des Tempels. Nach 52 Tagen Bauzeit ist dann die Mauer endlich vollendet. Die letzten Störfeuer der Feinde verhalten im Nichts. Ein altes und neues Problem ist, dass zu wenige Menschen in Jerusalem wohnen. Der Plan ist einige der Juden, Priester und Leviten aus den Dörfern in die Stadt zu holen um so mehr Wachmannschaften zu haben. Dazu wird die Liste aus Esra 2 aktualisiert um die anwesenden Familien überhaupt zu kennen. Auch die Schätze und Tiere werden noch einmal aufgezählt. Dann beschließt das Volk das Gesetz zu hören und versammelt sich zu Beginn des 7. Monats in Jerusalem um Esra und seinen Helfern beim Verlesen und Auslegen des Gesetzes zu hören. Jeder, der auch nur die Chance hat etwas zu verstehen, hört aufmerksam zu. Das Volk erkennt seine Vergehen und beginnt darüber zu trauern. Einige Leviten trösten sie und die Stimmung schlägt um und die Situation wird zum Freudenfest. Einige Tage später wird dann das Laubhüttenfest, das Symbol der Rettung aus Ägypten, neu gefeiert und wird praktisch zum Symbol der Rettung aus Babylon. Dabei wird immer mehr im Gesetz gelesen.

Einige Tage nach dem Laubhüttenfest tut das ganze Volk Buße. Das Gesetz wird einige Stunden verlesen und das Volk bekennt genauso lange seine Sünden. Das Volk tut Buße. Aus der Buße folgt erneut Lob Gottes, weil Gott in der Vergangenheit überaus treu war. Das Volk dagegen erkennt seine eigene andauernde Untreue, trotz Gottes Treue. Gott hat seine Versprechen gehalten und Kanaan eingenommen. Als das Volk noch einmal abwich, hat Gott sie nach Babylon geschickt um sie zu erziehen und hat sie wieder zurückgebracht. Nun ist das Volk wieder in Jerusalem und bekennt seine Sünden und will neu anfangen mit diesem treuen Gott, der den Tempelneubau, den Mauerbau und viele andere Dinge wieder ermöglicht hat. Das Volk beschließt daraufhin einen neuen Bund, ähnlich dem Bund vom Sinai. Es will sich wieder an die Gebote halten und Gott heiligen. Einige der Familienoberhäupter, die diesen Bund unterzeichnen, werden namentlich erwähnt. Doch das ganze Volk will Gott heiligen und seine Gebote halten. Danach versucht Nehemia erneut Menschen nach Jerusalem zu bringen, da immer noch zu wenige dort wohnen. Es wird eine neue Liste verfasst mit allen Priestern, Leviten, Sängern, Torhütern, Benjaminern und Juden in Jerusalem und in den Städten Benjamins und Judas. Kurz vor der Mauereinweihung werden noch einmal die Priester genauer beleuchtet. Welche Priester kamen mit Serubbabel, welche Leviten? Welche Hohenpriester waren im Amt zwischen Jeschua und der Zeit Nehemias? Die Leviten wurden sogar in den persischen Chroniken geführt, da sie für einen gewissen Teil der Verwaltung zuständig waren. Doch die Listen werden nur bemüht, weil die Mauer eingeweiht werden soll. Dabei laufen zwei Festzüge jeweils um die halbe Stadt auf der Mauer um dann in einem gemeinsamen Festgottesdienst die Mauer einzuweihen. Ganz nebenbei werden auch noch die Dienste und die Versorgung der Priester und Leviten neu geregelt. Nehemia geht dann wieder für eine gewisse Zeit nach Susa um seinen Pflichten als Mundschenk nachzukommen. In dieser Zeit entstehen einige neue Probleme. Es gibt z.B. neue Mischehen. Der Feind Nehemias und des Mauerbaus Tobija wird im Tempel einquartiert und ähnliche Dinge. Als Nehemia dann wieder nach Jerusalem in den Urlaub fährt nimmt er sich der Probleme an. Er lässt Tobija hinauswerfen und stellt die Versorgung der Leviten wieder her, die weggelaufen sind. Außerdem sorgt er dafür, dass der Sabbat geheiligt wird und kein Handel mehr an diesem Tag stattfinden kann. Das Problem der Mischehen und der Kinder von Juden, die die Sprache des AT nicht mehr sprechen können, weil sie nur die Sprachen der umliegend Völker kennen, geht Nehemia an und löst das Problem sehr drastisch. Nachdem Nehemia alles neu geordnet hat bittet er ein letztes Mal dafür, dass Gott an diese Taten zum Guten denken soll. Nehemia weiß um das gute Beispiel, das er gegeben hat und will, dass es nicht in Vergessenheit gerät, weder beim Volk noch bei Gott.